

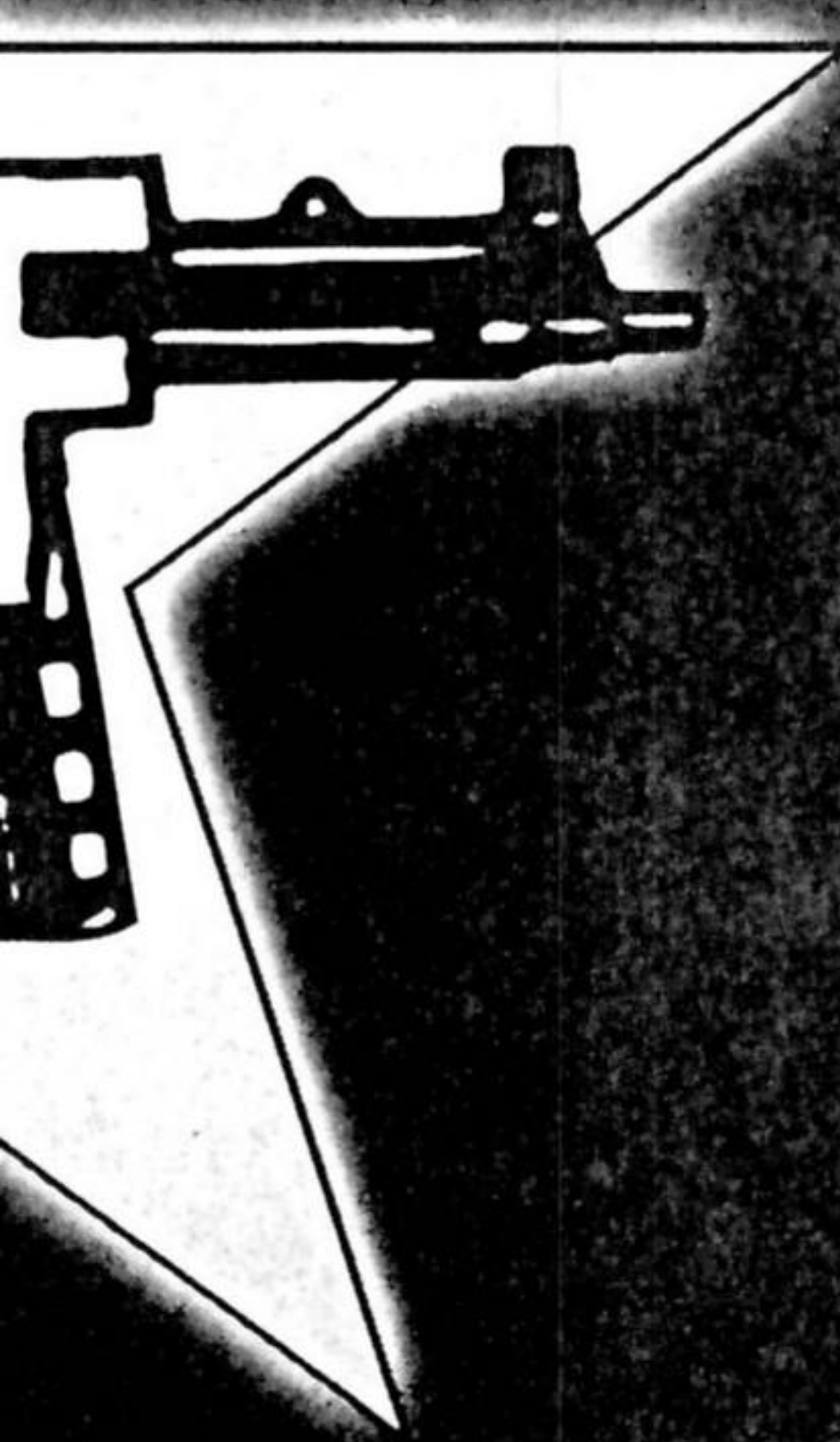
Freitag der Gründung der DDR

M **ARCHIV**

0

2⁵⁰ DM

**Ludwig Meyer,
Österreich erschossen.**



ar, ich bin, ich werde sein.

Hallo und herzlich Willkommen

zu einer neuen Ausgabe der Interim.

Unser diesmaliger Erscheinungstermin ist ein ganz besonderes Datum: Der 50. Jahrestag der Gründung der DDR. Den Arbeiter- und Bauernstaat gibt es nicht mehr und so wie er damals existierte, wollen wir ihn auch nicht wiederhaben. Aber nach dem was gemeinhin als „Wende“ bezeichnet wird und de facto der Anschluß der DDR an die BRD war, ist die DDR kaum noch ein Thema. Es gibt nur zwei extreme Pole in der öffentlichen Diskussion: einerseits die Wahrnehmung über Jahrestage 9. November oder 3. Oktober (die DDR als Vorstufe zur „Wiedervereinigung“) oder die Aufarbeitung durch rechtsgewendete BürgerrechtlerInnen zusammen mit traditionellen westdeutschen AntikommunistInnen. Die DDR wird dabei zum Stasi-Staat reduziert. Wenn gesellschaftliche Aspekte der DDR-Vergangenheit diskutiert werden, dann geht es lediglich um die staatlich unterhaltenen Kindergärten, in denen die Kinder zwanghaft das Töpfchen benutzen mußten und deshalb autoritätshörig wurden. Eine wirkliche und kritische Beschäftigung und ein Resumee mit dem gesellschaftlichen System der DDR gibt es nicht. Auch die Linke hat sich da nicht besonders hervorgetan. Es ist nur noch ein Häufchen versprengter Antideutscher, die jedes Jahr mit den gleichen Argumenten gegen das nicht mehr ganz so neue, aber dafür umso größere und mächtigere Deutschland protestieren. Es gibt aber keinen linksradikalen weiterführenden Diskurs über die Vergangenheit in der DDR noch über die Entwicklung der letzten zehn Jahre.

An der DDR gab und gibt es natürlich viel zu kritisieren. Zweifellos aber war der real-existierende Sozialismus - als er noch existierte - für die Linke im Westen ein zumindest indirekter Bezugspunkt. Nicht, weil mensch ihn mochte, aber weil er eben deutlich machte, daß es eine Alternative zum kapitalistischen System geben könnte. Und auch die oppositionelle DDR-Linke wollte oft eine Veränderung des

Systems und der gesellschaftlichen Verhältnisse, nicht die Abschaffung der DDR. Im Westen war schneller und wurde nicht weiter re

schichte. Seitdem es nur noch existierenden Kapitalismus scheinbar ohne Alternativen fehlt der Drang, auch politische Möglichkeiten zu diskutieren. Inwiefern und ob die DDR keine Alternative war mal nicht eben im kurzen Vorwort diskutieren schöner, daß uns ein

reicht hat. Für uns wichtiger Bestandteil dieser Ausgabe ist aber der. Schon im letzten Heft Exekution von Horst L. er in Wien kurz ein Theater der fortgesetzten Hatz. liche AktivistInnen der einem Jahr aufgelöst. ben wir uns entschieden Artikel zu dieser Aktion reicher Polizei und Lieferungsbegehren der Anwaltschaft gegen An abzu drucken.

Mit der Auflösung der sich die Behörden offen zufrieden. Aus eigener wollen sie zweifelsfrei Sieger sein und den we ten, die sich noch auf Art und Weise zu engag en, Stärke demonstrier schaft der Erschießung eindeutig: Ihr könnt d neten Kampf für beer ren, Euch ins Privatleb ziehen, ins Ausland be in anderen Bereichen e aber wir lassen Euch ni Wer, welche es wagt o gewagt hat, andere W hen als der bürgerliche tarismus es vorsieht, d wird gejagt. Und zwar er oder sie öffentlich als Kronzeuge oder K gegen andere auftritt, f Knast verschwindet o schossen wird. Es geht Rache - und darum, di berechtigung ihrer Bel rer technischen Aussta der vielen Schnüffle rechtfertigen. Auf wes auch immer. In diese



Die Anzeige auf der Rückseite wird presse-
rechtlich separat verantwortet durch
E. Honk, Marzahner Promenade 25, Berlin.
Wir bitten, eventuelle Rückfragen dorthin
zu richten.

Exekution von Horst-Ludwig Meyer	4-7
Teizentrale in Stuttgart	8
Kreuzberg	9
zi-Auto, Bonner Bonzen willkommen in	10-11
le zu Autonome Zentren	12-13
ozialismus	14
die „Militanten Autonomen“	15
ng aus Griechenland	16
z Raus aus den Löchern	17-22
	23- 28
-Nachbereitung	29- 34
mine	35

liner Autonome und die DDR“, ein
Ostberliner Zeitschrift telegraph
cadele, hauptsächlich zu den vom türki-
tlingsrevolten in türkischen Knästen

er Absenderin, bis sie der/dem Gefangenen
ahme“ ist keine Aushändigung im Sinn
nicht persönlich ausgehändigt, ist sie an die



SCHLAG GEGEN DIE RAF

Was wollten die Ter

Polizei spekuliert über die Motive von Hors

Wien. „Ein, zwei Tage“ wird es nach Ansicht des österreichischen Sicherheits-Generaldirektors Michael Sika dauern, bis die Ermittler die näheren Umstände beim Aufenthalt des mutmaßlichen Terroristen der Roten Armee Fraktion (RAF), Horst Ludwig Meyer, in Wien aufklären können. Der 43-jährige Deutsche war am Mittwoch bei einem Schusswechsel mit der Polizei in Wien-Donaustadt getötet worden. Seine unverletzt festgenommene Begleiterin wurde in der Nacht zum Donnerstag anhand von Fingerabdrücken und Fotos als Andrea Klump identifiziert. Ermittlungen sollen klären, ob sie ebenfalls noch immer zur RAF gehören.

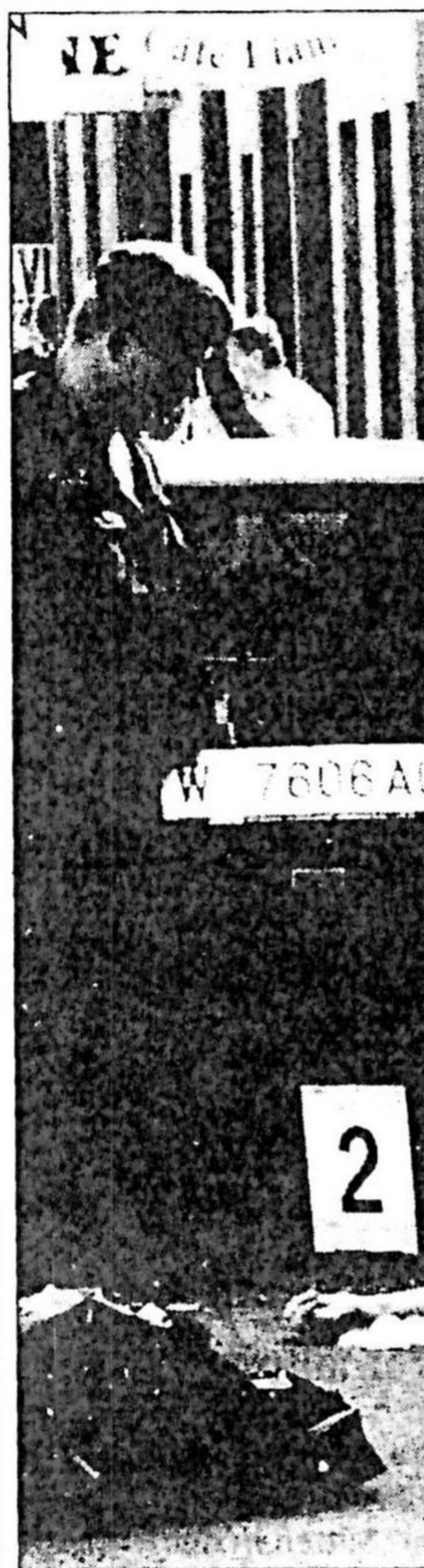
Das Pärchen muss sich in Wien-Donaustadt sehr auffällig benommen haben. Laut österreichischen Medienberichten waren Meyer und seine 42-jährige Begleiterin Anwohnern schon seit Juli aufgefallen, weil sie mit Sonnenbrillen und Kappen getarnt häufig an einer bestimmten Straßenecke herumlungerten. Einem der argwöhnischen Nachbarn sei es sogar gelungen, das Paar bei einer dieser Aktionen zu fotografieren und die Bilder schließlich der Polizei zukommen zu lassen. Als die beiden am Mittwochmorgen wieder auftauchten, rief eine Anwohnerin vereinbarungsgemäß die Polizei.

Eine Streife rückte zur Überprüfung an. Meyer zog eine Pistole, entwaffnete eine Gendarmen und floh. Als ihn das Sonder-Einsatzkommando Wega später stellte, verletzte der gebürtige Schwenninger einen Beamten und wurde in dem folgenden Schusswechsel schließlich selbst erschossen.

Andrea Klump ließ sich daraufhin widerstandslos festnehmen, nachdem sie ein Springmesser geworfen hatte. Die 42-jährige schwieg nach Darstellung der Polizei bei den Verhören zunächst eisern, bat am Donnerstag jedoch, mit ihren Geschwistern in Kontakt treten zu dürfen.

Die österreichische Staatspolizei, die mit zwei nach Wien entsandten Beamten des Bundeskriminalamts in Wiesbaden zusammenarbeitet, war über die schnelle Veröffentlichung der Identität Meyers nicht besonders glücklich. Am Donnerstag lagen den Ermittlern in Wien noch keine Erkenntnisse vor, was das Paar in Wien geplant oder wo es gewohnt hat.

Die Fahnder versuchen nun zu klären, in welche Schlösser die zahlreichen



SPURENSICHERUNG. Krim...
wo der RAF-Terrorist Hors...

Schlüssel passen, die be...
chen Terroristen gefund...
Straße, die Meyer und...
lich observierten, führt z...
Vereinten Nationen in W...
City“. Da in der Nähe au...
len liegen, schließen die...
nicht aus, dass die beid...
RAF-Mitglieder bei eine...
beschaffen wollten.

Eine Verbindung gibt...
nach Italien. Meyer und...
Verwicklung in den Mo...
Bank-Sprecher Alfred He...
vember 1989 verdächtig



n, ich werde sein



Begleiterin des erschossenen Meyer enttarnt

RAF-Mitglied Klump in Wien gefasst

42-Jährige des Mordes an Bankchef Herrhausen verdächtig

Wien/Karlsruhe (SZ) – Die Polizei in Wien hat bei dem tödlichen Schusswechsel mit dem RAF-Terroristen Horst Ludwig Meyer die ebenfalls als Mitglied der Roten Armee Fraktion gesuchte Andrea Martina Klump gefasst. Die 42-Jährige sei als Begleiterin Meyers identifiziert worden, erklärte der österreichische Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit, Michael Sika, am Donnerstag. Der 43 Jahre alte Meyer war bei der Schießerei am Mittwoch getötet worden.

Der österreichische Innenminister Karl Schlögl schloss nicht aus, dass die beiden Deutschen in Wien ein Attentat auf UN-Einrichtungen oder einen Banküberfall planten. Klump und Meyer waren im Stadtteil Donaustadt in der Nähe von UN-Gebäuden kontrolliert worden, nachdem eine Anruferin der Polizei ein „verdächtiges Paar“ gemeldet hatte. Nach einer Verfolgungsjagd durch Spezi-

alpolizei kam es zu einer Schießerei, bei der Meyer einen tödlichen Brustdurchschuss erlitt und ein Polizist am Bein verletzt wurde.

Klump wird der Beteiligung am Attentat auf den Chef der Deutschen Bank, Alfred Herrhausen, verdächtig, der 1989 bei Frankfurt durch eine ferngezündete Bombe ermordet wurde. Nach Ansicht der Bundesanwaltschaft nahm sie auch am versuchten Anschlag auf eine von US-Soldaten besuchte Diskothek in Spanien 1988 teil. Horst Ludwig Meyer wurde vor allem des Mordes am Siemens-Manager Karl-Heinz Beckurts und dessen Fahrer 1986 in Straßlach bei München verdächtig. Wie diese Taten, die der RAF zur Last gelegt werden, sind auch die Ermordung des MTU-Chefs Ernst Zimmermann 1985 in Gauting sowie des Bonner Diplomaten Gerold von Braunmühl 1986 bisher nicht aufgeklärt. (Seite 2)

Klump festgenommen

Horst Ludwig Meyer / Auslieferung noch unsicher

Wiener Polizei teilte mit, dass Andrea Klump gefasst wurde. Sie sei als Begleiterin Meyers identifiziert worden. Um bei der Verfolgung zu helfen, seien inzwischen weitere Polizeibeamte und ein Hund eingesetzt worden.

Am Abend fand man Klump. Der österreichische Innenminister Karl Schlögl sagte, Klump befinde sich in der Untersuchungshaft. Klump hätten möglicherweise in Wien gewohnt.

Nach Angaben der Wiener Behörden wurde ein Messer bei Klump gefunden. Sie war am Mittwoch bei einer Polizeikontrolle gefasst worden. Der 43-jährige Meyer wurde bei dem Schuss auf das Siemens AG, Karlsruhe getötet, bei dem im

Juli 1986 der Manager und dessen Fahrer Eckart Groppler getötet wurden. Meyer soll die Bombe gezündet haben, die das vorbeifahrende Auto in die Luft sprengte. Zwischenzeitlich hatten ihn die Ermittler bereits totgeglaubt. Seine Frau Barbara Meyer, ebenfalls lange als mutmaßliches Mitglied der linksradikalen Guerilla-Gruppe gesucht und seit Jahren von ihrem Mann getrennt lebend, ist inzwischen in Haft. Sie war im Mai dieses Jahres nach Deutschland zurückgekommen und hatte sich gestellt. Im Herbst 1984 waren die Meyers untergetaucht.

Nach Angaben des Geheimdienstkoordinators der Bundesregierung, Ernst Uhrlau, kamen Meyer und Klump zwar aus RAF-Zusammenhängen. Der Experte bezweifelt aber, dass Klump der Kommandoebene der RAF angehört hat – und Meyer habe zumindest in den letzten Jahren nicht dazugehört, sagte Uhrlau dem Tagesspiegel.

■ SEITE 6



Ein fast normales Ehepaar

Vor 14 Jahren tauchte Horst Ludwig Meyer mit seiner damaligen Frau Barbara ab

Von Hans Leyendecker

Sein Konterfei war viele Jahre auf allen Fahndungsplakaten abgebildet – Horst Ludwig Meyer galt als einer der führenden Köpfe der Roten Armee Fraktion. Doch sein Ende auf einer dreieckigen Straße in einem Außenbezirk Wiens lässt viele Fragen offen. War er wirklich ein Killer oder wird man ihm die Taten, mit denen er in Verbindung gebracht wird, nie nachweisen können, wie es bei vielen aus der dritten oder vierten Generation der RAF der Fall war. Viele Jahre gab es für die Terrorfahnder ein schreckliches Paar – das „Ehepaar des Terrors“ – schrieben die Zeitungen. Das waren Barbara Meyer und Horst Ludwig Meyer. Sie hatte ihn in Bad Canstatt am Bahnhof kennengelernt, da war sie 15 Jahre alt. Beide waren Mitglieder in einem Stuttgarter Karateklub. Nichts Auffälliges. 1979 heirateten sie. Er war Starkstromelektriker, sie war sozial engagiert. Beide bekamen Kontakte zur linken Szene. 1982 zogen sie in eine Wohnungsgemeinschaft, in der auch die RAF war.



ten Jahren verdächtigt, Pimental aus einer Diskothek in den Wald gelockt zu haben. Zu den Verdächtigen gehört auch Andrea Klump. Eine andere Spur führt nach Spanien und ist konkreter. Im Juni 1988 hatten Terroristen einen Anschlag auf eine Diskothek im spanischen Rota versucht, die vorzugsweise von amerikanischen Soldaten besucht wurde. In dem US-Stützpunkt Rota nahe der Stadt Cadix waren tausende amerikanische Soldaten stationiert. Ein mindestens dreiköpfiger Terrortrupp hatte ein sprengstoffpräpariertes Motorrad abgestellt. Der Anschlag scheiterte, weil einer der Zünder zu früh explodierte. Die Täter entkamen. Auf einem der zurückgelassenen Notizzettel identifizierten damals Fahnder die Handschrift Klumps. Aber es gab kein Bekenner-schreiben der RAF. Der versuchte Anschlag in Rota war das Werk von internationalen terroristischen Banden. Er kann auch nicht – was Ermittler zeitwei-

ich war, ich bin, i



n, ich werde sein



für die Internationalistin

am Kampf der ARGK Guerilla in Kurdistan beteiligt.
im Gefecht mit der türkischen Armee lebend mit
Feindes. Sie und andere Freundinnen und Freunde

hichte des Widerstands seit Anfang der 80er Jahre
des ' militanten ' Widerstandes gegen die
orf, gegen den Bau der Startbahn West in Frankfurt,
ischer antipatriachaler und internationalistischer
für die Freiheit der politischen Gefangenen war ihr
geriet sie wegen ihrer politischen Arbeit ins
erfolgung, war selbst mehrmals in Haft.

auben an die revolutionären Ziele. Der Anschluß an
ee der YAJK hatte für sie vor allem ein Ziel: Die
von ihr zu lernen, um hier in der Metropole neue
das imperialistische und patriachale System zu
erichtete sie über den Befreiungskampf der Frauen
Linken in der BRD, die neuerschaffenen Werte des
für uns hier geben können.

en Bergen, die aus einem Versteck Zeuge der
Genossinnen wurden, wissen wir, daß der Feind
Verrat zwingen ließ.

st. Als Internationalistin war und ist sie für uns ein
r Freiheit und Unabhängigkeit überall auf der Welt

24. Oktober eine Veranstaltung in Hamburg statt.
s gemeinsam Andrea gedenken wollen, in deren
Träume weiterleben.

Wilhelmsburg statt, S-Bahn 3 oder 31 Richtung
n in Bus 155 Richtung Kirchdorf Süd, Haltestelle

h 48

verschiedenen Ländern

Kurdistan, Hobrechtstraße 14, 12047 Berlin
Kurdistan Solidaritätsgruppen in vielen Städten



Antifa Offensive 99 - Weg mit der NPD-Zentrale Den rechten Vormarsch

ANTIFA 99
OFFENSIVE



**Den rechten
Vormarsch stoppen!**

Weg mit der NPD-Zentrale!

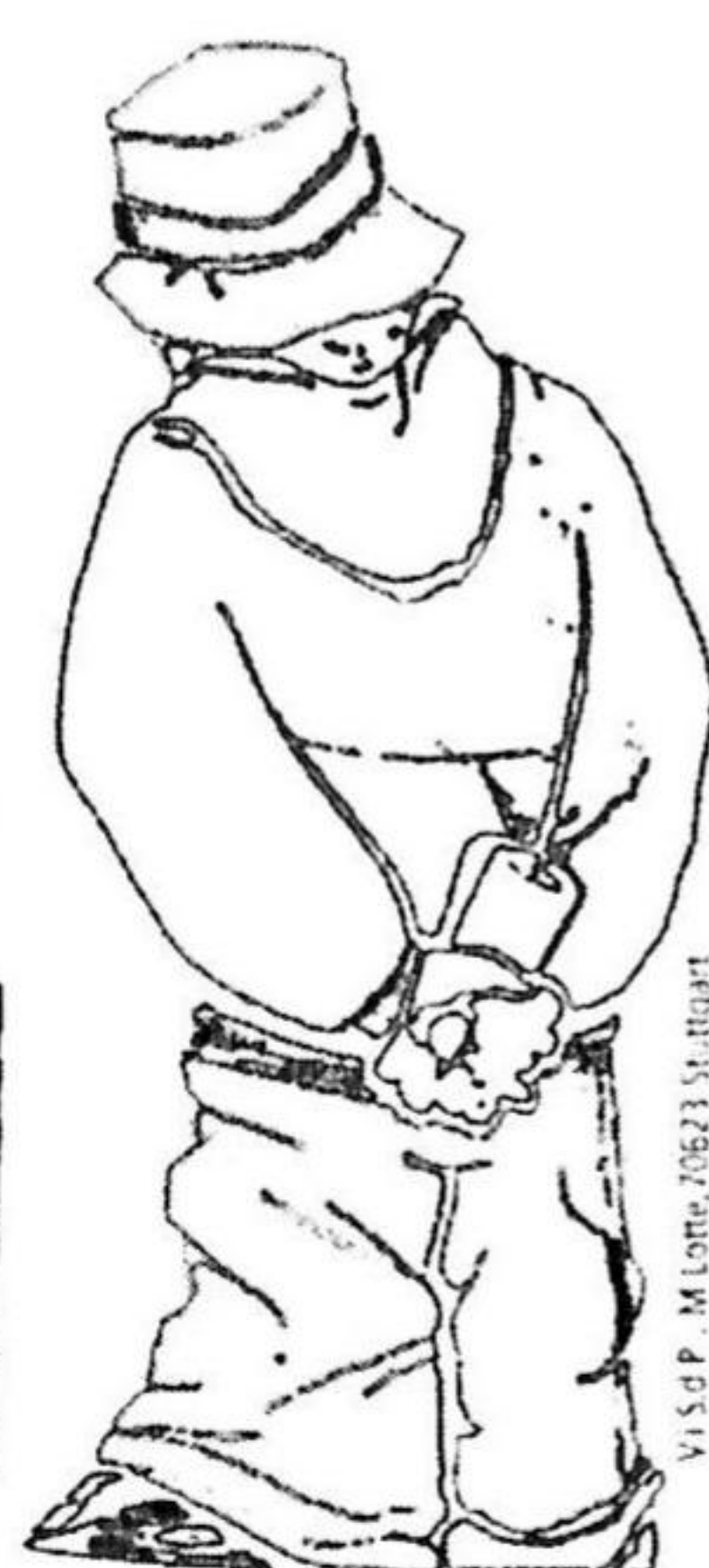
Seit Beginn der 90'er Jahre ist es der faschistischen Bewegung in Deutschland gelungen, erheblich an Stärke zu gewinnen. Faschistischen Parteien wie der DVU (Deutsche Volksunion) und den REPublikanern gelang es, in einigen Bundesländern bei den Wahlen beachtliche Ergebnisse für sich zu verbuchen. Rechte Strukturen mit Nazi-Bands, Verbänden und Jugendclubs haben sich herausgebildet.

Faschistischer Terror richtet sich gegen diejenigen Menschen, die nicht in die von den Nazis vielbschworene „deutsche Volksgemeinschaft“ passen.

Die Stärke der faschistischen Bewegung zeigt sich besonders deutlich an ihrer Mobilisierungsfähigkeit: Zu Großdemonstrationen und Großveranstaltungen konnte die rechte Szene zum Teil bis zu mehreren tausend Nazis mobilisieren.

Eine tragende Rolle kommt hierbei der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD) und ihrer Jugendorganisation Junge Nationaldemokraten (JN) zu.

DEMO
STUTTGART 9.10.
ROTEBÜHLPLATZ 15⁰⁰



9. Oktober, 15 Uhr





1999 ging der bekannte
eine zeitlang unbehelligt
Bundeskandidat und Nazi-
erkannt und angepöbelt.

Morena-Bar und
hdem die
ersonal hierauf
ins aufforderten Storr
wurden diese durch
chdem Herr Storr in
en Kaffee einnahm und
herweise von uns
er verließ konnte der
ortgesetzt werden.

weiterhin einen guten

Ihr Morena-Bar-Team



WIR HABEN
DEN NAZIL
IN DER HA
IN BERLIN-M
felde) ENTGL
+ BUTTER S
HERGEWO
KEIN VERKA
UND NAZIK

autonome
antif

in der Nacht zum 1.10.199 haben wir den in der Welfenstr./Hann
geparkten weißen vw-Bus mit dem Kennzeichen H-C 7195 niederpre
lassen (sehr hilfreich war dabei ein brandsatz-vgl. interim nr
399). Das Fahrzeug diente dem rechtsextremen 'Freibund e.v.-Bu
Heimattreuer Jugend' bis dato als Gemeinschaftsbus.

Augenscheinlich war: Am Heck befanden sich Aufkleber/rechtsextre
Inhalts, u.a. von der 'Jungen Freiheit'. Im Innenraum des Fahr
lagen noch Exemplare des 'Freibund'-Organs 'Na klar' herum. Zu
war auf einem weiteren Aufkleber am Amaturenbrett zu lesen:

• Dierk Wagenschein Tel.: 0421-2439880- Halter des KFZ •,
• Philo Lansecker 0551-5511468-für Instandhaltung verantwortlich
• 'Gemeinschaftseigentum Freiburg e.v. Leitstelle Nord' •

Wagenschein, Anhänger der 'Deutschland-Bewegung' des Rassisten
A. Mecktersheimer, wohnhaft in der Sneldestr. 23 in Hannover,
fiel im Vorfeld der 'Wehrmachtsausstellung' auf, als er im Ver
mit rechtsextremen Burschenschaftlern mittels einer Flugblätter
gegen die Ausstellung agitierte. Er bewegt sich im hannoverschen
braunzonen-netzwerk, das politisch zwischen Konservatismus u. Re
extremismus einzuordnen ist.

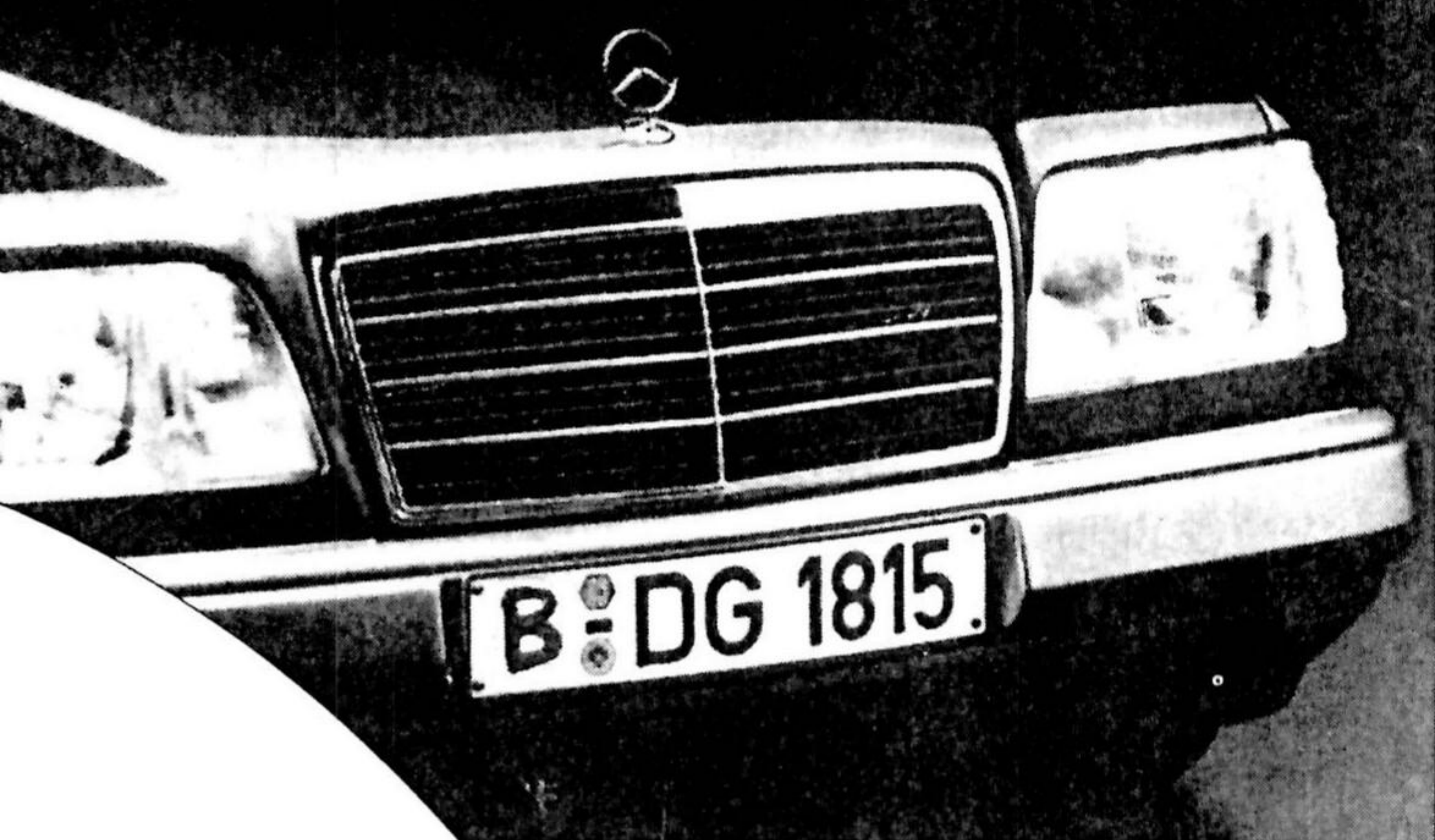
Wir hoffen, mit der Stilllegung des Fahrzeugs ein wenig den Spi
raum von Wagenschein u. Konsorten eingegrenzt zu haben.

Keine Nischen für Faschisten!!!

ASA
(Autonome sehen alles)



xsport



am 22.9.

eurer

lich

wird

ohltes

ein.

in

!

.M.E.

.N.

am 30.9.99 haben wir bei
ruperti-reisen, grellstr.,
prenzlauer berg, die
schaufenster+die tür einge
worfen.

ruperti-reisen trans
portiert braune aktivi
sten zu npd-demos.

logistik für nazis darf
sich nicht lohnen.

wehrt euch gegen rechten
terror: mit allen mitteln!!!

autonome



miliz



Autonome

Schwarze Löcher im ö

Einladung zu einem Disk
vom 26.-28. Novembe

Die Rote Flora wird ab November diesen Jahr
Flora hat diesen Status bis heute verteidigt u
Vertragsangebote oder Räumungsansätze de
gescheitert. Auch einen Großband 1995 hat s
angeschlagen, aber im großen und ganzen u
Solidarität, auch aus anderen Städten, hat ihr
Brandschäden zu beheben und die Autonomi

Um dies zu feiern, findet in der Roten Flora e
zehnjährigen Besetzung statt. Einen ganzen
Diskussionen und eine Ausstellung, die Geso
als einen Teil der linksradikalen Bewegung d
Flora, wollen diese Feierlichkeiten nutzen, un
Diskussionswochenende nach Hamburg einz
Wochenende über die Situation und Bedeutu
über unsere Politikansätze austauschen. Der
diesen Jahres in der Flora stattfinden. Freitag
Diskussonsbeitrag von uns beginnen und ans
plaudern. Samstag überlassen wir Kleingrupp
können sich nach Neigung in eigenen AG's o
Eingangsthesen zusammensetzen. Sonntag v
treffen und versuchen ein Resumee zu ziehe
nicht gleich die Neubestimmung autonomer F
Linken insgesamt werden. Wir wollen einfach
wo wir stehen, wie wir unsere Situation einsch
Alles weitere kann sich entwickeln oder eben
Tage eine Vokü und Frühstück in der Flora zu
Sonntagabend wird wohl im Rahmen der Flor
Konzert stattfinden. Um einen gemeinsamen A
Gruppe aus Hamburg den Freitag vorbereiten
Blöcke skizziert:

Kulturelle Ausgangspunkte

Eine linksradikale Bewegung ohne eigene ku
Insofern beschreibt die kulturelle Relevanz de
politische. Autonome Zentren sind zumeist e
Politik im öffentlichen Raum. Häufig knüpfen
an. Kulturleute werden mißtrauisch als per se
politischen Linken zu kulturunfähigen Hardlin



und eine kurze Einschätzung zu unserer
ern.

Jahre orientierte sich stark an der Strategie,
e zur herrschenden Ordnung herzustellen.
anke für uns im nächsten Jahrtausend noch
l wie. Wir wollen darin zum einen auf die
Raums eingehen, zum anderen kritisch
halb linker Freiräume fragen.

nd anderen Teilen der Linken ein
inst ein kompromißloses „Heroindealer
n nun aufgebrochen. Die Linke bewegt sich
or unsicher. Einerseits gibt es bei vielen nach
e vor Drogen zu schützen, andererseits aber
altensmuster die staatliche Repression
iedliche Sichtweisen zu dieser Problematik
hierauf entwickeln.

Stadtteilkämpfe. Ende der Neunziger ist dies
m Rahmen antideutscher
, sich von ViertelbewohnerInnen als
halten diese Sichtweise für verkürzt und
die Kritik an einem Politikansatz, der
en Subjekt erklärt hat. In den letzten Jahren
politische Arbeit im Stadtteil entwickelt. Wir
m auch reflektieren, welche Teilhabe unsere
strukturierungsprozesse hat.

ge nach der Bedeutung von Verträgen für
mit der Rolle, die Autonome Zentren nach
ies soll sich aus den vorausgegangenen

aus anderen Städten an diesen Diskussionen
, die sich frühzeitig anmelden, gerne für
spontan Anreisender übernehmen wir keine
elbest um Schlafplätze kümmern. So oder so
r abschätzen können, ob wir platzmäßig noch
a benötigen. Über Leute, die AG's
lich sehr.

gen an:

Die Wochenend-AG



Die Mauer im K Westlinke und Realsozialismus

**Thesen zur Veranstaltung am
13. Oktober um 19 Uhr im Ver-
sammlungsraum des Mehring**

1.

Das Verhältnis der westdeutschen radikalen Linken zum Realsozialismus ist geprägt von der Funktionalisierung der dortigen Verhältnisse für eine Positionierung im eigenen Bezugsrahmen BRD und vom völligen Fehlen kritischer Analyse. Vor allem die DDR wurde nicht als Gesellschaftssystem untersucht, sondern hauptsächlich benutzt, um sich in BRD-internen politischen Auseinandersetzungen zu positionieren. Dem Antikommunismus der BRD wurde ein Anti-Antikommunismus entgegengesetzt, was dazu führte, daß Linke, die niemals in die DDR umgezogen wären, die dortigen Verhältnisse verteidigten (noch heute wird gern auf die „sozialen Errungenschaften“ der DDR hingewiesen, wie z. B. Kitaplätze und daß DDR-Frauen viel gleichberechtigter gewesen seien, ohne diese

Einzelphänomene in einen (stellen). Dadurch ist zu erklä-
gemein vorherrschenden Iga-
radikalen Westlinken gegenü-
renden Verhältnissen im rea-
zialismus kam und weshalb
derer Gruppierungen in der
Oppositionellen Kontakt au-
Hohn und Spott ernten kon-

2.

Die radikale Linke in Westd
ralysiert, als Ende der achtz
bruch in Osteuropa begann
eröffnung führte: Die eigen
Verortung in der BRD, geri
Für viele bedeutete der Zus
Realsozialismus zwangsläuf

zu diese essentialistische, nationale Identitäten zum Maßstab erhebende Politik führt, ist in letzter Zeit in Bezug auf den Krieg in Jugoslawien zu verfolgen: Hier gehen Antideutsche nach dem Motto „Der Feind meines Feindes ist mein Freund“ vor, was zur Unterstützung serbisch-nationalistischer Politik und zur Verklärung serbischer Cetniks führt (Siehe dazu auch das Editorial der aktuellen Arranca!)

5.

Es war für Teile der Westlinken, und zwar nicht nur für unverbesserliche alte DDR-NostalgikerInnen, sondern auch für junge Antifas, kein unüberwindliches Problem Bündnisse mit ML-Gruppen zu schließen und z. B. bei 1.-Mai-Demos hinter Transparenten mit Lenin, Stalin, Mao und anderen angeblichen Genossen auf den Transparenten durch Berlin zu ziehen. Solche Aktionen ignorieren das Scheitern des zentralen historischen Gegenentwurfs zum Kapitalismus. Wer linke Politik machen will, muß sich dem aber stellen, und kann durch Bündnisse mit LeninistInnen und StalinistInnen, die weiter auf rückwärtsgewandte Mythologisierungen setzen, der Neuentwicklung linker Perspektiven nur schaden.

6.

Auch ohne daß im ehemaligen Ostblock soziale Bewegungen von links und unten zu erkennen sind, ist es für die Weiterentwicklung linker Politik unerlässlich, genauer zu gucken, wo sich Leute organisieren, um politische Projekte zu starten. Das kann z. B. bei Anti-AKW-Aktionen sein, auf die sich die Westlinken noch relativ leicht bezie-

hen könnte. Die für viele so wichtige Arbeit am Aufbau elementärer Strukturen von Selbst- und Fremdbewusstsein, „sich-wehren“ im sozialen Leben, ist in der DDR-Verhältnisse dagegen unglaublich schwierig und vielleicht nicht attraktiv.

7.

In den Kooperationen mit europäischen Ländern tritt immer wieder ein Problem auf, wie denn mit Unterschieden die westlinke Essentials betrie- ist. Markantestes Beispiel ist die Zentralität antipatriarchaler ge, wie diese Politik umgesetzt Westlinke Maßstäbe von „R ein angenommener antipatr sens werden oft mit geradezu mutendem überheblichem C vorausgesetzt. Die Zentralit gen sexuelle Gewalt und die gung mit Sexualität wird von Linken im Westen zum Prü lichkeit einer Zusammenarb Menschen im Osten oft auf nung stößt.

8.

Westdeutschen autonomen Gruppen war die antiimperialistische Kampagne auf Frauen im Trikont im Vordergrund. Zu Frauen in realsozialistischen Ländern gab es vor 89 wenig Verbindung. Das änderte sich nicht die, der meisten autonomen Gruppen und sind es auch heute noch. Im größten Teil werden Frauen



rednerinnen aus dem Lautsprecherwagen zugehört, während aktionäre, die später überlebende übelst beschimpften, ungehindert an uns vorbei in die halle zur aktionärsversammlung gingen. die ordnungshüter filmten, aber kein wort dazu/dagegen von den veranstalterInnen. von „antifa heisst angriff“ hat mensch leider nichts gesehen, geschweige denn gespürt. eine kundgebung mit solchem charakter kann mensch auch mit zehn leuten abhalten. deine hoffnung, daß beim nächsten mal viel mehr leute kommen, erinnert uns etwas an die aufrufe zu lichterketten: die masse macht's und rückt das bild der antifas wieder ins rechte licht. du schreibst, du seist neben der beteiligung auch vom medienecho enttäuscht. das konzept wurde ausdrücklich deswegen gewählt, um bei den medien gut anzukommen. in verschiedenen redebeiträgen wurden die anwesenden medien begrüßt bzw. erwähnt, welche anwesend sind. das medienecho ist zu analysieren, aber es ist falsch, sich von den medien bestimmen zu lassen. da du vom medienecho enttäuscht warst, das konzept also seinen grund nicht erfüllt hat, teilst du nun vielleicht auch unsere kritik an der kundgebung.

aufruf und redebeiträge - das abschließend - waren übrigens sehr gut.

**zwei autonome aus rhein-main
für die antifaschismus keine politische perspektive ist und
mittelfristig auch keine perspektiven eröffnet**

nicht nur ein genaues?

Soviel Mist wie die Presse in den Tagen nach der reclaim the streets-Aktion geschrieben hat, und das Schreckgespenst der „autonomen Szene“ das offensichtlich wieder einmal aufgebaut werden sollte, hätte euch nachdenklich machen können. Vielleicht hättest ihr ja auch mal auf die rts-Internet-Seite (<http://rts.squat.net>) gesehen. Dort findet ihr zwar keine Distanzierung vom Besuch bei Lafayette, aber jedemenge lesenswertes und ein tolles Diskussionsforum. Dort wäre euer berechtigter Ärger auch erst mal besser platziert gewesen, als gleich in der interim zu behaupten, die Leute von rts hätten dies und das gemacht.

Beibt noch anzumerken, daß reclaim the streets eine direkte Aktion ist. Die ganze Sache lebt von allen an der Aktion beteiligten Menschen, und die regeln ihre Sachen unter sich, schaffen Freiräume und nutzen diese. **„Organisatoren“, das sind wir alle. Wir distanzieren uns nicht von uns selbst.**

Wir sollten uns um wichtigeres kümmern - die nächste Party kommt bestimmt !

flaming moe



Solidarische Grüße aus



Die Repression, die ihr jetzt von Seiten des Polizeiapparates urchen Politik – erfährt, zeigt nur, daß SIE auf unsere Sehnsucht daraus folgt, nur mit brutaler Gewalt antworten können. Daß die kein Leben, keine Bewegung und Berührung, keine Entwicklung scheitern verurteilt ist. Aber das sicher nicht automatisch, da

Wir schicken euch ein Foto aus den alten Zeiten mit, auf der aber auch Symbol für den Charakter unseres Kampfes, besonders von Alexis, einem erfahrenen, revolutionärem Freund.

Wir wünschen euch weiterhin viel Erfolg und Freude und un
Gruppe: „Für eine herrschaftsfreie solidarische Ge



in in den Winterschlaf?

üßenswerte Versuch unternommen, das einsamer Debatte zusammenzubringen. fahren gegen AktivistInnen der Anti- nen wurde, blieb unklar. Immerhin fand uli statt. Tatsächlich aber ist es ein en Szene, daß es darauf bis auf einen uch auf dem Treffen spielte die Razzia der beste Kommentar von einem der Sommerpause in den Winterschlaf“. ag jedenfalls nicht.

Statt langer Befindlichkeitsdebatten gab ammlungsraum des Mehringhofs zwei ein PDS-Genosse (eine vor Jahren in tellation) mit dem herrschenden die radikale Linke eine notwendige olidarität bei der eigenen Repression. radikale Linke mittendrin im Kampf ertel oder im Quartiersmanagement von , wo die Ex-Hausbesetzerin [REDACTED] wildes Plakatieren und Drogen im Kiez och leider spielten beide Referate auf der

indest in der AG „Zwischen Aufklärung sistischen Grenzcamps“ wurde die gnoriert. Statt an Hand des konkreten chen Aktionsstrategien zu diskutierten, r. So gab es trotz mehrmaligen G keine Verständigung darüber, daß wir (im Kampf gegen AKW) in Deutschland ölkerung gegen uns haben werden und atorische Aktionen in diesem Teilbereich

a zwei Drittel der Interessierten Problembeschreibung aus den einzelnen t der vagen Ankündigung auf, im en zu organisieren. Dabei hätte jetzt die

:



- Warum sind wenige Monate n
Linksradikaler aller damalige
Grünen immer noch Bündnis
- Wie geht mensch in der Anti
Agenda 21 gesponserten linke
- Wie soll die Anti-AKW-Bewe
Castortransporte ein politisch
- Stammt die Frage eines Vertr
politisch aktiv werden, ohne p
mittelalterlich-christlichen als
Menschenbild, der den Mensc
Verhältnisse begreift?

Nach der Kritik nun Verbesserungsvorschläge

Eine baldige Fortsetzung des Treffens, möglich
wünschenswert. Vielleicht wäre es dann sinnvoll
Kernfragen zu beschränken, dazu Eingangsref
Arbeitsgruppen diskutiert werden.

Hier Vorschläge für Schwerpunkte, die beim T

- Wie kann eine linksradikale
vom Propagieren nationale
„Solidarität ist die Zärtlich
- Was geht die Linke heute S
Tod von Wolfgang Grams
angeblichen RAF-Mitglied
der Linken mehr aus. Gibt
in den Knästen vermodern
die Bullen mal wieder eine
selber auf?
- Mit wem können Bündnisse
propagierte Bündnisarbeit
Institutionen und Parteien
KirchenvertreterInnen) be
das Bündnis mit denen ges
emanzipatorischer Grundl
und rassistische Ausbeutung
genauso legitim die Alcatel
unterstützen, auch wenn se
kämpfen“, wie auch die Bä
werden, wenn sie nur gegen
MigrantInnen, die nur für
kämpfen?

ProKo



en Löchern: Thesen und

linksradikaler Politik erfordert Selbstverständigung sowohl auf der
 en Ebene. Was das konkret heißt, d.h. welche je spezifischen
 soll im folgenden - auf jeweils zugespitzte Weise - genauso
 welche diesbezüglich innerhalb linksradikaler Theorie und Praxis

elbstverständigung

che Fragen und Problemstellungen von solchen unterschieden
 rungen bezogen sind:

ellschaftsformation zu begreifen ist, was also deren struktureller
 rie sind hierzu zwei Antworttendenzen ausmachbar:

sch gesonnenen Zusammenhängen - wird die gegenwärtige
alistische charakterisiert bzw. konzeptualisiert. Nationalismus,
 tsame Problematiken anerkannt, nicht aber als *kernstrukturelle*
 e des ideologischen Kitts, welcher die kapitalistisch bedingten
 esondere bezüglich des patriarchalen Geschlechterverhältnisses

nderer als kapitalistischer Verhältnisse) vonstatten geht, kann
 er einem Anti-Expo-Thesepapier entnommen ist, welches
 lle) Bündnispartnerinnen des Anti-Expo-Widerstandes begreift:
 mmer (des Widerstandes) und wird offensiv benannt. Eines der
 die Zukunft wieder zu öffnen. Der Kapitalismus bzw. seine
 einzig denkbare Gesellschaftsform bleiben.“ Noch absurder als
 Nr.155 interviewten Anti-Akw-Recken, wonach „die meisten
 sländerInnen oder an Frauen auslassen“....

Kreise die gegenwärtige Gesellschaftsformation eine, die
 rlich-kapitalistische Strukturen, (2.) das bipolar & patriarchal
 ne und somit rassistische Umstände bzw. Verhältnisse. Größtes
 tonomen Alltagsgespräch einen fast schon hegemonialen
 (wirklich) detaillierten Ausarbeitung harrt, und das mit der
 denz leichtes Spiel darin haben, ihren unterkomplexen Stiefel
 ufig überhaupt nicht gewollte ist - und als solche folglich auch
 in Abrede gestellt werden.)

ng auch diskutiert werden muß, auf welche Weise die Existenz
 der Umstand also, daß die gegenwärtige Gesellschaftsformation
 deshalb *irgendwas* mit Imperialismus zu tun haben muß. (Neben
 apier eignen sich als kompakte Diskussionsgrundlage für alles
 ' Interim Nr.411' erschienenen Selbstporträt einer Militanten

der (herrschaftlichen) *Macht*: ist diese etwas lediglich *oben*
 nden und ihrer Büttel liegt, oder ist es nicht sinnvoller, von
 immer wieder von Neuem *praktisch* zu bewerkstelligenden
 gt sind, auch wenn umgekehrt nur bestimmte AkteurInnen von
 tieren. (Im übrigen gilt es in diesem Zusammenhang auch, die
 ngung sowie Aufrechterhaltung besagter Macht- und

persönlichkeitsstrukturellen Verfaßtheit besagter AkteurInnen.
 AkteurInnen durch die herrschenden Verhältnisse - gleichsam
 noch der Entfesselung sowie Ausrichtung bedarf, oder gilt es
 mit Haut und Haaren Teil der gesellschaftlichen Verhältnisse
 g immer auch einen langwierigen sowie komplizierten Prozeß



gedanklicher, emotionaler und körperlicher Emanzipation darstellt nach deren *sozialstruktureller* Verortung auf: ist es wirklich sinnvoll zu sprechen oder sind diese nicht weiterhin in lebensweltliche geschlechts-, ethnizitäts-, generations- etc. spezifischen backround

d) Schließlich ist es auch erforderlich, ein angemessenes Verhältnis von Öffentlichkeiten sowie (öffentlichkeitsbegründenden) Diskursen nicht möglich, politischer Praxis eine zielgenaue Ausrichtung zu

Der Ergänzung halber sei noch angemerkt, daß es von der Bearbeitung der Aufklärungsbemühungen für sinnvoll erachtet werden.

2. 'Aktuelles'

Erst vor dem Hintergrund einer hinreichenden Problematisierung der Gegenwartsentwicklungen analysiert werden, welche derzeitig und neolibérale Modernisierungsstrategien, Gentrifizierung, Individualisierung, verschärfte Konsum- und Unterhaltungsorientierung, Vergleiche, Nationalisierung etc.. Wichtig ist hierbei indessen, aktuelle Strukturen nicht als einander äußerliche Phänomene zu betrachten, sondern die Verfaßtheit des Grundsätzlichen zu begreifen - ganz gleich wie

Klar dürfte nunmehr sein, daß diese und andere Fragen sowie Umgekehrt sollte aber auch die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen, daß umfangreiche Texte zu besagten Fragen und Problemstellungen in der Sondernummer der Interim oder das ebenfalls in der Interim a aber nur in Ausnahmefällen verbindlich diskutiert und fortgeschritten. Fortsetzung der derzeitig vorherrschenden Absurdität, welche neuem aufgeworfen werden, die Diskussion allerdings k vielversprechende Diskussionsangebote bezüglich der immer dieser Angebote ist das vor anderthalb Jahren als Interim-Sonderausgabe das im folgenden u.a. deshalb mehrmals Bezug genommen wird

II Politisch-Praktische Ebene der Selbst

Die Klärung inhaltlich-theoretischer Fragen ist indes nicht alles bzw. sie das theoretisch Verstandene unter die Leute (welche? erfolgreiche RevolutionärIn sein. Auch auf dieser Ebene müssen

1. Was wird überhaupt unter politischer Praxis verstanden?

Hierauf gibt es eine Vielzahl mehr oder minder durchgestylter Antworten

a) Am häufigsten wird diese Frage dahingehend beantwortet, daß die zusammengehörigen Elementen bestünde: (1.) Aufklärung (wobei in welcher Weise, in welchem Umfang und mit welcher Zielsetzung & Konfrontation (Kommunikationsguerilla), (3.) direkter Widerstand, (4.) Revolutionäre Selbstveränderung, (5.) Soliarbeit, (6.) Infrastruktur wird (7.) - als jüngeres Phänomen - zunehmend die rein theoretische inwieweit hierin ein Selbstmißverständnis schlummert, soll im Moment

b) Neben solchen, oftmals ein wenig beliebig und zufällig daher politisch bestimmt und somit gerechtfertigt werden kann, existiert darauf, was das ist, die praktische Politik? Eine dieser Positionen ist das Erfolgskriterium linksradikaler Politik die Gewinnung neuer Mechanismen des *Mehrwerdens* grundlegende Gesellschaftsveränderung, wiederum, so das Behle-Papier, als das eigentliche Ziel linksradikal laut Behle-Papier, nur die jeweils Nächsten - das sog. *entfernte* sein, sollten sich die expliziten Aufklärungsbemühungen v. Mehrheit der AkteurInnen diesbezüglich solange warten Klimaverschiebungen - zum entfernten Nahumfeld eines in d gesonnener Kräfte geworden wäre. Ausgenommen hiervon seien



n, fortschrittlich Kirchenkreise etc.. Mit diesen könnten halb dieser Bündnisse Überzeugungsarbeit zu leisten, sondern alle Gemeinsamkeiten existieren, diejenigen gesellschaftlichen die auf das entfernte Nahumfeld bezogenen Aufklärungs- (Hinweis: Besagtes Nahumfeld reicht laut Behle-Papier „von FerInnen, Landfreaks und MusikerInnen bis hin zu engagierten und ausgepowerten SozialarbeiterInnen. Ausgezeichnet seien jene irgendwie links und deshalb empfänglich für linksradikale bzw. nicht mehr - auf die Reihe zu kriegen. Zum entfernten ge- und Friedensbewegte, Jung-FeministInnen, Gewaltfreie, die bereits politisch aktiv geworden sind, hinsichtlich deren d wird im Behle-Papier im übrigen darauf hingewiesen, „daß bis heute noch jedeR AutonomeR auf ihrem bzw. seinem Weg im entfernten Nahumfeld der Autonomen gehört.“) Zugespitzt le-Papier ausschließliche solche Handlungen, welche darauf en - gesellschaftliche Veränderungen zu erzielen, oder aber er gearteten Beitrag zur Initiierung solcher gesellschaftlich- auf es möglich ist, aus dem jeweils entfernten Nahumfeld

enjenigen vertreten, welche u.a. im Vorfeld des Existenzgeld-soziale Frage ein besonders geeigneter (weil viele Menschen er den eigenen Tellerrand hinauszugucken, was seinerseits den vergangenen Jahren ins Abseits völliger Bedeutungs- und dieses Plädoyer für eine breitenwirksame (und darin an der (vermeintlichen) Vorliebe vieler Autonome, sich in drehen und dadurch politischer, geistiger und kultureller se Position von den 'Unglücklichen' vertreten worden, in hochgradig diskussionsbedürftigen Positionspapier „Die letzten

solcher Bündnisse hiervon eine *breitenwirksame* Stärkung n soll dies durch linksradikale Aufklärungs- bzw. möglich seien solche Erfolge nicht zuletzt deshalb, weil es hen Linksradikalen bzw. Autonomen sow ie 'Normalos' gäbe - *anfänglicher* Verschiedenartigkeit *gemeinsame* Lernprozesse zu n Aufklärungsoptimismus teilt das Behle-Papier genauso wenig der Grund dafür ist, daß dort - wie schon angedeutet - lediglich in welchen die Reibungsverluste allein schon dadurch niedrig von vorneherein realistisch aufeinander abgestimmt sind. (Im Text anhand des Castor-Widerstandes analysierten Sachverhalt ander oftmals nützlicher sind, als beide Seiten das wahrhaben

itischer Aufklärungs- und Mobilisierungserfolge grundsätzlich sich ein Bewegungsmilieu, und zusammen mit diesem die er, auf sich und die eigenen Anliegen aufmerksam zu machen, der Fall ist. Aktuelle Diskussionen zur Bündnispolitik sollten auf welche Weise es gelingen könnte, aus dem Zustand unserer

ategien?

Konzept nicht-öffentlicher Zusammenhänge und Kleingruppen e Zugänglichkeit und Transparenz ausgerichtet sind wie z.B. daß die Organisationsdebatte immer auch einen Streit um die alb scheint es uns erforderlich zu sein, diese beiden Ebenen Fall ist. Auch an dieser Stelle sei noch einmal eigens auf die l-Paula-Debatte verwiesen: denn so wenig wir viele ihrer en wir umgekehrt trotzdem, daß sie mit ihren anti-identitären k berührt haben: nämlich die Frage, wie es möglich ist, trotz erhalten, in ernsthafte, mehr oder minder konfrontativ geführte zu treten - und sich hierdurch überhaupt erst als *politischer*



Zusammenhang zu begründen, welchem es tatsächlich da Auseinandersetzungen anzuzetteln, sondern darin auch nach n Paula-Debatte vgl. Interim-Sondernummer 436 sowie die darauf f

b) Der andere Problemkomplex lautet, ob und auf welche W miteinander kooperieren könnten - so denn sie nur wollten. Eine Ursachen der ganz verschiedenartigen Trennungen und Verwerfu unhintergehbare Aufspaltungen oder ist es nicht möglich, sich z sind nicht gar manche Trennungen das Produkt fetischisierte Konstitution als *besonderer* Gruppenzusammenhang ist? Für die bündnispolitische Fragen aufwerfenden) Gegensatz zwischen 'J zwischen *einerseits* Antifa bzw. AA/BO-Antifa und *andererseits* Darüber hinaus wäre es aber auch spannend, möglich gemischtgeschlechtlichen Szene sowie den diesbezüglich intere autonomen FrauenLesben-Szene ausfindig zu machen

3. Wie können die je spezifischen Zielsetzungen praktisch-pol

Diese Frage wird leider viel zu selten gestellt. Oftmals wird so ge -, als ob es v.a. darauf ankäme, die inhaltlichen Zielsetzungen de die Art und Weise der politisch-praktischen Umsetzung - und Aktionsstrategien ihrerseits abhängig ist von der je spezifisch inhaltlichen Fragen und Problemstellungen. Konkret geht es Techniken der Ansprache erreiche ich die, die ich erreichen möc oder das entfernte Nahumfeld handelt? Wie funktioniert das Auseinandersetzen, d.h. die Inszenierung sog. Empörungs-, Text)? Welcher Aktionsformen bediene ich mich hierfür? Wie s sein? Welchen zeitlichen und eskalativen Ablaufregeln sollten si einzelner Kampagnen so aufeinander zu beziehen, daß sie als Verhältnis wechselseitiger Verstärkung treten? Kurzum: Wie si kommt sie zustande?

Und schließlich gilt es in diesem Zusammenhang eine Problematik eminent bedeutsam ist, nämlich die, entlang welches *Aufhänge* gewendet und somit als politischer Streitgegenstand in die öffe verdeutlichen, worum es geht. Globalisierung ist nicht nur ein folglich schwer begreifbares Phänomen. (Ein Versuch, zumin verstehbar zu machen, ist jüngst in einer gleichnamigen S Schwierigkeiten bedeuten allerdings nicht, daß das Phänomen Texten und Veranstaltungen bearbeitbar wäre. Denkbar sind vie die neoliberale *Restaurantisierung* sowie *Galleriesierung* gentrifi in praktisch- konfrontativer Manier auf's Korn genommen werde der Globalisierung sowie der in ihr begründeten neoliberalen Zugang über Restaurants, Gallerien, Delikatessenläden etc. be Mittelpunkt einer etwaigen Anti-Neoliberalismus-Kampagne zu m einen *Aufhänger* zu finden, der konkreter ist als das globale Phä letztlich um das nur global zu begreifende Phänomen der Global in Prenzlauer Berg! (Die Nicht-Beachtung der absolut fundame *Aufarbeitung* einer Thematik sowie andererseits deren politisch weshalb so manche den im Behle-Papier formulierten Vorschlag dem Blickwinkel einer Anti-Reichtums-Position anzugehen.)

Wir möchten schließen: All dies müßte ausführlich diskutiert v das Handbuch der Kommunikationsguerilla, Texte zur Spaß K.O.M.I.T.E.E.-Osterei-Heft, das oben erwähnte 'Selbstportr Kommunikationsguerilla-Buches sei noch der Hinweis gestattet, geglückt verlaufener Aktionen und Kampagnen. Denn Grundlage äußerst spannende Theorie darüber, in welcher Weise gesellschaft *Bezugspunkt* politischer, d.h. in diesem Fall: *kommunikativer Gu*

Ein Beitrag von: Wir sind viele.



e - Sexisten - Wo - Ihr - Sie - Trefft - Gmbh

nis nicht gemischten linken
ock auf eine Auseinandersetzung in diesen
en melden.

gerInnen, TäterschützerInnen oder andere
anderswo!

en gegen eben solche zu unternehmen.
Verhalten der AAB und des Schnarup -Thumpy-
heiße, um nicht zu sagen KONTERREVOLUTIONÄR

.Gmbh) mit Kritik an euch umgehen, und euch
ich beleidigen zu wollen, finden wir euren
emlich platt, dogmatisch und auch nicht,

einandersetzung in einer gemischten Zeitung
in, denn im Kampf gegen das Patriachat stehen
s wäre naiv, auf sie bauen zu wollen.“

n einem gemischten Zusammenhang, keinen Bock
Ihr schreibt ist unserer Meinung nach keinen
l wir kämpfen. Ihr seid in diesem Abschnitt
al dogmatisch. Das Männer immer auf der Seite der
otale Verallgemeinerung. Es gibt, gab und wird
gut einzuordnen sind.

ersetzung, oder gilt hier, Frauen sind grundsätzlich

t scheiß Männer, aber es gibt auch „gute“ Frauen

eißt emanzipierte Politik in erster Linie, aus
n und Grenzen zu setzen und zu verteidigen.
eutig an FrauenLesben und nicht an eine

che Politik ist, ist das ganz klar Eure Sache.

ipation nicht entspricht fordern wir die
a und die Auseinandersetzung mit Männern oder

er. Nur kontinuierliche Diskussionen und zwar auch
zt dann später) können uns zum Ziel bringen.
en von Männern kann uns dazu bringen

en

Ruhrgebietsgruppen



An die Schlagt-die-Sexisten-wo-ihr-si

Wir sind einige Frauen aus einer gemi
und wollen uns in die Diskussion, um d
den Umgang mit ihm; einbringen.

Erst einmal an die Schlagt-die-Sexist
Ja, wir solidarisieren uns mit euch u
in eurem Kampf. Eure Aktion gegen das
und gerechtfertigt, auch wenn wir anfa
euren 2. Text sind uns einige Sachen n
wir die Struktur hatten, uns zuerst S
die Gefährdung von Frauen durch Nicht
war natürlich den Spruch (Achtung: Verg
nur in deutsch zu sprühen (obwohl das
schen besteht), interessant ist dabei
selbst kam.

Auch wir finden den jetzigen Umgang m
halb fordern wir, besonders von der AAB
AAB und die BO haben hier eine besonde
Mitglied in der AAB war. Eine Unmöglich
nen, weil man damit eine Gefährdung des
wird Repression auf den Vergewaltiger
schon), wenn man veröffentlicht, daß er M
rigkeiten, die dadurch einem Vergewalt
sein, viel mehr müßte der AAB die Situa
und sie müßte von der AAB, in ihren For
Unglaublich sind auch die Aussagen von
gung: da will man von der Geschichte n
ernsthafte Politik betreiben, diese For
einem eh auf den Sack und schließlich
taschen und durchgeknallte Emanzen, sie
paar Nazis wegknallen, das bringt einen
in der eigenen Gruppe. Frustig sind die
weil es nicht die Meinung von einzel
Mainstream getragen wird und man sie u
nossen zu hören kriegt.

Da riskiert frau Kopf und Kragen, geht
kämpft gegen Rassismus, Faschismus und
Kampf gegen das Patriarchat Kinderkack
Von Vergewaltigung sind alle Frauen be
Vergewaltiger und Täterschützer ist se
es wichtig, daß ein solches Verhalten, v
Da sich die AAB aber nicht von selber
Druck aufzubauen. Der kann durch vielfäl
lektiven, einzel Personen erzeugt werde
es schon vom Ex praktiziert wird). Für
die Diskussion und die damit verbundene
AAB-Mitglieder davon ausgehen, daß sie
und in einem halben Jahr eh kein Hahn
Für völlig sinnlos halten wir es über
waltigers in die Szene zu diskutieren. F
ren nie wieder was zu suchen, weil uns
wichtiger sein sollte, als der Vergewal
Also verhaltet euch, diese Vergewaltigu
Kampf dem Faschismus heißt auch immer



nach dem teilen der schärpe (nicht los
nehmen von 27. 9. haben wir unter uns
das erste papier dieser diskussion. da wir
hat, verteilten wir diesen text im zinn und
eine diskussion zwischen den leuten der
erz gruppe. die position der leute von
papier nachlesen. wir bitten auch die
da sie auch aus zusammen den beizellen
eben. ein weiteres papier nachlesen wird

die schärpe

am Flugblatt:

wer, diese geschichte zu erzählen.
lang niemandem erzählt.
ich mich einmal,
klarmachen will,
erziehung reingehauen hat.
kel so tief sitzt.
g nicht sachlich diskutieren kann.
ich jetzt arme. am küchentisch.
e only wants to lick you" ankomme,
ut arme!

etzt eigentlich weniger."

aus: der tod des märchenprinzen

chnarup-thumby (frustschutz e. v.) von dem
n aab-abend besucht worden ist. einmal war
vor dem haus. das war der anlass für eine
bezug auf das haus aktiv zu werden.
erschiedlichste reaktionen hervorgerufen;
hin zu aggressionen und wut.
nungen aufeinander. es muss betont werden,
ls der bewohnerInnen des hauses, die zum teil
sind, darstellt;
g auf die vergewaltigung und den notwendigen
es flugblatt ausdrück der offensichtlich
jetzt läuft.

der frau nicht zur debatte.

inster weise rechnung getragen.
ab-abends und dem umgang der aab mit florian.
hielten es nicht für möglich. dass der
genommen wurde.



die aktionen haben zu einer auseinandersetzung autorinnen und mit der aab geführt. das in einer deutlich gewordene verhalten der aab (keine un aktiver ausschluß von florian) hat für das schnarup der aab, die räumlichkeiten nicht weiter zu nutzen wir fordern die aab auf, sich kollektiv als auch j diesem zusammenhang auch mit florian auseinander öffentlich zu machen.

trotz alledem haben wir probleme in unserer gro frauen/lesben am 27.7 in bezug auf die militanz konkret einem menschen entgegengebracht wur gezielte aktionen gegen haus/schnarup auf, ande vom 27.7 an sich bzw. in teilen ab (hier haben d denn eine krasse gefährdung eines menschen ko ausserdem war es für menschen, die sich zu dies möglich, die situation richtig einzuschätzen, wo kinder, gäste und auch die mit uns lebenden tie

wir fordern in diesem kontext die frauen/lesben kritisch auseinanderzusetzen!

alle bewohnerInnen des hauses möchten betonen gegenreaktionen zu erwarten sind.

wir verstehen dieses flugblatt als bericht über d würden gerne in kontakt mit den frauen/lesben t auch ok, falls sie sich nur mit frauen aus dem ha

wir fordern andere kollektive/ häuser/ gruppen a und sexistischer gewalt und den sie erzeugender auseinanderzusetzen.

in diesem zusammenhang bitten wir kollektive u bereitzustellen, da wir glauben, dass derzeit das

das definitionsrecht liegt einzig und allein bei



ngsum...“ 1

mit Vergewaltigungen

rnweberstr. 38 (Schnarup-Thumby)

ansätze scheinen nicht zu existieren. Obwohl die Schnarups die Angegriffenen sind, schaffen sie es dadurch, der Aktion der GmbH eine viel größere Legitimation zu geben, als diese es selbst je könnte. Was und wozu soll dann eigentlich noch diskutiert werden?

Aus der Diskussion mit ihnen wissen wir allerdings, daß die Geschichte für die Schnarups nicht ganz so gradlinig und einfach ist, wie es auf den ersten Blick scheint.

Den vereinfachenden Umgang mit dem Thema Vergewaltigung, der im Flugblatt der Schnarups zum Ausdruck kommt, finden wir aus folgenden Gründen falsch: Zunächst einmal ist der Begriff „TäterschützerInnen“ hier fehl am Platze. Unter „TäterschützerInnen“ verstehen wir Leute, die in direktem Zusammenhang zum Täter stehen, und ihn zum Beispiel durch das Unterdrücken von Informationen, Rufmordkampagnen gegen die betroffene Frau, oder gar tatenloses Zusehen während der Vergewaltigung wissentlich decken und unterstützen. So gesehen können zwar die AAB-Gruppe, in der Florian aktiv war, sowie seine Freunde und diejenigen, die ihn kennen, in den Verdacht des Täterschutzes geraten. Nicht jedoch pauschal alle Mitglieder einer Organisation wie der AAB, schon gar nicht die Leute eines Kneipenkollektivs, die nicht mal wissen wie Florian aussieht, und erst recht nicht HausbewohnerInnen, die eventuell nicht mal die Kneipe besuchen. Denn, nicht zu vergessen: Die Bezeichnung TäterschützerIn impliziert in der Regel eine ganze Reihe von Sanktionen innerhalb der Szene bis hin zum Ausschluss.

Um Missverständnissen vorzubeugen: Wenn die Leute aus dem Kollektiv denken, einen Fehler gemacht zu haben, finden wir es verständlich, wenn sie sich an diesem Punkt selbst kritisieren. Doch hier geschieht wesentlich mehr. Die Schnarups stimmen der Auslegung des TäterschützerInnen-Begriffs der GmbH widerspruchlos zu. Damit legitimieren sie eine Ausweitung des Täterschutz-Begriffes, die wir für gefährlich halten. Denn dieses Ausweiten bedeutet auch ein Aufweichen, sozusagen die Schwächung eines Kampfbegriffs. Wenn alle TäterschützerInnen sind, die sich nicht im Voraus die aktuellen Fahndungsfotos angeschaut und ihr Handeln bis ins Kleinste klar haben, dann brauchen sich TäterschützerInnen in Zukunft weniger Sorgen zu



machen. Sie werden in der Szenemasse immer unkenntlicher.

Noch einmal zur Vergegenwärtigung: Die Schnarups rechneten nicht damit, daß Florian am AAB-Abend Zutritt zur Kneipe bekommen würde und wussten auch nicht, wie er aussieht. Etwa drei Wochen vor der Aktion hingen mehrere Spuckis, wie sie überall im Kiez kleben, im Hausflur (nicht etwa in der Kneipe). Es gab keinerlei Warnung an das Tresenpersonal, weder schriftlich noch verbal. Einen Tag vor der Aktion wurden im Hausflur Plakate geklebt, und vor dem Haus gesprüht. Erst jetzt brachten die Schnarups dies mit ihrer Kneipe in Verbindung. Sie hatten also ganze 24 Stunden Zeit zu reagieren. Dann schoss die GmbH mit einer Gaspistole in den Hausflur (ganz unabhängig davon, dass Florian an diesem Abend gar nicht anwesend war). Mensch kann den Schnarups vorwerfen, dass sie es versäumten im Vorfeld mit der AAB über die Vergewaltigung zu diskutieren. Dies aber als Täterschutz zu bezeichnen halten wir für maßlos übertrieben und außerdem für fahrlässig. Kampf Begriffe so gedankenlos zu verwenden, bedeutet, die Waffen antipatriarchaler Politik stumpf zu machen.

Daneben kritisieren wir aber auch die Art der Auseinandersetzung mit dem Vergewaltiger und dem Thema Vergewaltigung, wie sie sich durch das ganze Schnarup-Flugblatt hindurchzieht. Einerseits werden alle zur Auseinandersetzung aufgerufen, andererseits findet offensichtlich keine Auseinandersetzung mit der AAB statt, was doch am nächsten liegen würde. Die AAB fliegt aus dem Schnarup raus, bzw. geht — Ende der Diskussion. Hingegen wird ein Gespräch mit der GmbH gesucht, obwohl diese wohl kaum deutlicher zum Ausdruck bringen könnte, dass mit ihr nicht zu reden ist. Und zwar, weil für sie alle gleich sind: Faschokneipen, das Schnarup-Thumby, das Haus Scharnweber Str. 38, die AAB, Vergewaltiger. Das sind klare Fronten: einfache Feindbilder. Wer schießt, diskutiert nicht mehr.

Wir kritisieren, dass die Schnarups dem relativ vorbehaltlos zustimmen. Sie befürworten beispielsweise gezielte Aktionen gegen das Haus. Uns ist aber überhaupt nicht begreifbar, warum alle BewohnerInnen der Scharnweber Str. 38 dafür haftbar gemacht werden sollen, was in der Kneipe im Erdgeschoss passiert. Die diesem Denken zugrundeliegende Gleichmacherei ist völlig undifferenziert und erschwert Diskussionen. Generell wird im Diskussionsfeld Patriarchat/Sexismus und gerade bei Vergewaltigungsfällen innerhalb der Szene viel mit Feindbildern gearbeitet, weil sich niemand die Finger verbrennen will, und alle alles versuchen um zu den „Guten“ zu gehören. Zuletzt war in Berlin das Tommy-Weißbecker-Haus das Feindbild, momentan ist es die AAB. Das Schnarup-Flugblatt bestätigt dieses Feindbild-Denken, weil es die Gleichmacherei der GmbH akzentiert. In dem



neben dem bezweckten Nutzen für die betroffene Frau eigentlich für ein Gedankengut mittransportiert. Denn sie offenbart sich bei näherer Betrachtung als hilfloser Versuch, das Problem zu personalisieren, was der Komplexität des Themas nicht gerecht wird. Sie suggeriert nämlich, dass das Problem an einzelnen Tätern festzumachen sei. Sie suggeriert, dass es jenseits dessen möglich ist einen Raum zu schaffen, in dem es keine Vergewaltigungen mehr geben kann, weil jene Männer, die dazu fähig sind, dort nicht geduldet werden. Nur - jeder Mann kann zum Vergewaltiger werden. Nicht, weil Männer einfach böse sind, sondern weil diese Szene - wir alle - Teil einer patriarchalen Gesellschaft sind, vor der wir nicht davonlaufen können. Der Glaube an den durchgeknallten Einzeltäter, der beseitigt werden muß, erinnert uns an die bürgerliche Justiz. Vergewaltigungen geschehen aber meist im Kontext von Beziehungen, und nicht durch Männer mit klarem „Täter-Profil“, die in oder um eine Kneipe herum Frauen überfallen. Das ist in der Szene auch nicht anders als im Rest der Gesellschaft. Betrachten wir aber die immer wiederkehrenden stereotypen Reaktionen bei jedem neuen Vergewaltigungsfall, die Fassungslosigkeit, dass so etwas „bei uns“ überhaupt passieren kann, so scheint die Erkenntnis, dass Vergewaltigungen Teil gesellschaftlicher Strukturen sind, nicht besonders tief im Bewußtsein der Leute verankert.

Im Einzelfall wird so gehandelt, als ob die ganzen komplexen Diskussionen um patriarchale Strukturen im konkreten Fall keinerlei Bedeutung hätten. Es ist nur folgerichtig, dass Parolen, wie „Dead men can't rape“ (Plakate), „Wir kastrieren auch ohne Chipkarte“ und „BIG SISTERS ARE WATCHING YOU“ (Schlagt-die-Sexisten-wo-Ihr-sie-trefft-GmbH), „Vergewaltiger lebenslänglich raus aus linken Zusammenhängen“ (Berliner FrauenLesbenbündnis) auftauchen, die doch eher bei der CDU oder noch weiter rechts entliehen scheinen. Solche Parolen erinnern an den herrschenden Diskurs um innere Sicherheit. Als hätte es nie linke Kritik an bürgerlichen Vorstellungen von Abschreckung, Überwachen und Strafen gegeben. Als würde dieses Säbelrasseln auch nur eine einzige Vergewaltigung verhindern. Der einzige Erfolg dieses repressiven Populismus sind völlig erstarrte Diskussionsituationen, die eine offene Diskussion um Ursachen unmöglich machen.



Über die Kritik an der Parole „ aus dem Geist

Unmittelbar im Vorfeld des Grenzcamp erreichte das ZELTPLATZK sexperte auf einer der unvermeidlichen „antideutschen“ Konferenzen immer!“ die Behauptung aufgestellt haben soll, daß dieser Slogan bei worden sei. Für niemanden in der Gruppe stellte sich nach dem Erha man, wenn man ihn nur mal in direkter Rede stellt, doch tatsächlich sagen zu müssen: „Dann gute Nacht Deutschland!“, da möglicherwe Ganz im Gegenteil: Alle von uns waren über diese „Information“ vern wirklich nicht die größten Freunde eben dieser Vertriebenenverbände Wandlungsprozessen, noch mit der aktuellen Politik dieser dubiosen niemand von vornherein ausschließen, daß dieser Slogan tatsächlich haben könnte. Interessanterweise rückte die Mehrzahl der Anwesend Hinweis sofort von dieser Parole ab. Nur wenige mochten sich noch schien also die von Antinationalen auf der Basis einer Verdachtslogi Aussicht auf Erfolg zu haben. Dabei bezieht sich der Verdacht natürl möglicherweise nicht mehr zur Gemeinschaft der Linken gezählt zu v von: „Zeigt mir bitte diese Stelle, woher ihr das bitte von den Vertrieb können und hätte darüber hinaus sogar noch völlig kleinkariert ausg wurde ein Angebot mit Leuten, die auf Basis des Vertriebenen-Hinwe wollen, dankbar angenommen. Und das spricht wirklich Bände für d und Gutherzigkeit autonomer Basisstrukturen, die man aber bitte de soll es nach unserem prinzipiellen Verständnis nichts geben, was nic vorne und neuem zu begründen wäre. Das kann niemals verwerflich

Überall Zitate, Z

Auf dem Camp wurde dann zunächst von einem schriftlichen Beitrag unmißverständlich Stellung zu dem Slogan des Zittauer Camps: "Ke Behauptung auf, daß "diese Parole (...) genauso gut der Schlesierve chen 'Tag der Heimat' (hätte) verwenden (können) und (...) es wohl der Homepage des Grenzcamp im world-wide-web nachgelesen we verwendete wachsweiße "wohl auch schon mal" - Formulierung dar geheuer nicht mehr vorgekommen sein mag. Dennoch mochte der u Beitrag noch lange nicht auf eine selbstlose Politikberatung der „rad sich nun endlich einmal auch - ja womit? Genau! - „mit den Vertrieb anderen diskursiven Ebene erheblich gehaltvollere Diskussionsbeitra vor zunächst etwa 100 Zuhörerinnen vorgetragen wurde (und der un Grenzcamp-Homepage nachgelesen werden kann) meinte aus welch vokante „Vertriebenenverbände-Parole-Behauptung verzichten zu kö wenn man nur etwas lange genug behauptet, das es dann irgendwar genaueren Nachfrage wert noch die eines Belegs würdig ist. So kann „Zittern in Zittau“ in „analyse und kritik“ (vom 26.8.'99) die einfache, verbänden war jene Parole in der Vergangenheit benutzt worden.“ le Kolja Lindner in der Zeitschrift *Ornament & Verbrechen* (Nr. 1/ JULI Zorns". Der entschloß sich dazu, zwar kein „Verbrechen“ zu begeher Camp-Motto >Keine Grenze ist für immer< - immerhin in den 50er J der Angabe eines genauen Ortes und einer genauen Jahreszahl ließ flüchtigen Blick fast als ein Fortschritt erscheinen, daß ein Autor in e paar Tage zu genaue Festlegungen zu meiden weiß. Dennoch gilt a bekümmerte Losung" deshalb als „verunglückt“, da es ja nun mal nic sten (zu) geraten.“ (TAZ vom 30.8.1999). Und um der Vollständigke tion, jenem bekannten Antideutschtumsexperten zurückzukommen: A meinungsstarken Kolumne in der *konkret* Nr. 9/99 unter dem origine wußte aber nunmehr die Information nachzureichen, daß das Camp dortigen Aktivistinnen nicht um „linke“, sondern um die „Jugend der dieser Zitate zeigt, daß das von antinational sein wollenden Zeitgend Funktion vollauf erfüllt hatte. Sie hatte nicht nur allerorten die schnel zeitlich zu dieser „Information“ publizierten Veröffentlichungen an, - leider auch für den im 80er Jahre-Vollautonomen-Ranschmeiß-Sour prinzipienlosen Beitrag von Fred König und Hans Meister aus der /N weis auf den von ihnen wohl nicht unabsichtlich völlig falsch referiert Slogan scheiße, darüber waren sich alle einig, selbst diejenigen, die So sind wir nun unmittelbare Zeugen davon geworden, daß aus eine Tatsache geworden war, über die sich doch, so jedenfalls Fred Köni da überhaupt noch ein Widerspruch erlaubt ist? Jedenfalls haben di nossen die Behauptung entweder in den Rang einer Tatsache erhob Argumentationen davon aus. Dieser Erfolg der Anti-Vertiebenen-Ver einer psychologischen Dimension darin gelegen haben, daß alle daz bleiben. Und wer mag sich von den anständigen Linken dieser Auffo Dieser Erfolg setzte sich in gewisser Weise auch auf der abendliche fort, als „die Mehrheit diese Kritik“ an der Parole teilte, wie es ein Be besteht das sympathische an dieser Aussage darin, daß dort wo es



ewesen sein muß. Überhaupt kann noch positiv von dieser Veranstaltung von vier GenossInnen referierten „Diskussion um das Motto“-en, weitgehend frei von basisautonomen Privat-politisch Kurz-tisch-historisch angemessenen Niveau zu debattieren. Für diese Dank, die sich nebenbei bemerkt, selbst zumindest weder an die-ich als „Antinationale“ bezeichnet haben. Wenn wir dennoch im-nung festhalten, entspringt das zunächst einmal aus unserer Ver-nen sollten. Allerdings sind wir uns bewußt, daß man damit in die-icketspielern des antinationalen Scheinradikalismus „grau zu ma-eite gehen wir davon aus, daß es die GenossInnen im Unterschied „antinational“ zu bezeichnen.

er ergebnislosen Recherche ...

aus dem Weg geräumt, das es in der Verwendung der Parole zwischen Autonomen und Vertriebenenverbänden gekommen sein darf, der sich auch nicht dadurch aus der Welt schaffen läßt, daß er den CamporganisatorInnen „auf die Schnelle“ in der *INTERIM*-en auf die Finger!“ versehen wurde. (Siehe Ende dieses Beitrages) das vielleicht etwas kleinkariert und pedantisch halten - diese Faschubentag oder Tag der Sududenteutschen genau eben jenes wir dankbar gewesen. Nun, dieser Wunsch, diese mehrfach auch wurde uns von den oben genannten Vertriebenenverbänden-exen die Zeit dafür genutzt, um uns einmal selbst einmal über diese Recherche, ob der Slogan „Keine Grenze ist für immer!“ jemals ist, hat ganz schlicht und einfach - **nichts, überhaupt nichts** - zu suchen, was es (wohl) niemals gegeben hat, da immer eine ch etwas übersehen haben könnte. Deshalb haben wir vorsichts-Jahren arbeitende und uns gut bekannte Bohemistin (d.h. Histori-ein könnte, daß dieser Slogan schon einmal bei den Vertriebenen-achen: Sie hat herzlich gelacht als wir ihr von der Kritik der Anti-ände, „sagte sie „ ist diese Parole ja wohl zu keinem Zeitpunkt en Sicht ja definitiv für immer. Sie berufen sich doch auf die tau-erstellung, die doch Politik machen.“ Meine Güte ja, warum sind ng der Antinationalen wäre doch in einem ersten Schritt allemal riebene gerade diese Parole verwenden würden. Denn das Gren-n. Da sich rechtes Denken aber zuallererst durch unhistorische nur eine Banalität im historischen Verlauf ausdrückt – für Vertrie- von Grenzen, die auch nach 1945 einfach behauptet wurde, ge-n mit dem 1937'er-Grenzverlauf zu denken brauchen. gitimiert erstens festzustellen: Die Behauptung, daß „Keine Grenze r, ist bis zu dem von den Antinationalen zu erbringenden Beweis, aber doch ganz falsch. Zweitens wird dieses Feststellung nicht mal vermeintlich ideologiekritisch gewendet - wenigstens „benutzt acht ist nur eine andere Beschreibung für ein ungedachtes Lum- nationalen einfach so behauptet worden ist, es nicht haben, und es e von uns vorgenommene Wahl des Slogans sprechen. Als dritte ellung in diesem Zusammenhang gelten, daß die von Antinationa- Abstraktion, dh. des Gerüchts entstammt. Das kann schon mal es Gerücht so ungeheuer schnell die Runde machte und die Köpfe ntlich bedrückend wie erklärungsbedürftig und zweitens kann man

erständlich links“ noch „auf der sicheren Seite“?

Antinationalen mit dem von ihnen erfundenen Vertriebenen-ouse-click in den Köpfen der ursprünglich einmal unter der Parole haben angerufen werden können? Die spontane Assoziation, daß rstehen sei, wird als erster Bonuspunkt abgebucht. Da die gedank-te entlarvt. Der Satz „Das könnten auch die Vertriebenen fordern“ role kann aus der Welt diskutiert werden.

en. Dabei hebt der eine auf so etwas wie eine psychologische n ab, der andere Zugang setzt sich mit der Rolle und heutigen s-Antifaschismus auseinander. Mit der Diskussion dieser beiden - und kleiner Innenpolitik reflektiert werden, der nun alle ausge-ern, sprich bewegen wollen. Am Schluß werden wir uns dann noch für immer!“ stark machen.

das Bedürfnis im Angesicht der in diesem Jahrhundert zerklüfteten ite“ sein zu wollen. Im Angesichts der bis auf den heutigen Tag in enzen ist das der unmittelbare Reflex darauf, daß wenn man das gstens als „links“ erklärt. Von den Antinationalen wird dieses Chif-ze ist von Linken zurecht als Friedensgrenze verteidigt worden, und n, daß diese Problematik zumindest in der zweiten Hälfte der 40er haus mal anders gesehen und erst danach verändert worden ist, st einmal einer staatspolitischen Anordnung Europa zu versichern, 1990 staats- und völkerrechtlich beglaubigt worden ist. Allerdings



ist die Forderung nach einer „Verteidigung“ einer von einer christdem Staatsgrenze in gewisser Weise eine etwas sterile Angelegenheit, die raubt, sich in die Verhältnisse politisch einzumischen. „Links“ ist in d zu „Rechts“ und zu Autoritarismus schon gar nicht, sondern nur die n den Redebeitrag wird dieses Motiv bereits in dem ersten Satz von de Seite aus in Richtung Oder/Neiße die Parole >Keine Grenze ist für i sage um, dann spricht sie sich implizit für die Existenz von politische ständnis heraus für eine politische Rechte auch nicht das aller gering was als „Linke“ verstanden, oder als „links“ geltend gemacht wird, da logischerweise nicht Tabus, sondern mit Hilfe einer rücksichtslosen l stiftet. Eine „Linke“ die meint Grenzen mit der Erklärung von „Tabus“ argumentativ in eine politische Rechte transformiert.

Die in der Argumentation der Antinationalen enthaltene Bekräftigung sich auch in ihre auch von vielen Campaktivstinnen geteilten Wunsch aus: „Für das Grenzcamp müßte das heißen, sich von mißverständl ständlichen symbolischen Aktionen (Überschreiten der Grenze von V schieden.“ Doch wer entscheidet bitte sehr darüber was denn nun so die gloriose Parole „Nie wieder Deutschland!“ als unmißverständlich Gebilde dieses Namens nirgendwo auf der Welt existiert hat? Und w gerechnet auf dem letzten Sudetentag im Frühsommer `99 gerade n um den Nationalsozialismus erhobene Forderung zu halten, es dürfe Haben wir, und hier insbesondere die Antinationalen daraus irgendw zuleiten?

Das Argument der möglichen Kontaminierung bestimmter Parolen- sich genommen, so wenig politisch wie nur irgendwas. Es findet sic Bedeutung umzudrehen bereit ist. In diesem Sinne finde ich es schli nach „unmißverständlichen“ Parolen folgen zu wollen. Die kann und oder mißverständlich ist, entscheiden zunächst die Leute, die darüb schaftlichen Verhältnisse, in denen die Leute aktuell agieren. Deswe verständlich getroffene Aussage, daß „sich Polen und Tschechen vo sen, auch schlicht umdrehen. Schließlich wurde die Umsetzung dies ten Weltkrieg von den Siegermächten übertragene „Verwaltung deu gestellt. Und auch für die BürgerInnen des polnischen Staates stellt ihren Gunsten durchgeführte Veränderung der BRD-Visabestimmun die hiesigen Nazis „bedroht“. Whatever, es kann keinem Zweifel unt lich in sehr verschiedene Richtungen drehen lassen kann. Und auch noch aus einer Position der faktischen politischen Schwäche heraus andere Beschreibung dafür sind, sich aus dem Handgelenke abzu Manchmal kann sich sogar die Politik eines Mißverständnisses dan angreifen und durchbrechen will. Man sollte sich deshalb niemals v weil sie irgend jemand mißverstehen könnte, sondern nur dann, we oder diesem sogar im Weg stehen.

Über die politischen Grenzen eines defensiv

Es gibt noch ein weiteres sehr tragendes Motiv für die spontane Zu vorgetragenen Argumentationslinien. Es besteht in dem Charme ein Form von Antifaschismus, der dessen diplomatische und staatsrech In dem Beitrag wird das durch die mehrfache völlig unkritische Ver griffes von der Oder/Neiße-Linie als „Friedensgrenze“ deutlich. In d müssen natürlich die Interventionsvorbereitungen der Nationalen V gen werden, und die seit spätestens nach 1989/91 in Europa funda geraten. Auch wenn die Antinationalen in ihrem Vortrag einräumen ein erneuter deutscher militärischer Ritt nach Osten (...) nun wirklich auch völlig unnötig (sei), denn die BRD ist ökonomische Führungs reichhaltigen Verbrechen der faschistischen deutschen Geschichte verbal geschickter, dennoch vom Inhalt her völlig mißlungene Inter konkreten politischen wie historischen Zusammenhang gerissener harmlosen Mitteln angreifen und polnische Grenzbeamte verhöhne Symbolik zählen Bilder, nicht gute Absichten. Ein böser Mensch als schen Soldaten denken muß, die 1939 unter Gejohle den ersten So die absolut irrelevante Frage, ob hier irgend jemand, der für sich b sein könnte, sondern ob sich die als „Deutsche“ bezeichneten, sich rend ihrer Aktion leicht bekleideten GenossInnen, sich mit den beh Banditen des 1. September 1939 gleichsetzen lassen. Jedenfalls w nationalen suggerierte Gleichsetzung nun mal ganz und gar nicht a Bilder“ (sic!)- reicht da völlig!

Die Aussagen der Antinationalen bleiben letztlich auch heute noch desrepublik fixiert. Exemplarisch dafür der Merksatz: „Wer das mö gleichzeitig auch die Oder/Neiße Grenze als symbolische Grenze d Verteidigungsanstrengungen einer bereits selbst als „symbolische entgangen, das aktuell ein Angriff der Bundeswehr auf Polen auch ihrem NATO-Partner Polen die BR Jugoslawien überfallen hat. Aber nationalen Staatenordnung läßt sich eben nicht mehr in der durch beschreiben. Folgerichtig muß sie aus dem Blick geraten., d.h. sie

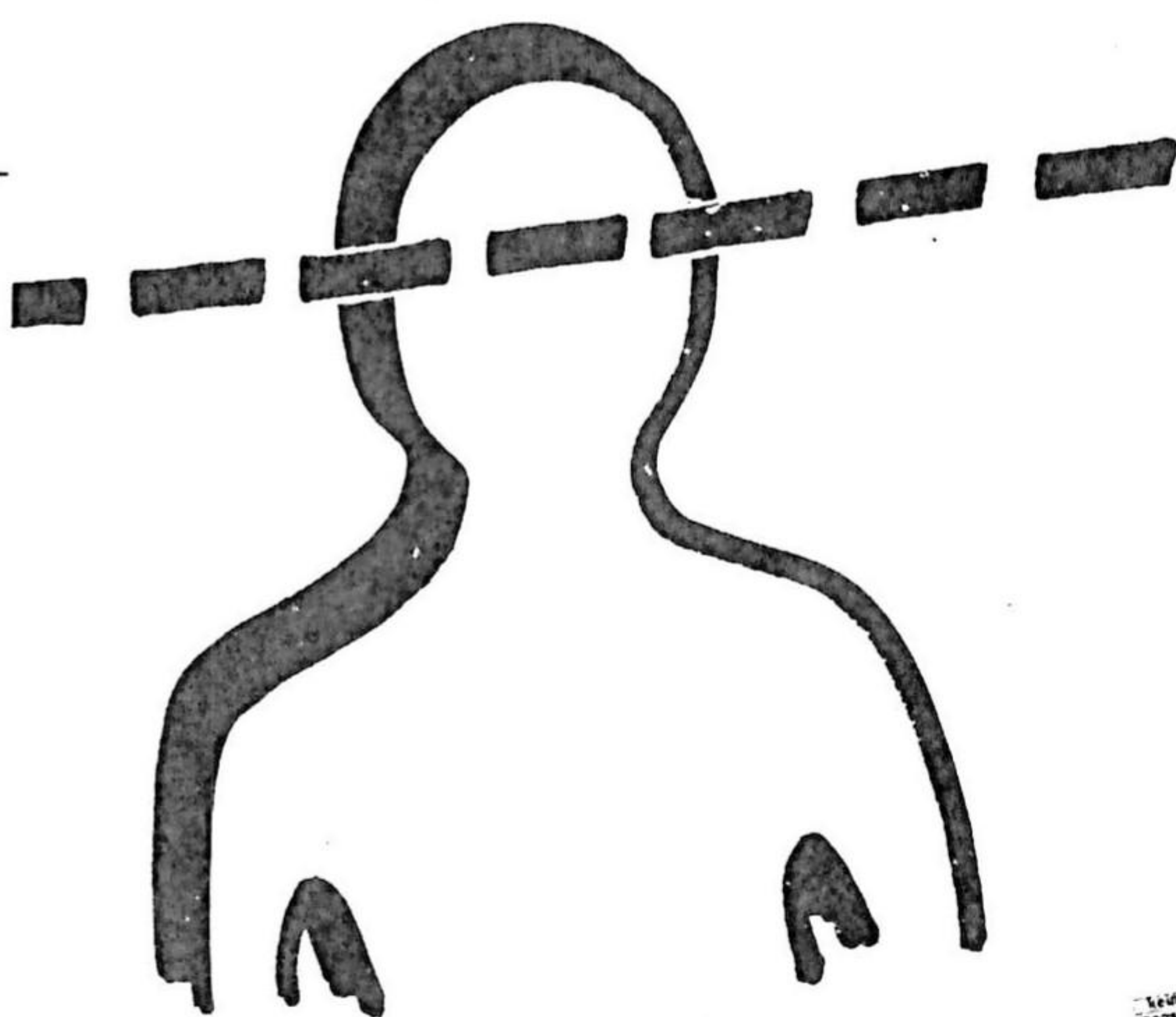


dem zumindest alle die heute konfrontiert sind, die gegen den
n.
dramatisch zu nennenden Sprung aus der durch Jalta fixierten
„Unter den gegebenen deutschen Verhältnissen ist die Parole
„Nie wieder Krieg<“. Das ist schon ein starkes Stück, die Pa-
nen deutschen Verhältnisse“ als „falsch“ zu bezeichnen. Die zu-
h, bei wem sie noch in den hiesigen gesellschaftlichen Verhältnis-
artige Amt hinaus reichen, Unterstützung für diesen Gedanken
nicht nur Verhältnisse charmiert, in der der Krieg aller gegen alle als
achtet wird, sondern daß sie zugleich auch eine frontale Absage an
t, in der gerade der Krieg als Modus zur Lösung von Konflikten in
eg!“. Und ein mehr als gefährlicher Irrtum ist es zu glauben, daß
er Außenpolitik ist und bleibt. Die Geschichte eines jeden Krieges
es zeigen noch immer, daß wenn erstmal der wirklich erste Biß
nationalen etwa das, wenn sie meinen die Parole „Nie wieder
h sie, wenn sie diese Aussage uzende denken, in den noch kom-
nsequenzen einschlagen. Und dieser genuin antikommunistische
meinsamer sein.
zu Gute zu halten, daß er die Frage und den Horizont aufriß, welche
Weltkrieges stammende Staaten- und auch Gedankenordnung in
wie“ auf die „Linke“ bezieht, kann ein Interesse daran besitzen, den
hen Faschismus rückgängig machen. Und in gewisser Weise gilt
die ja keineswegs davor zurückscheute, sich einige aus der Epoche
bestandteil ihres eigenen Argumenationsarsenals zu eigen zu ma-
en“ aber zumindest doch von der Flachpfeife Ulrich Beck als
NATO-Angriffskrieg im März 1999 gegen die BR Jugoslawien zu
n Europa wirklich etwas unübersehbar gewordenen Terrain, in der
Transformation des „realen Kartellsozialismus“ in einen osteuro-
bracht worden ist. Als sicher kann in diesem Zusammenhang gel-
nene Staaten- und Gedankenordnung ihre gesellschaftspolitische
den Veränderungs- und Zerfallsprozessen des einen kapitalistischen
entlich die Migrationsströme von Flüchtlingen und Arbeitsmigran-
n Beitrag tun, muß gerade in einem politischen Sinne in einer Mi-

Grenze ist für immer!“

bemühte Anti-Kritik eines antinationalen Anspruches, da dieser für
s ihre eigene Frage in Gestalt verkörpert. Und die mit diesem un-
umt werden, wenn man zu etwas besserem als den derzeitigen
mehr als grobes Mißverständnis die Parole „Keine Grenze ist für
n den etablierten Institutionen des bürgerlichen Staates herunter zu
e ist für immer!“ verkörpert nicht nur den unbedingten Widerspruch

em
oder
d tief
reifen
was
lagt-
reibt,
e-
setzen
eil Eman-
ine
e-
denen
tiert ist.
Gren-
o -
und
n man
Ende
etz-
ersums
olitische
en An-
ern
der
rdings
n durch-
auch



**Keine Grenze ist für immer
den Rassisten auf die Finger**

Anti-Grenze-Camp 7.-15. August 1999

in Lückendorf bei Zittau / (Nähe Bhf. Oybin)

kein
mensch
st
illegal





Einige Beiträge zum Abschlussplenum

‘MARKETING-POSITION’ GEGEN ‘MILITARISTISCHEN’ ANSATZ

Der erste Beitrag bezieht sich auf den Widerspruch zwischen den beiden Zielen des Camps: zum einen die Irritation und Provokation des Alltags der Bevölkerung, zum anderen die Vermittlung von anderen (als den herrschenden) Verhaltensmöglichkeiten zum Grenzregime. Damit auch “die Unterstützung aller diejenigen vor Ort, die unter den dort gegebenen Verhältnissen auf ihre Weise dem Rassismus und den Rassisten widersprechen” (s. Schreiben vom Z.E.L.T.P.L.A.T.Z.K.O.M.I.T.E.E. zum Grenzcamp und ihren Motivationen). Daraus ergab sich die Frage, ob es möglich ist, diesen Widerspruch aufzulösen, indem versucht wird, durch Provokation “Kommunikationskanäle” zu schaffen, durch die Gegenöffentlichkeit über den Grenzalltag hergestellt werden kann. Dafür auch z.B. die Camp-Zeitung in einer hohen Auflage. Aber was verstehen wir eigentlich unter Provokation und Irritation? Und welche Ziele werden tatsächlich damit verfolgt? Die Aktionen, die vom Camp ausgingen, haben eine vielfältige Palette von Möglichkeiten aufgezeigt. Aber es ist notwendig zu differenzieren zwischen der Provokation von Menschen direkt, auf Grund ihres Daseins, oder auf Grund ihres rassistischen und nationalistischen Handelns. Wenn dazwischen nicht unterschieden wird, hängt das ‘Angriffs’-ziel nicht mehr unmittelbar mit der Begründung des ‘Angriffs’ zusammen, und wird damit unklar. Und wenn Provokationen nicht mehr das Ziel haben, Inhalte zu vermitteln bzw. Kommunikationskanäle zu schaffen, sondern einfach nur den Selbstzweck verfolgen, zu stören, sorgt das für nur noch mehr Probleme mit der Bevölkerung, anstatt unterstützend zu wirken oder gar Unterstützung zu bewirken. Beispiele dafür sind die Distanzierung des Multikulturellen Zentrums in Zittau vom Camp, weil aus einer Kundgebung auf dem Marktplatz heraus Kurzhaarige angegriffen worden sind, nur weil sie kurze Haare hatten. Da war keine Vermittlung mehr möglich. Oder die Schwierigkeiten der Frau, die in der Kirche St. Johannis die Ausstellung über Abschiebehaft in Sachsen organisiert hatte, allerdings offiziell nicht im Zusammenhang mit dem Camp. Als dann ausgerechnet diese Kirche vollgesprüht worden ist, sorgte das für eben diese Schwierigkeiten (daß es wahrscheinlich die letzte Ausstellung dieser Art gewesen sei) und mindestens Verständnislosigkeit. Ein anderes Beispiel zeigt, wie sich die Wirkung von Aktionen gegenseitig aufgehoben hat. Beim Verteilen der Camp-Zeitung waren die Sprüche zu hören. “Ihr seid doch die, die unsere Autos vollgeklebt haben”. Diese

BINSENWEISHEIT

Die nächsten Sätze beziehen sich nochmals auf die BGS-Blockade. Bei einem Vorbereitungstreffen wurde unter anderem zu den Zielen des Camps formuliert, “den BGS binden und beschäftigen zu können, daß Flüchtlinge die Chance zum Grenzübertritt wie auch zu einem ungestörten Weiterkommen in Richtung ihres Zielortes haben.” Eine Störung des BGS bzw. des Grenzregimes kann nur symbolisch sein. Wenn wir uns mit Bullen, BGS oder Faschos prügeln, begeben wir uns auf die unterste Ebene. Nur die Konfrontation mit den ausführenden Organen wird angegangen. Dieser militärische Kampf ist nicht gleichwertig. Die Faschos sind viel skrupelloser als wir es jemals sein könnten (oder wollten), der BGS hat außerdem noch die bessere technische Ausrüstung. Diese Art von Konfrontation macht nur dann Sinn, wenn auch auf politischer Ebene etwas gemacht wird. Die Wurzeln von Rassismus und Faschismus werden nicht durch eine militärische Auseinandersetzung angegangen. Dadurch entstehen keine neuen Gedanken in den Köpfen der Menschen.

(SELBST-)KRITIK AN DER KONSUMGESELLSCHAFT IM CAMP UND DRUMHERUM

Die folgende Kritik geht in mehrere Richtungen. Ganz praktisch der Umgang mit organisatorischen Dingen im Camp: zum Schluß der Woche stand der Schutz immer erst im letzten Moment; der Mangel an Interesse und Bereitschaft, für Übersetzungen zu sorgen, war erbärmlich bei dem gleichzeitigen Anspruch, ein internationales Camp zu wollen; das Abschlußplenum ist wahrscheinlich deswegen nicht fortgesetzt worden, weil keineR die Initiative ergreifen wollte.

Aber auch eine wenig vorhandene Bereitschaft, sich VOR einer Aktion damit auseinanderzusetzen zu wollen, ob die denn wohl so stimmt, was Ziel, Zweck, Mittel, Effekt auf andere Aktionen angeht. Wenn etwas vorgeschlagen wird, wird mitgemacht, nach dem Motto: Hauptsache, es passiert überhaupt etwas. So entsteht **Fußvolk**, besser: so lassen wir uns zum Fußvolk machen. Auch letztes Jahr ist diesem Umstand besondere Beachtung geschenkt worden: “Voraussetzung eines derartigen ‘Erfolges’ (ist), daß sich auch in Zukunft genügend Leute nicht allzu viele Gedanken machen, wenn sie ihre Körper als Aktionsgefäße zur Verfügung stellen.” (Lotte und Kurt Rotholz, Camp-Reader 1998) Aber: dazu gehören zwei Seiten. Auf der anderen Seite stehen die Leute, die diese Bereitschaft ausnutzen, die ihre Aktion mit stummem Fußvolk machen wollen, nicht selber denkend, nicht sprechend. So entsteht **Macht**, so entstehen **hierarchische Strukturen**. Wir müssen aber Leute mitleiden lassen, die Möglichkeiten dazu schaffen. Wenn z.B. bei einer eventuellen Auseinandersetzung VOR einer Aktion diese abgewürdigt wird mit den Worten “Jetzt reicht es. laß’ uns los” oder “Man kann eine Aktion auch totader” dann kann

nine

n Situation der
6 Uhr

BEN: Simpson-
och nie erschiene-
lampenbar, Rigaer

er
Kopf: Westlinke und
Diskussions-
eiligten verschie-
pierungen. Im
les Mehringhofs, 19

ober
er-Show „Zur
“. Diskussions-
ema Anti-Atom-
yellow und rot/
teilnehmer-
veranstaltung mit
bereisten Exper-

ischen Partisanen“.
ion mit Heinz
a Benario, Weserstr.
„Orlando“), 19.30

er
EN/LESBEN:
sben-Chören aus
n. Anschließend ist
Eintritt: 14 Mark
, der Überschuß
to zur Unterstüt-
grantinnen“.
lucherplatz, Einlaß
,30 Uhr)

chüllung des neuen
Anti-AKW-

s Staatsschutzes
ekte und Personen
amburg und dem
Bahnhofsvorplatz

le Woche mit
orgener Staat,
Dramaturgie des
staltet vom

Antinationalen Plenum Detmold c/o Alte
Pauline, Bielefelder Str.3, 20 Uhr

Sonntag, 17. Oktober

Berlin: NUR FÜR FRAUEN/LESBEN: Schlampen-
bar Event 22 Jahre Stammheim. Kein verge-
ben, kein Vergessen. Rigaer Str. 94, 20 Uhr

Dienstag, 19. Oktober

Berlin: Vokü mit Film über Andrea Wolf. In der
Köpi 137, 19 Uhr

Mittwoch, 20. Oktober

Berlin: „Das war die DDR - wir sind das Volk“.
Videoabend im Bandito Rosso, 21 Uhr.

Donnerstag, 21. Oktober

Berlin: Infoveranstaltung zur Karawane von
Kurdistanoligruppen durch die BRD (22.10 bis
6.11.) und zur Gedenkveranstaltung für
Andrea Wolf in Hamburg (24.10.), Infoladen
XB-Liebig, Liebigstraße 34, Beginn um 20 Uhr

Sonntag, 24. Oktober

Berlin: NUR FÜR FRAUEN/LESBEN: Ana und
Anne halten's Maul! Anti-Repressions-
veranstaltung mit einer Rechtsanwältin. In
der Schlampenbar, Rigaer Str. 94, 20 Uhr

Hamburg: Gedenkveranstaltung für die vor
einem Jahr von türkischen Militärs ermordete
Andrea Wolf. Mit Musik, Theater und
RednerInnen aus verschiedenen Ländern.
Marmara Salon, Vogelhüttenweg 48, Beginn
15 Uhr.

Die Franz Meiser Show

Zur goldenen Hakenkralle

Diskussionsveranstaltung zum Thema:
Anti-Atom-Bewegung zwischen yellow
und rot/grün.



Praxisnahe und teilnehmerorientierte
Mitmachveranstaltung mit versierten
Kadern und bereisten Experten.

JUWEL

KADER

Do, 14.10. um 19.30 Uhr im Ex

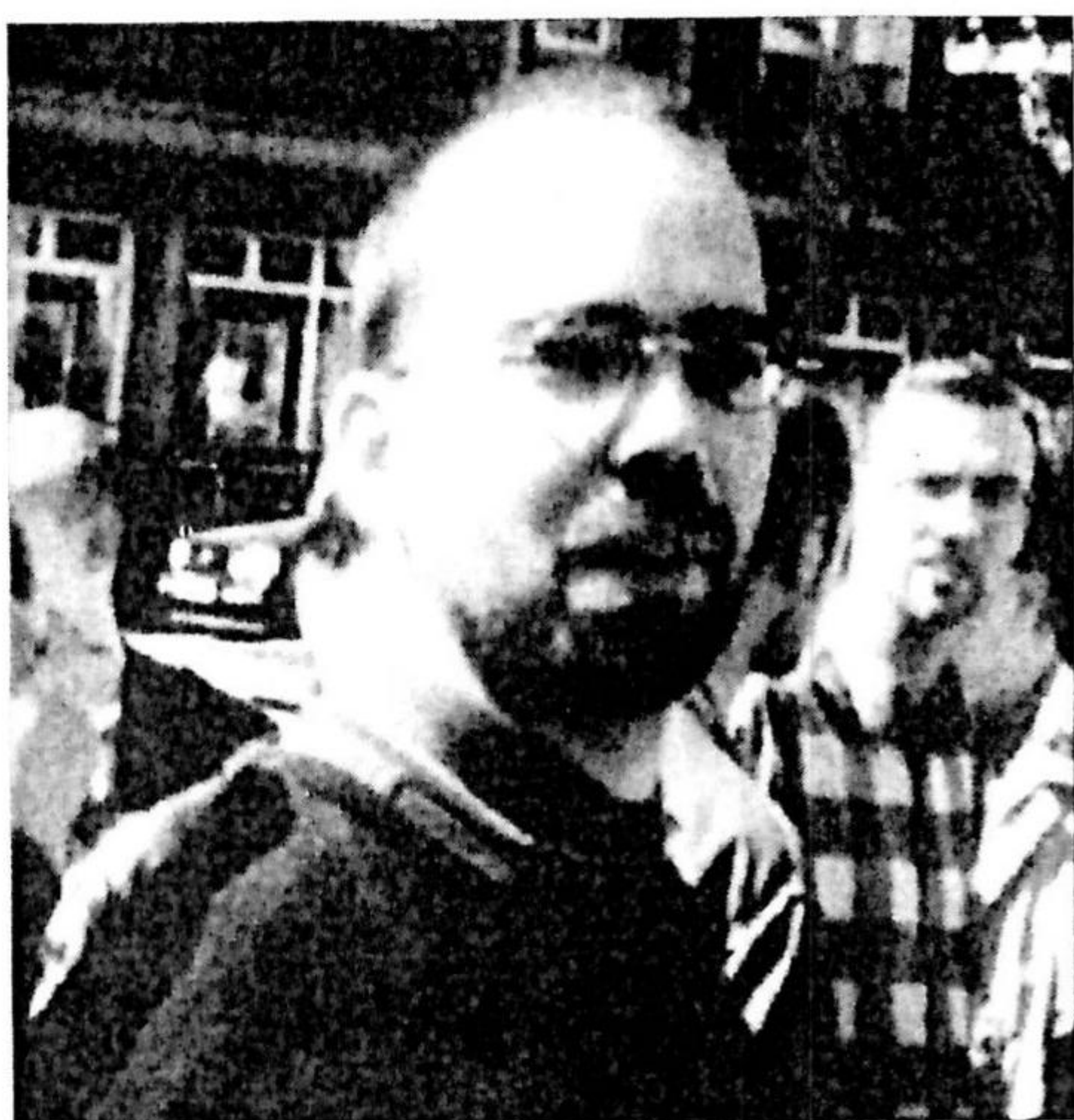
Wer das Rauchen aufgibt, verringert
das Risiko polizeilicher DNA-Analysen



35

Bekannt

Folgende Personen werden im Zusammenhang mit brutalen Überfällen gegen Andersdenkende genannt



Storr, Andreas; Marzahn/Hellersdorf
NPD-Spitzenkandidat '98, Anmelder mehrerer
Nazi-Aufmärsche (z.B. 15.2.'97 in Wuhletal)



Sennholz, Marco
aktives Mitglied der
Kameradschaft Treptow und
der NPD/JN



Wichmar
NPD Marzahn
Schatzmeister
mehrerer NPD-Gruppierungen



unbekannt
aktives Mitglied der NPD/JN
in Hellersdorf



Rosinow
NPD-Marzahn
brutaler Überfall

Alle Bürgerinnen und Bürger sind aufgefordert, bei Überfällen mit entschiedener Sachdienliche Hinweise zu Aufenthaltsorten zu geben. nimmt die Antifa Berlin oder jede andere

Vorsicht reaktion

ermachung

enhang mit neonazistischen Aktivitäten und
kende und MigrantInnen dringend gesucht.



Fröhlich, Daniela

Kameradschaftsführerin in Mahlsdorf, Anti-Antifa,
Mitorganisatorin mehrerer Nazi-Aufmärsche



ann, Mathias
an-Hellersdorf, JN-
er, Mitorganisator
Nazi-Aufmärsche



Fröhlich, Matthias

Führender Aktivist der
Kameradschaft Mahlsdorf
und der Anti-Antifa



wski, Björn
rzahn, extrem
Nazi-Schläger



unbekannt

führendes Mitglied der
NPD/JN, Hellersdorf

rufen, sich rechtsextremer Propaganda und
n Widerstand entgegenzustellen!
und Aktivitäten der genannten Personen
dere antifaschistische Gruppe entgegen.

chtsextrem!

Donnerstag, 7. Oktober

Berlin: „Roma im Kosovo - zwischen allen Fronten“. Veranstaltung im Kato (im U-Bahnhof Schlesisches Tor), um 19 Uhr

„Zum 50. Gründungstag der DDR - die Hängematten gratulieren“, Diskussionsveranstaltung in der Grünberger Str. 73, 20 Uhr

Freitag, 8. Oktober

Berlin: Vom Regen in die Traufe? Alternative Gruppen in der Perestroika und im heutigen Rußland. Veranstaltung mit Wlad Tupikin aus Moskau. Mehringhof, Blauer Salon, 20 Uhr

Freiburg: Informationsveranstaltung zur Demo gegen die NPD-Zentrale in Stuttgart. Antifa Café in der KTS, Basler Str. 103, 21 Uhr

Samstag, 9. Oktober

Berlin: Jubiläumsparty 25 Jahre FDCL. Gran Fiesta mit heißen Rhythmen, heißen Sounds, DJ Fred und dem kubanischen-deutschen Film „Kleines Tropicana“. Das alles im Ex, ab 21 Uhr (Film) oder 23 Uhr (Party).

1989 und die Perspektiven für eine radikale Demokratie in Europa. Diskussion zwischen Bürgerrechtlern aus Moskau, Wroclaw, Brno und Berlin. Haus der Demokratie und Menschenrechte, Greifswalder Str. 4, 19 Uhr

Osnabrück: In der Stadt läuft zur Zeit die Ausstellung „Vernichtskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944“ und die Nazis wollen gegen die Ausstellung einen Aufmarsch in der Stadt machen. Deswegen: Platzbesetzung Ledenhof, 9 Uhr; Kundgebung Domhof / Theater, 10 Uhr. (Nähere Infos dazu beim Antifa Bündnis, Tel. 0541-29606 oder unter www.nadir.org/nadir/periodika/anarcho_randalia/nonazi)

Stuttgart: „Den rechten Vormarsch stoppen! Weg mit der NPD-Zentrale“ Demobeginn am Rotebühlplatz, 15 Uhr. Infos unter Tel. 0177-7116666

Sonntag, 10. Oktober

Berlin: VV zur aktuellen Köpi. In der Köpi 137, 10

NUR FÜR FRAUEN/LESBISCHES
Abend mit im Ferns. m
nen Folgen in der Schl
Str. 94, 20 Uhr

Mittwoch, 13. Oktober

Berlin: Die Mauer im K
Realsozialismus. Eine
veranstaltung mit Bet
dener politischer Grup
Versammlungsraum o
Uhr

Donnerstag, 14. Oktober

Berlin: Die Franz-Meis
goldenen Hakenkrallen
veranstaltung zum Th
Bewegung zwischen y
grün. Praxisnahe und
orientierte Mitmachve
versierten Kadern und
ten im Ex, 19.30 Uhr

„Deutsche unter poln
Gespräch und Diskuss
Kühnrich. Galerie Olga
5 (Eingang Restaurant
Uhr

Samstag, 16. Oktober

Berlin: NUR FÜR FRAU
Konzert von FrauenLe
verschiedenen Städte
Party mit DJane Irene.
(Ermäßigung möglich
geht ans „Sorglos-Kon
zung illegalisierter Mi
Heilig-Kreuz-Kirche, B
ab 20 Uhr (Beginn: 20

Bremen: feierliche Ent
WanderDenkmals der
Bewegung
soll an den Angriff des
am 6.6.99 auf 20 Obj
aus Berlin, Bremen, Ha
Wendland erinnern;
12 Uhr

Detmold: Antinationa
Gerhard Scheit : Verbo
lebendiges Geld, zur D
Antsemitismus. Veran

Leute haben gleich dicht gemacht. Da war keine Kommunikation mehr möglich. Dabei ging es um die "BGS-besser als die STASI"-Aufkleber, die ja eigentlich sehr gelungen waren. Aber durch das Bekleben von Autos, in der Region als 'Beschädigung' von Privateigentum gewertet, machen wir es den Menschen einfach, nicht über den Inhalt der 'Botschaft' als solches nachzudenken, sondern davon abzulenken, und letztlich eine Nicht-Auseinandersetzung zu legitimieren. Die Bedeutung von Eigentum ist nun mal sehr hoch in der Region (und nicht nur da), höher vielleicht noch durch die hohe Arbeitslosigkeit, deswegen wohl auch die höhere Verurteilung der Beschädigung von Eigentum. Es geht hier nicht um soziologische Erklärungsversuche von Lausitzer Spezialitäten, aber vielleicht ist es möglich, solche Überlegungen mitzunehmen, wenn sich eine Aktion ausgedacht wird. Durch eine Vernachlässigung von solchen Sachen wird es den Menschen in der Region leicht gemacht, die Blockade runterzulassen und wegzuschauen. Wenn mensch davon ausgeht, daß es sowieso nicht möglich ist, etwas an die LausitzerInnen zu vermitteln, warum stecken wir dann soviel Geld und Mühe in eine Zeitung, in Kundgebungen, in Pressearbeit? Und dann ist da noch als Beispiel die "Vorgarten-Performance der RaumschreiterInnen". Natürlich ist es wichtig, Menschen aufzuzeigen, daß sie mitprofitieren von der Ausgrenzung von AusländerInnen, aber funktioniert das so? "Ob das Flugblatt, das es dazu gab, Licht ins Dunkel gebracht hat, darf man bezweifeln" schreibt einer, der dabei war, im Webjournal des Camps und behauptet, es war in seiner Sicht ein Erfolg, weil "die BewohnerInnen der Eigenheime in ihrem beschaulichen Alltag gestört" sind, "verwirrt" und es hat "mit hundertprozentiger Sicherheit zu zahlreichen Gesprächen in der Nachbarschaft geführt". Aus unserer Sicht wäre es nicht nötig gewesen, eine Performance mit einer solchen Absicht so weit außerhalb des Camps zu machen, im Frauen/Lesben-Bereich wäre sie in diesem Sinne auch sehr erfolgreich gewesen. Vermittelbare Provokationen sind aus unserer Sicht, einem Fascho-Anwalt Scheiße vor die Tür zu kippen oder eine BGS-Kaserne zu blockieren. Zu der konkreten Störung des Alltags kommt ein Sichtbarmachen von anderen Verhaltensweisen diesen Schweinen gegenüber.

Aber Stören nur um des Störens willen ist nur Selbstzweck und paßt in das "Wir sind die Guten" (ein lustiger Spruch am Anfang des AK Kraak-Videos über das 98er Camp) und "Alle LausitzerInnen sind scheiße"-Schema.

jemand Menschen etwas tun, für das sie vielleicht gar nicht fertig sind. Außerdem paßt das überhaupt nicht zu der Überzeugung, daß jeder Mensch dazu in der Lage ist, für sich selber zu denken und seine eigenen Entscheidungen zu treffen. Viele Menschen sind da nicht dran gewöhnt, aber das kann und muß geübt werden. Auch auf so einem Grenzcamp. Sonst hat dieses Camp überhaupt nichts mit diesem Anspruch zu tun, daß "solch ein Zusammenkommen von Hunderten von Menschen auch immer ein Stück Utopie in sich birgt, was das solidarische Umgehen miteinander angeht." (aus den Motivationen vom Z.E.L.T.P.L.A.T.Z.K.O.M.I.T.E.E.)

An den letzten Punkt schließen sich NOCH EIN PAAR GEDANKEN UND OFFENE FRAGEN an, was die Auseinandersetzung mit bzw. unter allen CampteilnehmerInnen (und darüber hinaus) angeht. Ob die eigentlich überhaupt so gewollt ist? Oder ob es da nicht doch Zweifel gibt? Diese Frage, warum soll ich mich mit "denen" austauschen; wenn die es immer noch nicht kapiert haben, hat es ja doch keinen Zweck. Da ziehe ich mich besser zurück hinter die Grenzen meiner eigenen Bezugsgruppe, wo alle einer Meinung sind. Ist es dann nicht auch akzeptabel, wenn die denunzierende Bevölkerung das gleiche macht, und dicht macht für jede Diskussion mit Andersdenkenden? Dieses Dichtmachen heißt doch, das gedacht wird, die anderen (nicht wir selbst) sind statisch und nicht veränderungsfähig. Aber in Gruppen steigen auch immer wieder neue (junge) Leute ein. Da ist es doch richtig und wichtig, sich die Mühe zu geben, einen Austausch anzufangen. Es ist nicht auszuschließen, daß es immer mal wieder einen neuen Blickwinkel auf eine Angelegenheit gibt, der einem selber noch nicht aufgefallen war.

Das Fußvolk

* Der Artikel von Meister und König aus der Interim Nr. 483 zum MUK ist mittlerweile gelesen, aber uns fehlen die Informationen, um mehr dazu sagen zu können, also können wir das so nur zur Kenntnis nehmen und verweisen auf die anderen Beispiele, die unsere Kritik erhellen sollen.

geschweige denn als ein politisches Problem angesprochen, mit dem NATO-Angriffskrieg gegen Jugoslawien ein „Nein“ formuliert haben. Es gibt allerdings in dem Antinationalen-Beitrag einen durchaus den ideologischen Staatenanordnung, wenn sie tatsächlich schreiben: >Keine Grenze ist für immer< genauso naiv und falsch wie die Parole „Nie wieder Krieg“ gerade auch unter Hinweis auf die „gegebenen“ mindestens verbal kriegsbereiten Antinationalen werden sich wundern, die weit über das von dem Grünen J. Fischer besetzte Auswärtigen finden werden. Viel fataler ist jedoch an dieser Aussage, daß sie nicht ein unveränderbarer Naturzustand zwischen den Menschen betrachtet, die Vorstellung einer kommunistischen Weltgesellschaft formuliert, die einem logischen Sinne unmöglich sein wird, eben: „Nie wieder Krieg“. Der „Krieg“ lediglich eines von mehreren kontrollierbaren Mitteln der Politik lehrt etwas ganz anderes. Die Eskalationsautomatiken eines Krieges, der getan ist, er sofort den nächsten speist und sofort. Meinen die Antinationalen „Krieg“ als „falsch“ bezeichnen zu müssen? Wenn ja, dann müssen sie den menden Kriegen den Weg der Dunkelmänner und das mit allen Konsequenzen. Der Weg wird mitnichten zwischen uns und den Antinationalen ein gerader sein. Es ist allerdings dem von den Antinationalen gehaltenen Vortrag zu wünschen, eine genaue politische Geltung die von den Ergebnissen des zweiten Weltkrieges Europa noch heute beanspruchen kann. Niemand der sich „irgendwann“ den Sieg der Roten Armee und der West-Alliierten über den europäischen Faschismus das sogar für die aktuell amtierende rot-grüne Bundesregierung, oder der Sowjetunion stammende Antifa-Argumentationsstränge als Beleg zu nehmen, um den erstmaligen, vielleicht nicht unbedingt „antinationalen“ „postnational“ bezeichneten Kriegseinsatz deutscher Soldaten im Ausland zu legitimieren. So bewegen wir uns in der Tat auf einem seit 1989 in der Welt, die durch die KP-Führungseliten betriebene Selbstzerstörung und die europäischen Bandenkapitalismus noch lange nicht auf den Begriff gebracht, daß die von den Ergebnissen des Zweiten Weltkrieges geronnene Prägekraft eingebüßt hat. Das nicht zu analysieren, und sich vor dem Welt-Universums blind zu machen, - die nebenbei ja auch nicht unwesentlich tinnen provozieren, - wie es die Antinationalen so trefflich in ihrem Vortrag aus Kitsch und Antiaufklärung verenden.

Was heißt „Keine Grenze“?

Das war jetzt deshalb eine wirklich lange und um Grundsätzliches gehende, viele „links“ sein wollende Campaktivistinnen den Widerspruch als sinnigen Widerspruch verbundene Frage muß mindestens abgeräumt, politischen und kulturellen Verhältnissen gelangen will. Es ist ein „Nie wieder Krieg“ lediglich auf ein außenpolitisches Handlungsprogramm in Buchstaben, und damit zu verkürzen. Der Slogan „Keine Grenze“ ist zu Rechts, sondern auch das nachhaltige Interesse daran, von weichen auch immer gesetzte Privateigentums-, Klassen-, Geschlechter- oder Identitätsgrenzen und den notwendigerweise daraus folgenden ungleichen in unsere eigenen Beziehungen reichenden Autoritarismus, anzugreifen und zu überwinden. Und um das jetzt an dieser Stelle noch mal etwas konkreter zu benennen: Wenn eine Gruppe von Frauen einer „Schwul-Die-Sexisten-wo-Ihr-Sie-Trefft-GmbH“ in der *INTERIM* Nr. 484 schreiben, daß für sie „emanzipatorische Politik“ heiße „in erster Linie aus gegebenen Diskussionskonsequenzen zu ziehen und Grenzen zu ziehen und zu verteidigen“, so finden wir das nicht nur deshalb falsch, weil Emanzipation dem Begriffe nach immer grenzenlos ist, sondern auch eine politische Provokation für jeden Revolutionär, der sich unter den gegebenen Verhältnissen erstmal für die Individuen interessiert, mit der er wo auch immer - z.B. durch Beiträge in der *INTERIM* - konfrontiert. Insofern rüttelt „Keine Grenze ist für immer!“ an allen bisherigen Grenzen, und fragt erneut nach deren Notwendigkeiten, die - so oder so - das Reich der Freiheit, in der es keine erniedrigten, geknechteten, beleidigten Menschen mehr geben wird, begrenzen. Natürlich kann es erstmal niemanden daran hindern, sich an einem vermeintlichen „Reich der Geschichte“ mit vernagelten Köpfen und jeder Menge Grenzungen in den deprimierenden Realitäten des kapitalistischen Universums einzurichten zu wollen. Doch genau darin besteht doch das große politische Problem, das jeden Kommunisten und Kommunistin zu verstärkten Anstrengungen beflügeln muß, anstatt sich damit abzufinden! Insofern steht die Verwendung der Parole „Keine Grenze ist für immer!“ in der Perspektive eines Kampfes für Glück und Befreiung, der sich allerorts für die Antinationalen, zumindest wenn man ihre Argumentationen mustert, als Frage, geschweige denn als Problem nicht stellt, und insofern schon lange aufgegeben worden ist.

Wladimir Projorzki / Karl Friesland

demokratisch geführten BRD-Regierung seit 1990 anerkannten
e sich aber zugleich der auch gedanklichen Anstrengung be-
iesem Fall auch nicht der Hauch eines wirklichen Widerspruches
notwendige komplementäre Ergänzung dazu. In dem vorliegen-
en Antinationalen unmittelbar angesprochen: „Wer von deutscher
immer< ausgibt, begeht einen Tabubruch“. Dreht man diese Aus-
en Tabus aus. Genau das ist aber aus ihrem prinzipiellen Ver-
gste Problem. Sucht man diese Aussage auf etwas zu beziehen,
ann ist sie zuende gedacht zugleich das Ende einer Linken, die
Kritik -gerade auch gegen Tabus! - Aufklärung und Befreiung
und nicht mit Argumenten verteidigen zu müssen, hat sich

g einer sauberen Scheidung zwischen „Rechts“ und „Links“ drückt
h nach der Scheidung von möglicherweise „mißverständlichem“
ichen Parolen (>Keine Grenze ist für immer<), wie von mißver-
West nach Ost mit Verhöhnern polnischer Grenzer) zu verab-
chon als „mißverständlich“ gelten kann und was nicht? Kann etwa
angesehen werden, obwohl bekanntlich ein staatsrechtliches
was ist von der vom bayrischen Ministerpräsidenten Stoiber aus-
nit Hinweis auf die Begrifflichkeiten in der Auseinandersetzung
e keinen „Schlußstrich“ geben und das nichts vergessen sei.
welche Schritte hinsichtlich der zukünftigen Parolenauswahl ab-

oder Gedankenketten durch einen politischen Gegner ist also für
h schließlich immer ein Gegner, der im passenden Moment die
icht in einem politischen Sinne eine Chimäre, einem stillen Motiv
wird es niemals geben können. Darüber ob etwas verständlich
er - idealerweise! - in ein Gespräch kommen und die gesell-
egen läßt sich auch die von den Antinationalen scheinbar unmiß-
on der Parole "Keine Grenze ist für immer" bedroht fühlen" müs-
ser Parole doch durch die dem polnischen Staat nach dem Zwei-
tscher Gebiete" - wenn man so will - erfolgreich unter Beweis
e sich in gewisser Weise die Evidenz dieser Parole durch die zu
ngen im Jahre 1991 her. Und davon fühlten sich nun wieder rum
terliegen, daß sich der Slogan „Keine Grenze ist für immer!“ wirk-
h hier gilt es sich dann in der Tat einzumischen, anstatt sich auch
s um die Errichtung von „Tabuzonen“ zu bemühen, die nur eine
wenden.

n bedienen, wenn sie alte bornierte Denk- und Handlungsweisen
on als „mißverständlich“ bezeichneten Parolen deshalb trennen,
nn sie in einem politisch-emanzipatorischen Sinne schlecht sind,

orientierten Zweite Weltkrieg-Antifaschismus

stimmung vieler Campaktivistinnen zu den von Antinationalen
ner mit dem Zweiten Weltkrieg entstandenen defensiv orientierten
htliche Ergebnisse bis auf den heutigen Tag zu verteidigen sucht.
wendung des von der politischen Klasse der DDR creierten Be-
iesem zunächst einmal nicht völlig unehrenhaften Blickwinkel
olksarmee in der polnischen Krise der Jahre 1980/81 unterschla-
mental geänderte politische Situation folgerichtig aus dem Blick
, daß „die BRD inzwischen die Ostgrenzen anerkannt (habe) und
h nicht auf der Tagesordnung (stehe), (da das) (...) heutzutage
macht in Europa“, so verharret diese Betrachtung doch in den
in der ersten Hälfte der 40er. Exemplarisch dafür der als zwar
pretations-Overstretch zweier völlig disparater, weil aus ihrem
Bilder: „Wenn Deutsche die Oder/Neiße-Grenze wenn auch mit
n, hat das eben diesen starken symbolischen Charakter. Und bei
so, wer bei dieser Aktion auch an das berühmte Photo von deut-
schlagbaum einreißen?“ An dieser Stelle geht es wirklich nicht um
beansprucht zu denken, damit zugleich auch „ein böser Mensch“
selbst wohl zum Teil als „Frauen/Lesben“ verstehenden und wäh-
elmt und bewaffneten faschistischen Kobelbechermännern und
enn wir die beiden Bilder betrachten, dann geht die von den Anti-
auf. Ein einfacher Blick auf die Bilder - „und bei Symbolik zählen

auf die Unterstellung einer Überwältigung Polens durch die Bun-
rderische deutsche Grenzregime gegen Flüchtlinge bekämpft, muß
deutscher Großmachtpolitik verteidigen.“ Vor lauter argumentativen
Grenze“ bezeichneten Anordnung, ist den Antinationalen völlig
deshalb nicht stattfindet, weil die BRD gerade zusammen mit
er diese vielleicht ja nicht so unwesentliche Veränderung der inter-
die Ergebnisse des Zweiten Weltkrieges in Jalta fixierte Anordnung
wird in dem vorliegenden Beitrag noch nicht einmal als Frage,

können, und zweitens dort immer auch eine Minderheit zu finden g
 staltung vermerkt werden, daß die weitgehend höfliche Form des v
 Vortrages als auch Momente des Debatteninhaltes mit dafür sorgte
 schlüssen, auf einem sowohl zivilisatorisch wie auch zeitweise poli
 Vorlage und Anstrengung gebührt den GenossInnen unbedingter D
 sem Abend noch mit ihrer Unterschrift unter ihrem Beitrag öffentlic
 Fortgang unserer Argumentation weiter an dieser Sammelbezeichn
 legenheit darüber, wie wir denn sonst die Kritik „beim Namen“ nen
 große Gefahr gerät, GenossInnen als Katzen mit den bekannten T
 chen“, die es nun wirklich nicht verdient haben. Auf der anderen Se
 zu uns, nicht als Zumutung empfinden würden, ihre Kritik eben als

Das (vorläufige) Ergebnis einer

Zurück zum Thema: Bislang wurde von uns noch nicht der Anwurf
 „Keine Grenze ist für immer“ zu einer intellektuellen Kollaboration z
 soll. Und das ist ja nun ein nicht ganz einfach zu verdauender Anw
 mit dazu beitrug, das die Parole „Keine Grenze ist für immer“ von d
 Sondernummer zum Camp noch mit dem Zusatz „... den Rassiste
 So blieb zunächst einmal nur dieser kleine Stachel, - viele werden
 schlichte Nachfrage danach, auf welchem Schlesier- Pommern-, K
 Motto verwendet wurde. Für jeden diesbezüglichen Hinweis wären
 schriftlich u.a. auf der Homepage des Grenzcamp's publizierte Bitte
 perten bis auf den heutigen Tag nicht erfüllt. Wir haben unterdesse
 mutmaßliche Vertriebenenverbände-Parole kundig zu machen. Die
 von einem bundesdeutschen Vertriebenenverband benutzt worden
ergeben. Und das ist schon eine skurrile Angelegenheit nach etwa
 gewisse Irritation darüber zurück bleibt, ob man nicht vielleicht doc
 halber auch noch eine an einer wissenschaftlichen Institution seit J
 kerin für Tschechien und der Slowakei) gefragt, ob es nicht doch s
 verbänden Verwendung gefunden haben könnte. Um es kurz zu m
 nationalen berichteten: „Für die revanchistischen Vertriebenenverb
 geeignet gewesen. Die Grenzen, für die die kämpfen, sind aus dere
 sendjährige Gültigkeit einer natürlichen Grenze, für deren Wiederh
 wir nicht eigentlich selber darauf gekommen? Gegen die Behauptu
 einzuwenden gewesen, daß es sehr unwahrscheinlich ist, daß Vert
 zen nicht für immer sind, hatte ihre Vertreibung ja gerade bewiesen
 Annahmen auszeichnet, wäre die Parole – die ja genaugenommen
 bene extrem irritierend. Sie argumentieren ja mit der Beständigkeit
 gen alle Vernunft. Da hätten wir nur an die alten BRD-Schulatlante
 Was auch immer: Nicht nur deswegen fühlen wir uns auch dazu le
 ist für immer“ jemals eine Parole eines Vertriebenenverbandes war
 wenn auch vielleicht nicht in einem intentionalen Sinne erlogen, so
 dadurch relativiert, daß die Vertriebenenverbände sie dann ja - ein
 haben könnten“. Vermeintliche Ideologiekritik so in Anschlag gebr
 penschwadronieren. Es zählt nur, daß sie obwohl es von den Antin
 genau dafür handfeste Gründe geben muß, die gerade auch für die
 und gerade in perspektivischer Hinsicht kann als wichtigste Festste
 len erhobene Behauptung aus dem Geist der negativ delirierenden
 passieren, aber das beunruhigendste besteht darin, daß eben dies
 vieler CampaktivistInnen erreichte. Und das ist erstens außerorden
 das nun wirklich nicht den Antinationalen zum Vorwurf machen.

Am Ende des „kurzen Jahrhunderts“ mit „unmißv

Was sind nun also die Chiffren und stillen Motivlagen, die von den
 Parole-Gerücht so außerordentlich wirkungsvoll, fast mit einem mo
 „Keine Grenzen sind für immer!“ angetretenen Campaktivistinnen h
 für die deutsch-polnische Grenze hiermit nur ihre Aufhebung zu ve
 lichen Koordinaten in der Nachkriegszeit hängen, wird sie als recht
 gerinnt durch wenige Schritte zur Gewißheit und die irritierende Pa
 Zur Analyse dieses Problems möchten wir zwei Zugänge diskutiere
 Konstitutionsproblematik vieler autonomer Bewegungsaktivistinnen
 politischen Bedeutung eines defensiv orientierten Zweite Weltkrieg
 Zugänge soll das Problem der Vermittlung zwischen großer Außen
 setzt sind, die in diesem Land etwas gesellschaftspolitisch veränd
 einmal für die weitere Verwendung des Slogans „Keine Grenze ist
 Es existiert in der Gesellschaft bei vielen BewegungsaktivistInnen
 deutschen Geschichte erstmal auf so etwas wie einer „sicheren Se
 die Gesellschaft reichenden starken rechten bis autoritativen Tend
 schon nicht mehr zu verändern weiß, so sich aber doch dann weni
 fre in ihrer Rede auch mehrfach angerufen: „Die Oder/Neiße-Grenz
 das muß auch heute noch getan werden.“ Einmal abgesehen davo
 Jahre von der damaligen „Linken“, d.h. der KPD und der SPD durc
 so besitzt die oben zitierte Aussage den Vorteil, sich selbst zunäch
 die aller spätestens mit dem 4+2 Einigungsvertrag aus dem Jahre

Keine Grenze ist für immer! des Gerüchts

KOMITTEE die Information, das ein bekannter Antideutschtum-, gegenüber dem von uns gewählten Slogan: „Keine Grenze ist für immer!“ bereits irgendwann einmal von einem Vertriebenenverband benutzt wurde. In der Folgezeit hat dieser „Information“ die Frage, ob dieser Kritiker, von dem die Aussage hören kann, daß er sich davor ängstige einmal eine schlicht falsche Behauptung aufgestellt haben könnte. Natürlich auch deshalb erst mal ein wenig irritiert, weil wir bislang nicht wußten, und wir auch deshalb uns weder mit der Geschichte, noch mit den Vereinigungen beschäftigt hatten. So mochte von uns erst mal einmal von einem Vertriebenenverband Verwendung gefunden werden. Im ZELTPLATZKOMITEE nach dem Vertriebenenverbände- zu einer Verteidigung dieses Slogans bereit finden. Insofern ist es heraus gestellte Vertriebenenverbänden-Parole-Behauptung nicht auf die Furcht davor, durch die Verwendung dieser Parole zu werden. Jedes geltend machen einer Nachweislogik im Sinne der Vertriebenenverbände!“ hätte niemals diese Wirkung ausüben können. Vielleicht auch, „um des lieben linken Frieden willens“ es nicht öffentlich über diese Parole auf dem Camp diskutieren zu lassen. Sie zuweilen bis zur politischen Selbstaufgabe reichende Naivität, die deshalb niemals verachten soll. Auf der anderen Seite kann und darf es nicht zu bestreiten, zu diskutieren und damit immer wieder von Neuem sein.

Antizitate, Zitate ...

Unter dem Titel „Antideutsch?“ von dem Journalisten P. Novak wurde die Behauptung „Keine Grenze ist für immer“ genommen. Auch er stellte dabei die Behauptung auf, daß ein anderer Vertriebenenverband auf seinen alljährlichen Tagung auch schon mal getan“ haben. Ende des Zitates, welches auf den Beleg führen kann. Allerdings verwies die am Ende des zitierten Satzes auf, daß dem eifrigen Kritiker seine eigene Aussage so ganz anders als das „Antideutsche“ bemühte Kritiker deswegen in seinem „linken Linken“ zu verzichten, die er energisch dazu aufforderte, die Vertriebenenverbänden auseinanderzusetzen.“ Auch der zweite, auf einer Tagung, der im Anschluß an das große Plenum am Mittwochabend unter dem Titel „Diskussion um das Motto ...“ gleichfalls auf der Grundlage der oben genannten Gründe auch immer auf einen genauen Beleg für die Behauptung hinwies. Nun, es gilt wahrscheinlich nicht nur im linken Milieu, daß es einmal zu einer unverrückbaren Tatsache wird, die weder der Zeit noch es nicht verwundern, daß man zwischenzeitlich in dem Beitrag durch nichts eingeschränkte Aussage: „Auch von Vertriebenenverbänden ausgesprochen werden kann. Noch ein klein wenig präziser äußerte sich ein Herr (1999) mit einem Artikel unter der Überschrift: „Zittauer Tage des Antideutschen“ aber doch die Tatsachenbehauptung aufzustellen, daß „das Zittauer Parole eine Parole der Vertriebenenverbände“ gewesen sei. An dieser Stelle aber auch er es fehlen. Demgegenüber kann es auf den ersten Blick einer der aktuellen Bundesregierung nahe stehenden Zeitung ein wenig auch ihm in nicht ungeschickter Formulierung die „historisch unrichtig sein könne „rhetorisch (...) in die Nähe von Revanchismus“ halber noch mal auf den mutmaßlichen Urheber jener Information. Auch der verzichtete wie selbstverständlich in einer kurzen, aber klaren Titel: „Kein Quatsch ist illegal“ auf einen genauen Beleg, sondern doch eher den „Eindruck“ hinterlassen habe, daß es sich bei den Vertriebenenverbänden“ gehandelt habe. So oder so: Die Vielzahl der gestreuten Vertriebenenverbände-Parolen-Gerücht seine Rolle in der Runde gemacht, sie konnte auch - sieht man die zwischenzeitliche ohne Zweifel eine erfolgreiche Resonanz verbuchen. Das gilt auch für die Verfasser, und auch von daher weitgehend gedankenlos wie in der TERIM Nr. 483. Sie schreiben dort doch tatsächlich unter Hinweis auf den Verlauf der Camp-Diskussionsveranstaltung: „Klar ist der Vertriebenenverbände“ ihn auf die Plakate drucken ließen.“

Das Gerücht eine Information, und aus einer Behauptung eine Behauptung und Hans Meister, „alle einig“ geworden zu sein scheinen. Ob es in diesem Zusammenhang publizistisch tätig gewordenen Gerüchten, oder gehen zwischenzeitlich schon stillschweigend in ihren Vertriebenenverbände-Parolen-Argumentation, so unsere Vermutung, muß in der Zukunft aufgefordert worden waren, so etwas wie politisch sauber zu werden schon verweigern? Die oben zitierten jedenfalls nicht. Die Veranstaltung auf dem Camp zu diesem Thema insofern weiter berichtet der *Jungle World* (vom 1.9.99) zutreffend vermerkte. Dabei gibt es eine „Mehrheit“ gibt, erstens niemals „alle einig“ gewesen sein

kommt, sondern dass so ein Prozeß genau in dieser Szene stattfinden muss. Und dass so etwas Zeit braucht dass es eben auch mal ein paar Wochen dauern kann, bis eine Gruppe ihr Handeln klar hat. Die Schnarups gewähren sich diesen Raum für einen Prozeß nicht. Und dadurch dass sie das auch noch öffentlich vertreten, nehmen sie darüber hinaus anderen Gruppen diesen Raum weg. Deshalb sprechen wir vom Schließen von Diskussionsräumen. Das Flugblatt eröffnet keine Diskussion, es verhindert sie, bevor sie überhaupt beginnen kann. Wir haben nach den Diskussionen mit den Schnarups nicht den Eindruck, dass sie das Definitionsrecht wirklich so ausweiten wollen. Das vorliegende Flugblatt haben wir aber in seinem Gesamtenor so gelesen. Wir denken dass es einer allgemeinen Szene-Tendenz folgt, den Forderungen von Teilen der Frauen/Lesben-Szene entspricht und daher auch so verstanden wird. Wir finden auch hier, dass mit Kampfbegriffen viel zu gedankenlos umgegangen wird. Das Definitionsrecht der Frau auf antipatriarchale Diskurse und die daraus folgenden Handlungsansätze auszudehnen kann diesen Begriff schwächen.

Doch genug am Flugblatt herumkritisiert. Dann die Schnarups wollen ja eine weitergehende Diskussion, auch wenn sie damit im Friedelhainer Kiez recht alleine dastehen. In der gemeinsamen Diskussion kamen wir darauf, dass zum Thema Vergewaltigung noch ein viel größeres Diskussionspotential existiert. Wir sind in einer Diskussion über verschiedene Fragen, die in der allgemeinen Diskussion bisher nicht vorkommen. Zum Beispiel wird gerne – auch im Flugblatt der Schnarups – die Forderung nach Auseinandersetzung mit Vergewaltigung, sexistischer und sexualisierter Gewalt erhoben. „Sexualitätsdebatten“ nennt sich das dann oft im Szenejargon. Sehr wichtig stellen die Schnarups die Frage nach patriarchalen Strukturen, die Vergewaltigungen erst möglich machen. Diese äußern sich jedoch nicht nur in Bezug auf Sexualität deshalb ist es verkürzt, wenn sich Diskussionen immer nur um dieses Thema drehen. Patriarchale Strukturen sind z. B. mit kulturellen und kapitalistischen Verhältnissen verwoben, die auch die autonome Szene durchziehen.

Auch fanden wir es interessant, einmal offen darüber zu diskutieren, was denn die Forderung „Vergewaltiger raus aus unseren Zusammenhängen“.

Ladenkollektiv Politik und Rausch

September 1999

Definitionsrecht der Frau stehe für die Schnarups nicht zur Debatte. Das ist schön, nur fragen wir uns, warum das in diesem Zusammenhang eine derartige Bedeutung hat. Niemand, nicht mal die GmbH hat das den Schnarups je vorgeworfen. Letztendlich hat es nicht einmal die AAB in Frage gestellt. Dabei gehen wir aber davon aus, dass mit dem „Definitionsrecht der Frau“ das Definitionsrecht der betroffenen Frau gemeint ist welche das Recht hat, den Tatbestand der Vergewaltigung und das Entfernen des Täters aus ihrer persönlichen Umgebung widerspruchsfrei zu definieren. Diese Auslegung des Definitionsrechtes der Frau macht im Kontext des zugrunde liegenden Falls aber keinen Sinn. Und so genau legen sich die Schnarups eben auch nicht fest.

Der Fehler der Schnarups aus Sicht der GmbH war, nicht ausreichend schnell und konsequent auf die Anwesenheit eines Vergewaltigers in ihrer Kneipe reagiert zu haben, die notwendigen Diskussionen nicht schon im Vorfeld geführt zu haben, und daher keinen klaren Handlungsrahmen aus der Tasche ziehen zu können. Kürzer gesagt, sie reagierten nicht so, wie es die GmbH von ihnen erwartet hätten, das Kollektiv war nicht auf so einen Fall vorbereitet. In diesem Kontext liest sich das mit dem Definitionsrecht für uns dann schon anders. Nämlich so, dass jede Frau oder Frauen/Lesben-Gruppe definieren darf, wie und wie schnell das Kneipenkollektiv auf einen Fall wie den vorliegenden reagieren muss.

Diese Ausweitung des Definitionsrechtes ist aus verschiedenen Gründen zu kritisieren. Zum einen bedeutet es im Zweifelsfall, das Denken an Frauen/Lesben-Zusammenhänge wegzudelegieren, nach dem Motto „die werden schon wissen, was zu tun ist“. Zum anderen macht es Diskussionen und Auseinandersetzungen sinnlos. Wenn von vornherein klar ist wie das Ergebnis, sprich die Handlungen auszusehen hat, braucht mensch nicht mehr zu diskutieren. Dies könnte ein nachvollziehbarer Grund sein, warum die AAB sich mit der autonomen Szene nicht mehr zum Thema auseinandersetzt. Und eben leider nicht nur die AAB, sondern verdammt viele linksradikale Gruppen und Einzelpersonen. Außerdem setzt diese Sichtweise voraus, dass sich in autonomen Zusammenhängen nur Menschen aufhalten dürfen die ihre Positionen und Handlungsansätze klar haben sprich für die ein antipatriarchaler Bewusstseinsbildungsprozess abgeschlossen ist. Für die Schnarups ist er das aber nicht, genausowenig wie für viele Gruppen und Einzelpersonen in der Szene. Mal ganz davon abgesehen, dass so ein Prozeß sowieso niemals abgeschlossen sein kann.

Und deshalb verstehen wir auch nicht, warum die Schnarups den Frauen/Lesben in ihrem Flugblatt so vorbehaltlos zustimmen. Gerade der Schnarups müßte doch klar sein, dass mensch nicht mit einem

„dickicht rein“

Zum Umgang der Szene Am Beispiel des Angriffs auf die Schnarups

Wir verstehen diesen Text als Teil einer laufenden Diskussion zwischen der Kneipengruppe des „Schnarup-Thumby“ (im Folgenden „Schnarups“ abgekürzt) und dem Kollektiv des Infoladens „Politik + Rausch“. Sie stellt für uns den Versuch dar, eine Diskussionskultur – jenseits von Schlammgeschlachten, Schuldzuweisungen und vorgefertigten Antworten – am Thema Patriarchat/Sexismus zu entwickeln. Anders als sonst üblich brachten Leute aus der Schnarup-Gruppe das in dieser Interim dokumentierte Flugblatt vor einigen Wochen persönlich vorbei, um mit uns darüber zu diskutieren. Wir finden es sehr mutig und positiv, dass sie es zur Diskussion stellen, und das auch ernst meinen. Um so mehr, da sie so ziemlich jeden Laden und jedes Haus im Friedrichshainer Kiez persönlich abgeklappert haben. Dabei lassen wir trotzdem kaum ein gutes Haar am Text der Schnarups. Denn er enthält größtenteils nur die – in solchen Fällen sceneüblichen – Erklärungen und Allgemeinplätze.

Wir beziehen uns fast ausschließlich auf das Flugblatt der Schnarups, und bewußt nicht auf die Erklärungen der angreifenden Frauen/Lesben-Gruppe „Schlagt-die-Sexisten-wo-ihr-sie-trifft-GmbH“ [= Gesellschaft mit beschränkter Haftung(!)] (Interim 482/484 im folgenden einfach „GmbH“ genannt), da wir diese nicht als Diskussionsangebot verstanden haben.

Eine zentrale Absicht des Schnarup-Flugblatts ist es, eine Diskussion über Vergewaltigung, sexistische Gewalt, Patriarchat usw. in Gang zu bringen. Es erreicht in dieser Form aber genau das Gegenteil. Es verhindert Diskussionen und schließt Diskussionsräume. Und zwar deshalb, weil die Ergebnisse dieser Diskussion im Text schon vorweggenommen werden: Der Täter soll aus den Strukturen ausgeschlossen werden – die Schnarups unterstützen diese Forderung. Die Szene findet, die AAB setze sich nicht vernünftig mit Vergewaltigung und Täterschutz auseinander – die Schnarups finden das auch. Die GmbH bezeichnen die Schnarups als TäterschützerInnen – die Schnarups stimmen dem zu. Die GmbH greift das Haus an, in dem sich die Kneipe befindet – die Schnarups finden das verständlich (nur die Form finden sie ein bißchen überzogen). Es wird der Anschein erweckt, als seien sich die GmbH und die Schnarups, von Details einmal abgesehen, relativ einig. Die hier dargelegte Handlungskette erscheint zwangsläufig, fast mechanisch, andere mögliche Meinungen und Handlungs-

tigungsdiskussion

innerhalb des schnarupkollektivs, unter uns
diskussion mit einer vertreterin der abh
terstützung des definitionsrechts der frau: kei
rupkollektiv jetzt konsequenzen. ein angebot
en, haben wir angenommen.

privat mit sexismus, vergewaltigung und in
anderzusetzen, und soweit möglich dies

uppe mit der gewählten aktionsform der
die uns als haus. schnarupkollektiv und gan
de. einerseits bringen wir verständnis für
ererseits lehnen wir die gewählte aktionsform
die autorInnen unterschiedliche meinungen).
unte nicht ausgeschlossen werden.

sem zeitpunkt im haus befanden anfangs viel
durch wir uns, unsere mitbewohnerInnen,
re stark bedroht gefühlt haben.

-gruppe auf, sich mit dieser aktionsform

n, dass von unserer seite keine

en diskussionsstand unserer gruppe. wir
reten, falls sie das möchten (es wäre für uns
us zusammensetzen möchten)

auf, sich mit vergewaltigungen, sexualisierter
s patriarchalen strukturen

and häuser, öffentlichen raum für diskussion
schnarup nicht der geeignete ort dafür ist.

der frau!!!

helle neue innerwelt!

Wir sind eine Gruppe, die sich lange schon zusammenschließt, um für aktiv der frauen eine situation zu bringen. Eine sehr für eine diskussion nach außen tragen. Wir sprechen heute 7. November um 10.00 Uhr in der "Politik und Kultur" und über "Politik und Kultur" kommt ihr im anderen beiden können nur nur nur ausdrücken, diskussionen und politikgeleiteten wieder folgen.

„immer noch fällt es mir schwer
erst habe ich sie jahre
jetzt überwinde ich
weil ich damit
wie sehr meine mädchen
warum der e
warum ich über vergewaltigung
deshalb erzähle ich sie auch
als ich...stockend... gerade bei „h
mein

„das interessiert mich j

wir wissen jetzt, daß unsere vereinslokalität so benannten vergewaltiger florian j. zweimal an florian in den vereinsräumen, das zweite mal in frauen/lesben- gruppe, zweimal (26.7/27.7) in die aktionsform am 27.7 hat in dem haus unter anfangen von angst. über unverständnis bis im haus treffen derzeit unterschiedlichste meinung dass dieses flugblatt nur die meinung eines teil auch in dem schnarup-thumby-kollektiv tätig wir sind uns über unser fehlverhalten in bezug umgang mit florian im klaren. insofern ist dies verspäteten auseinandersetzung, die unter uns

für uns steht und stand das definitionsrecht

unser verhalten hat diesen konsens aber in ke wir waren naiv und ignorant hinsichtlich des a wir sind täterschülerInnen gewesen, denn wir aufenthalt von florian in unseren räumen hinein

tigungsdiskussion

e-trefft-GmbH und auch alle anderen:

schten, autonomen Antifa-Gruppe aus Berlin
en Vergewaltiger Florian Jürgensen und

en-wo-ihr-sie-trefft-GmbH:

nd wünschen euch viel Kraft und Ausdauer
Schnarup-Thumby finden wir verständlich
ngs damit Probleme hatten. Aber durch
ochmal klarer geworden, wie z.B., daß auch
orgen um "Unbeteiligte" zu machen, anstell.
verhalten zu sehen. Ein schlimmer Fehler
ewaltiger und Täterschützer trinken hier
Publikum am AAB-Tag fast nur aus Deut-
auch, daß diese Kritik bisher nur von euc.

it der Vergewaltigung nicht tragbar, des-
und der BO, eine Stellungnahme. Denn die
ere Verantwortung, da Florian Jürgensen
hkeit ist es, eine Stellungnahme abzuleh-
s Vergewaltigers befürchtet. Natürlich
zu kommen (und ist wahrscheinlich auch
Mitglied in der AAB war. Aber die Schwie-
iger entstehen, müßten der AAB unwichtig
ation der betroffenen Frau wichtig sein
orderungen, unterstützt werden!

n Leuten der AAB zu dieser Vergewalti-
ichts mehr hören und endlich wieder
orderungen von wegen Männergruppe gehen
ist doch antipat Arbeit was für Laber-
e dagegen bewegen wirklich was, z.B. ein
n schließlich auch viel mehr Prestige
ese Kommentare vor allem auch deshalb,
Personen ist, sondern von einem breiten
unter Umständen auch von den eigenen Ge-

Steine schmeißen und Nazis klatschen,
Kapital, nur um dann zu hören, daß der
ke sein soll?

edroht, jeder Zeit und der Kampf gegen
ehr wichtig und existentiell. Deshalb ist
wie von der AAB, nicht hingenommen wird.
ändern wird, ist es nötig öffentlichen
älltliche Stellungnahmen von Gruppen, Kol-
en oder durch den Entzug von Räumen (wie
r besonders wichtig halten wir es auch
e Kritik an der AAB fortzuführen, da viele
nur die Füße still zu halten brauchen
mehr nach der Sache kräht.

eine etweilige reintegration des Verge-
Ein Vergewaltiger hat in linken Strucktu-
die betroffene Frau immer um einiges
tiger!

ung geht uns alle an!

Kampf dem Patriarchat!

Reaktion auf die Stellungnahme der Schlagt - Di

Auch wenn ihr schreibt, daß euer Politikverständnis
Zusammenhängen entspricht, bzw. ihr keinen Bock
Habt, möchten wir uns noch mal in einem solchen

**Zu erst mal vorweg: Wir dulden weder Vergewaltigung
SexistInnen in unseren Zusammenhängen noch
Genauso, wie wir es gerechtfertigt finden Aktionen
Das nicht Verhalten bzw. das total schwammige
Kollektivs halten wir für verwerflich und total sch
Und einen Rückschritt um zig Jahre**

Trotzdem finden wir auch, daß Ihr (S.D.S.W.I.S.T.)
Damit auseinandersetzen müßt/solltet. Ohne eu
Antwortbrief aus der Interim 484 stellenweise zic
zumindest für uns nicht, emanzipatorisch.

So schreibt ihr im ersten Absatz:

...Zitat“...Da wir jedoch keinen Bock auf eine Ause
haben, wird dies unsere letzte Erklärung dazu sein
Männer auf der Seite der HERRschenden, und es

Wir würden es gut finden, wenn wir obwohl Ihr, i
Habt, diesen Abschnitt genauer zu erklären. Was
Schritt besser, als die Zustände gegen die Ihr und
Eindeutig sexistisch gegenüber Männern und tota
HERRschenden des Patriachats stehen ist eine to
immer Frauen geben, die in diese Rolle genauso
Hier vermissen wir eine konstruktive Auseinander
Besser als Männer? – Ist das emanzipatorisch?
Besser ist wohl: Es gibt scheiß Frauen und es gibt
Und „gute“ Männer.

Zum Schluß eures Textes schreibt Ihr: „Für uns h
gelaufenen Diskussionen Konsequenzen zu ziehen
Unser Politikverständnis richtet sich deshalb eind
Gemischte linke Szene.“

Wenn Ihr meint, daß das für euch emanzipatorisc
Trotzdem haben wir dazu noch eine Anmerkung.
Auch wenn es Eurem Politikanspruch von Emanz
Auseinandersetzung in gemischten Verhältnissen
bzw deren Akzeptanz.

Männer sind scheiße bringt Euch/uns nicht weiter
In gemischten Zusammenhängen (wenn nicht jetzt)
Nur beidseitiges lernen, Männer von Frauen, Frau
patriachalische Verhaltensmuster abzulegen.

In der Hoffnung doch noch was von euch zu hören

Autonome



arum zu tun ist, nicht nur gesellschaftlich-diskursive
neuen MitstreiterInnen Ausschau zu halten. (Zur Paul-und
folgenden Interim-Ausgaben)

Weise die verschiedenen Teilszenen der Radikalen Linken
Beantwortung dieser Frage setzt die Beschäftigung mit den
ingen voraus: Handelt es sich um notwendige und (weiterhin)
um mindestens punktuell (wieder) zusammenzuschließen, oder
r Abgrenzungsprozesse, deren einziger Zweck die Selbst-
gemischtgeschlechtliche Szene dürften neben dem (ebenfalls
ung' und 'Alt' vor allem die offenen Fragen und Probleme
s 'restlicher' Szene die brennendste Problematik darstellen.
e Schnittstellen zwischen bestimmten Fraktionen der
essierten FrauenLesben der nicht-separatistischen Teile der

politisch verwirklicht werden ?

tan - und zwar ohne, daß dies eigens reflektiert werden würde
es politischen Handelns ausführlich zu diskutieren, nicht aber
d das obwohl die Entscheidung für bzw. gegen bestimmte
nen Beantwortung der eingangs aufgeworfenen theoretisch-
um Fragen wie die folgenden: Wie, d.h. mittels welcher
hte, ganz gleich ob es sich um die allgemeine Öffentlichkeit
eigentlich: die Hervorbringung gesellschaftlich-diskursiver
Aufmerksamkeits- und Kommunikationskorridore (Behle-
sollen Aktionen inhaltlich gestaltet, koordiniert und vernetzt
e folgen? Wie ist es möglich, die je konkreten Versatzstücke
s zusammengehörige erkennbar werden und dadurch in ein
eht eine erfolgsversprechende Gesamtstrategie aus bzw. wie

itik zu bedenken, die zwar banal anmuten mag, trotzdem indes
rs eine *theoretisch* verstandenen Thematik *politisch-praktisch*
entliche Debatte eingeführt werden kann. Ein Beispiel möge
heiß umstrittenes, sondern auch ein überaus komplexes und
destens die politisch-ökonomische Seite der Globalisierung
Sondernummer der Interim unternommen worden.) Diese
der Globalisierung in politischer Hinsicht lediglich mittels
elmehr auch andere Zugangsweisen: So könnte zum Beispiel
zierter, d.h. aufgewerteter Stadtteile wie z.B. Prenzlauer Berg
en, um so sinnlich & konkret die sozio-kulturelle Dimension
Modernisierungsstrategien sichtbar zu machen. Ein solcher
edeutet allerdings nicht, diese Dimension zum inhaltlichen
machen . Nein, auf keinen Fall! Worum es geht, ist lediglich,
änomen, ohne allerdings aus den Augen zu verlieren, daß es
isierung geht, und nicht etwa um irgendwelche Yuppie-Popel
entalen Differenz zwischen einerseits theoretisch-inhaltlicher
-praktischer *Bearbeitung* ist auch der Grund dafür gewesen,
so verwunderlich gefunden haben, die sog. soziale Frage aus

werden. Ausgangspunkt hierfür könnten der Behle-Text sein,
guerilla, Beiträge aus dem Kabelschnitt-Reader sowie dem
tät einer Militanten Gruppe', u.v.m. (Hinsichtlich des
daß dieses mehr ist als eine Anekdotensammlung besonders
e der in diesem Buch vertretenen Handlungsstrategien ist eine
ftlich produzierte Brüche in der Subjektivität der AkteurInnen
erilla-Arbeit sein könnten bzw. sollten.)

Grüne, BI-lerInnen, PDS-lerInnen, kritische JournalistInnen zweckstrategische Bündnisse geschlossen werden, nicht um inn um mit möglichst großer Schwungkraft dort, wo *punktuelle* diskursiven Auseinandersetzungen anzuzetteln, in deren Rahmen und Mobilisierungsprozesse überhaupt erst erfolgen können. anpolitisierten SchülerInnen, Azubis und Studis über Polit-Kiff HomöopathInnen, streßgeplagten Kollektiv-SchreinerInnen und potentiell Mobilisierungsfähigen durch die Eigenschaft, in Standpunkte zu sein, politisches Engagement jedoch nicht - Nahumfeld gehören aber auch junge Jusos, Grüne, Ökolog Totalverweigerer etc., also solche Leute jüngeren Alters, die politischer Identität aber noch alles offen ist.“ Dies erläutern auch Autonome nicht auf den Bäumen wachsen. Vielmehr hat zum Autonom-Sein in irgendeiner Form selbst einmal zum formuliert, heißt dies also: *Praktisch-politisch* sind laut Beh abstellen, entweder *direkt* - durch hierfür geeignete Maßnahmen *indirekt*, und zwar dadurch, daß sie einen wie auch immer diskursiven Auseinandersetzungen leisten, in deren Verlauf veränderungsgewillte MitstreiterInnen zu gewinnen.

c) Eine andere, nicht minder eindeutige Position wird von dem Kongresses die Position stark gemacht haben, daß die sog. s betreffender) Ansatzpunkt darstellen würde, wieder mal über wiederum deshalb erforderlich wäre, weil 'die' Autonomen in Wirkungslosigkeit geraten seien. Verknüpft (gewesen) ist aufklärungsoptimistische) Bündnispolitik mit heftiger Schelte identitärer Manier nur noch um die eigene Achse zu Verkümmern zu unterliegen. (Am Pointiertesten ist dies zugespitzter Weise in ihrem fulminanten und gerade deshalb auf der Titanic?“, in: Interim Nr. 553.)

Konkret heißt das also, daß sich die BefürworterInnen linksradikaler Positionen erhoffen. Ermöglicht werden Kommunikationserfolge innerhalb der jeweiligen Bündnisse, durchaus *gemeinsame* Berührungspunkte und -interessen zwischen einmal ganz davon abgesehen, daß es auch möglich sei, trotz a durchlaufen und sich dadurch *gemeinsam* zu verändern. Dieser wie die diesbezüglich behaupteten Gemeinsamkeiten, was auch für zweckstrategische Koordinationsbündnisse geworben wird, gehalten werden, daß die gegenseitigen Erwartungshaltungen übrigen gilt es in diesem Zusammenhang auch den im Behle-T zu berücksichtigen, daß Linksradikale und ReformistInnen ein möchten.)

Ergänzend sei noch hinzugefügt, daß das etwaige Ausmaß von den je aktuellen Zeitumständen abhängig ist: Bewegt Gesellschaft, dann ist es selbstredenderweise sehr viel einfacher als dies in politisch drögen Zeiten wie den gegenwärtigen d deshalb immer unter dem Blickwinkel geführt werden, wie und derzeitigen Marginalisiertheit (wieder) herauszukommen.

2. Welche Rolle spielt die Szene innerhalb der eigenen Stra

In dieser Fragestellung verdichten sich zwei Problemkomplexe:

a) Die alte Organisations-Debatte: hier steht weiterhin das solchen Vorgehensweisen gegenüber, die insgesamt auf größeren f.e.l.s. oder die AA/BO. Es dürfte sich von selbst verstehen, jeweils richtige Bündnisstrategie darstellt. Nicht zuletzt deshalb ausdrücklicher zusammenzudenken, als das üblicherweise der 'Unglücklichen' und die von ihnen angestoßene Paul-und Einschätzungen sowie Schlußfolgerungen teilen, so sehr denken Attcken eine der wichtigsten Kernfragen linksradikaler Politik unterschiedlicher Ausgangspunkte die Fähigkeit aufrecht zu Auseinandersetzungen mit anderen Menschen und Milieus z

aktiven

stellen muß. (Die Frage nach den AkteurInnen wirft auch die
nnvoll, von der totalen Individualisierung der AktuerInnen zu
Sozialmilieus eingebunden, entsprechend ihres je klassen-,
nds?)

ständnis davon zu entwickeln, was unter Öffentlichkeit, Teil-
n *konkret* zu verstehen ist, ist es doch andernfalls überhaupt
u verpassen (s.u.).

ntwortung der Fragen b) und c) abhängt, inwieweit *allgemeine*

ung dieser grundsätzlichen Fragen können sodann diejenigen
nter folgenden Stichwörtern diskutiert werden: Globalisierung,
idualisierung, Erosion des links-liberalen BürgerInnentums,
ichgültigung, roll-back im Geschlechterverhältnis, forcierte
Dynamiken und Entwicklungstrends sowie grundsätzliche
ten; vielmehr gilt es, das Aktuelle als die jeweils gegenwärtige
dieses konzeptionell gefaßt wird.

Problemstellungen nicht auf die Schnelle beantwortbar sind.
n Zustandes nicht unerwähnt bleiben - des Umstandes nämlich,
ngen verfaßt werden (wie z.B. die Behle- oder Globalisierungs-
abgedruckte Alaska-Papier zu Internationalismus), diese Texte
rieben werden. Dies muß aufhören, droht doch andernfalls die
eben darin besteht, daß bestimmte Fragen immer wieder von
keinen Schritt vorankommt, und das, obwohl durchaus
wieder von neuem aufgeworfenen Fragen zirkulieren. Eines
ernummer erschienene Diskussionspapier „Wo ist Behle?“, auf
, um besagten Fragen-Zirkel einfach mal zu durchbrechen.

stverständigung

; wer nämlich nicht weiß, wie und mit welcher Zielsetzung er
) bringen soll, mag zwar ein kluger Kopf, nicht aber einE
en verschiedene Fragen unterschieden werden:

ntwortpakete:

, daß politische Praxis aus zwar vielfältigen, trotzdem aber
ei unterschiedliche Antworten darauf gegeben werden, welche
zung aufgeklärt bzw. mobilisiert werden sollen), (2.) Irritation
iderstand (z.B. gegen Nazis, Castor, SpekulantInnen), (4.)
ktur-Arbeit in Häusern, Zeitungen, Infoläden etc.; schließlich
tisch-recherchierende Arbeit als politische Praxis ausgewiesen;
Moment noch zurückgestellt bleiben.

rkommenden Aufzählungen, mittels derer nahezu *jede* Aktion
ren aber auch konzeptuell eindeutiger ausgestaltete Antworten
nen wird im Behle-Papier vertreten. Danach sei das zentrale
itstreiterInnen, und das deshalb, weil langfristig nur über den
eränderungen erzielt werden könnten, welche ja ihrerseits
dikalier Politik betrachtet werden müßten. Da jedoch, abermals
e *Nahumfeld* - für linksradikale Anliegen wirklich erreichbar
a. auf dieses Nahumfeld konzentrieren, während die große
'müßte', bis sie selbst - als Folge gesellschaftlicher
der Zwischenzeit *gewachsenen* Kerns kommunistisch-libertär
a die *zwischen* Nahumfeld und 'Rest' Angesiedelten, d.h. linke

25.9. 1999. Raus aus d Argumente

Jedwedes Maulwurfstreffen zu Strategien und Perspektiven lin
inhaltlich-theoretischen als auch auf der *politisch-praktische*
Fragen und Problemstellungen hiermit verknüpft sind, das
skizziert werden wie die Antworten bzw. Lösungsstrategien, w
gemeinhin anzutreffen sind.

I Inhaltlich-theoretische Ebene der S

Auf dieser Ebene sollten - jedenfalls vorläufig - *grundsätzlich*
werden, welche auf *aktuelle* Trends, Dynamiken und Veränder

1. 'Grundsätzliches'

a) Zuallererst gilt es zu klären, als was die gegenwärtige Gese
und somit konstitutiver Kern ist. Innerhalb linksradikaler Theo
Erstens: Vielerorts - also auch in ausdrücklich undogmati
Gesellschaftsformation nahezu regelmäßig als *bürgerlich-kapit*
Rassismus sowie Sexismus werden zwar als politische bedeu
Machtverhältnisse begriffen. Ihre Rolle ist vielmehr diejenig
Verwerfungen legitimatorisch auffangen soll. (Daß dies insbe
Unfug ist, wird hierbei unterdessen gerne übersehen.)

Wie diese fast schon sanft daherkommende Ausblendung (a
beispielhaft anhand eines Satzes dokumentiert werden, d
ausdrücklich auch feministische Zusammenhänge als (potentie
„Das Ziel einer emanzipatorischen Gesellschaft bildet die Klar
ersten Ziele der gemeinsamen Aktionen ist, die Debatte um
gesteigerte Form des Neoliberalismus darf nicht weiter die e
dieses Beispiel ist allerdings die Aussage eines in der Radi
Menschen (!) in diesem Land resignieren...oder ihre Wut an Au
Zweitens: Demgegenüber ist im Selbstverständnis anderer
gleichermaßen geprägt bzw. konstituiert ist durch (1.) bürger
strukturierte Geschlechterverhältnis sowie (3.) nationalstaatlich
Manko dieser 'triple-oppression-Position', welche im au
Allgemeinplatz darstellt, ist indes, daß sie bis heute der (K
Konsequenz, daß die VerfechterInnen der erstgenannten Tenc
weiterhin durchzuziehen. (Daß diese Unterkomplexität eine hä
nicht wahrgenommen - , das soll hierbei allerdings mitnichten
Ergänzend sei noch hinzugefügt, daß in diesem Zusammenhar
weltweiter Ausbeutungsstrukturen theoretisch zu begreifen ist, o
im Kern einen *globalen* Gesamtzusammenhang darstellt und de
dem zwar vielzitierten, trotzdem aber wenig diskutierten 3:1-P
das die diesbezüglichen Ausführungen, welche in dem in der
Gruppe...' enthalten sind.)

b) Eine weitere, ebenfalls grundsätzliche Frage ist die nach
Angesiedeltes, etwas, was fest in den Händen 'der' Herrscher
Macht- und Herrschaftsverhältnissen zu sprechen, an deren
Hervorbringung *sämtliche* gesellschaftliche AkteurInnen beteilig
eben diesen Verhältnissen in wirklich privilegierter Weise profi
multifunktionale Rolle des Staates in der Hervorbrin
Herrschaftsverhältnisse zu bestimmen.)

c) Diese Überlegungen leiten unmittelbar über zur *inneren*, d.h.
Die diesbezüglich alles entscheidende Frage lautet: Werden die
automatisch - zu rebellischen Wesen geformt, deren Zorn nur
nicht umgekehrt, die AkteurInnen als solche zu begreifen, die
sind, so daß das Projekt revolutionärer Gesellschaftsveränderun

nach dem Jugoslawienkrieg viele
n radikalen Gesten zum Trotz in den
partnerInnen?
-Expo-Kampagne mit den zahlreichen
n Projekten um?
ung auch jenseits der
er Faktor bleiben?
eters der Antipat-AG, „kann man
persönlich so weit zu?“ nicht eher einen
einem materialistischen
chen als Ensemble gesellschaftlicher

st schon im Oktober, wäre
oll, sich auf drei oder vier
erate zu verfassen, die dann in den

Treffen am 25.9.99 zu kurz kamen?

le, internationalistische Politik jenseits
er Befreiung und Moralismen a la
nkeit der Völker“ aussehen?
Stammheim noch an? Anders als der
1993 löst die Erschiessung des
Ludwig Meyer keinerlei Proteste in
sich eine Linke, die die Gefangenen
lässt und gleichgültig reagiert, wenn
n Genossen ermordet haben, nicht

se geschlossen werden? Kann sich die
auf die VertreterInnen von
(PDS, DGB, einzelne
schränken oder sollte nicht vorrangig
ucht werden, die auf
age gegen kapitalistische, patriarchale
ng kämpfen? Ist es dabei nicht
-ArbeiterInnen in Neukölln ebenso zu
ei „nur für ihre Arbeitsplätze
uerInnen im Wendland unterstützt
n die Verstrahlung ihrer Ernte oder
die Akzeptanz in der Gesellschaft

Raus aus den Löchern und re

Am 25.09.99 wurde mal wieder der begr linksradikale Spektrum der Stadt zu gem Warum ausgerechnet das Ermittlungsver AKW-Bewegung als Aufhänger genom die bundesweite Razzia schon Anfang Ju Symptom der Schwäche der linksradikal Solidaritätsaufruf keine Reaktion gab. A denn keine Rolle mehr. Überhaupt kam c Teilnehmer am Abschlussplenun: „Von c Motivierend war das Meeting am Samsta Dabei war der Beginn vielversprechend. es zur Einstimmung im gutgefüllten Vers Referate. Im ersten Referat befasste sich autonomen Kreisen noch unübliche Kons Kriminalitätsdiskurs. Das wäre auch für c Debatte. Bisher ging es immer nur um So Dabei sind auch schon längst ehemalige n gegen Dealer im Hamburger Schanzenvie Unten in der Kreuzberger Oranienstrasse I heute an vorderster Front gegen v kämpft (siehe Jungle World 37, S.22). D Konferenz keine Rolle.

Mensch ging in die Arbeitsgruppen. Zum und Provokation am Beispiel des antirass passable schriftliche Vorlage souverän ig Beispiels über diese beiden unterschiedli sprang die Diskussion ständig hin und he Insistieren von TeilnehmerInnen in der A im Kampf gegen Rassismus (anders als b auf absehbare Zeit die Mehrheit der Bev daher statt Aufklärungsstrategien provok sinnvoller sein könnten.

Beim Abschlussplenum hatten sich schon verflüchtigt. Nach einer oberflächlichen F Arbeitsgruppen löste sich das Treffen mit November noch einmal ein solches Treffe Debatte erst beginnen müssen.

Denn viele Fragen blieben unbeantwortet

s Griechenland

Ihr lieben Brüder und Schwestern,

wir haben diese Anrede gewählt, obwohl wir euch nicht persönlich kennen, aber uns dennoch mit euch eng verbunden fühlen. Wir hoffen, daß euch unser Gruß über diesen Weg der Veröffentlichung auch erreicht.

Mit großer Freude und Genugtuung haben wir erfahren, daß ihr die Hakenkralle mit solcher Perfektion aber auch Ästhetik fortentwickelt und erfolgreich eingesetzt habt.

Auch uns, revolutionäre BauerInnen und ArbeiterInnen, die sich gegen die griechische Diktatur erhoben hatten, hat sie schon früher vielfältige und gut Dienste geleistet. Wir sind stolz darauf, daß ihr unsere Methode fortführt. Denn es scheint uns für unseren gemeinsamen Kampf für eine humane Gesellschaft wichtig, uns unsere eigene Geschichte immer wieder vor Augen zu führen, um aus unseren Fehlern, unseren Niederlagen und Erfolgen zu lernen, unsere Möglichkeiten, unsere Ziele, die Wege dahin immer wieder neu, aber auch genauer und wirkungsvoller zu bestimmen.

und der Justiz – ja nur Handlanger der staatlichen Macht nach Leben und auf unsere Phantasie, die sich ist letztendlich eine erbärmliche Reaktion, die Entwicklung in sich birgt und hoffentlich zum Ausbruch führen müssen wir schon nachhelfen.

in unsere Goldene Hakenkralle, ein Werkzeug, das besonders schön sichtbar ist. Sie wird präsentiert

armen euch in Solidarität.

„Gesellschaft“, Athen, 9. September 1999.

(Übersetzt aus dem Griechischen)

hallo enttäuschter bay. antifaschist „geronimo“ aus der interim 483,

du schiebst über die protestkundgebung gegen die ktionärsversammlung der IG farben am 18. august 1999 und bedauerst die geringe zahl der teilnehmerInnen. wir bedauern dies mit dir, wollen aber nicht moralisieren, sondern dir einen möglichen grund nennen, wieso es so war wie es war.

als wir den kundgebungsort betraten, verteilten die ordnungshüter an die potentiellen protestierenden ein hinweisblatt, wie diese sich zu verhalten haben. die veranstalterInnen der protestkundgebung fassten - die kundgebung eröffnend - dieses blatt zusammen und forderten uns auf, uns daran zu halten. es gab offenbar absprachen. gegen solche ist ja erst mal nichts einzuwenden, aber wenn sie so offensichtlich sind und dann nicht benannt werden und von solchem ausmaße sind, läßt sich das kritisieren. bereits bei jedem einzelnen kundgebungsaufruf wurde nach drucklegung das „VERHINDERT“ (die aktionärsversammlung)

geschwärzt. der charakter und das konzept der kundgebung waren also schon vor ihrem beginn passive. (deshalb fragten wir uns auch, ob wir hingehen wollen.) die beiträge sollten vorgetragen werden und wir danach abziehen. und so geschah es auch. taten- und teilnahmslos wurde den

Plünderer fühlen sich von StrassenblockiererInnen verraten

Militante Autonome distanzieren sich von rts wegen „Distanzierung“

Ein paar Erwiderungen auf „Friede mit Deutschland!“ von Militante Autonome in Interim 484:

Oh ja, das war ein „richtig dicker Brocken“ der da in der Berliner Zeitung vom 14.9.99 zu lesen war. Richtig ist eure Kritik, Äußerungen wie „Katz-und-Maus-Spiel mit der Polizei“ und über die „autonome Szene“ die versuche die Straßenparties für ihre Aktionen auszunutzen, seien mehr als überflüssig und würden zur Spaltung beitragen. Allerdings trägt es eben auch zur Spaltung bei, alles zu glauben was in der Berliner Zeitung steht. Und genau das scheint mir das Problem zu sein.

Denn scheinbar habt ihr euch kein blischen gewundert, woher die Berliner Zeitung - die am 13.9. gerade mal einen offensichtlich sehr uninformierten, kleinen Artikel zur rts-Aktion zustande brachte - am 14.9. plötzlich zwei große Artikel und einen angeblichen Informanten aus dem Hut zaubert. Es hat euch wohl auch nicht stutzig gemacht, dort von „einmal im Monat“ stattfindenden „Spontandemos“ zu lesen. Ach ja, und „Fußgänger sollen das Sagen haben“. Kein Zweifel? Und warum laßt ihr eigentlich „Uwe B., 34, von Bier und Tätowierungen schwer gezeichnet“, Hausbesetzer mit politischer Ideologie („autonom“) völlig unerwähnt? Der hat doch schon am 13.9. bei der B.Z. ausgepackt. Habt ihr den nicht für echt gehalten?

Reclaim the streets

opf:

S

r-
hofs

Gesamtkontext zu
ären, wie es zur all-
noranz seitens der
über den real existie-
l existierenden So-
die Bemühungen an-
BRD mit DDR-
fzunehmen, nur
anten.

Deutschland war pa-
iger Jahre der Um-
und 1989 zur Mau-
en Koordinaten, die
eten damit in Gefahr.
ammenbruch des
ig eine gravierende

Niederlage der Linken oder gar die Konterrevo-
lution. Ein Ergebnis dessen ist, daß die radikale
Westlinke das befreiende Moment, welches im
Ende des Realsozialismus und speziell der DDR
enthalten war, diskutieren mochte. Ohne dieses
Moment zu beachten, ist aber jede politische
oder historische Bewertung beispielsweise der
Maueröffnung wertlos. Erst der Ausstieg aus der
dualen Logik der Blockkonfrontation, die noch
immer das Denken vieler beherrscht, schafft
Möglichkeiten über radikale linke Alternativen
nachzudenken.

3.

Statt auf das befreiende Moment des Zusam-
menbruchs Bezug zu nehmen, ging es der radi-
kalen Westlinken nach 89 fast ausschließlich um
die Kapitalstrategien des BRD-Imperialismus in
Osteuropa, den neuen deutschen Nationalismus,
den Rassismus und die faschistische Organisie-
rung (nicht nur) in Ostdeutschland. Themen, die
zwar sicherlich wichtig und zentral sind, die aber
in vielen Punkten eine Fortführung der alten
Wahrnehmungen mit neuen thematischen
Schwerpunkten ermöglichten. Dadurch gestaltete
sich die Zusammenarbeit mit der Vorwende-
Ostlinken schwierig.

4.

Besonders unangenehm sind an rassistische Ar-
gumentationen erinnernde Ressentiments gegen
AussiedlerInnen und Ostdeutsche, die seit 89 in
der westdeutschen radikalen Linken Konjunktur
haben. Mit unerträglicher Überheblichkeit sehen
vor allem Antideutsche ihr neues/altes Feindbild
im ostdeutschen „Spießbürger“ verkörpert. Wo-

steuropäische Länder
bau wenigstens rudi-
elbstorganisation und
Feld ist für unsere
ublich unspektakulär
y genug.

Gruppen aus osteu-
mer wieder das Pro-
erschiedlichkeiten,
reffen, umzugehen
t hier sicherlich die
Politik bzw. die Fra-
tzt werden soll.
edeverhalten“ und
archaler Grundkon-
zu imperialistisch an-
Gestus als gegeben
ät des Kampfes ge-
ständige Beschäfti-
n vielen radikalen
fstein für die Mög-
eit, was bei linken
Unwillen und Ableh-

Frauen/Lesben-
alistische Bezugnah-
mer sehr wichtig.
hen Ländern gab es
Deren Kämpfe waren
omen FrauenLesben-
neute nicht. Zum
bewegungen in Ost-

europa eher abschätzig beurteilt und einer wirkli-
chen Auseinandersetzung nicht für wert befunden.

9.

In der internationalistischen Diskussion wurde
die Sowjetunion als „Schutzschild der Befrei-
ungsbewegungen“, die seit den 60er Jahren
weltweit entstanden waren, wahrgenommen.
Während die dort existierenden Widersprüch-
lichkeiten und die hiesige Revolutionsromantik
der Solibewegungen in Bezug auf die Befrei-
ungsbewegungen in Süd- und Mittelamerika in-
zwischen kritisch hinterfragt wird, gibt es nur
wenig Auseinandersetzung mit dem Sein und
Vergehen des Realsozialismus. Die realen Kämp-
fe der verarmten Massen im damaligen Ostblock
wurden, und werden auch heute noch, gern igno-
riert (Solidarnosc, streikende Bergarbeiter in
Rumänien und FabrikarbeiterInnen in der Russi-
schen Föderation etc.). Die Frage, warum denn
Menschen die soziale Absicherung auf niedrigem
Niveau aufgaben, um im Kapitalismus am Kon-
sum (bei wenigen auch an Reichtum) teilzuha-
ben, selbst wenn das für viele Verarmung oder
Existenzsicherung mithilfe von Subsistenzwirt-
schaft bedeutet, wird ignoriert.

—

Dieser Thesenkatalog erhebt keinen Anspruch
auf Vollständigkeit und ist als Anregung und
Denkanstoß für die Veranstaltung gedacht. Wir
stellen uns vor, daß es nur eine kurze Einführung
geben soll, in der das Thema umrissen wird, um
dann sehr schnell in die Diskussion einzusteigen.

Zwistigkeiten in diesem Block annähern derzeitigen kulturellen Befindlichkeit lief

Freiräume

Die Autonome Bewegung der achtziger über „befreite Gebiete“ partizipielle Brüche. Wir wollen fragen, ob der Freiraumgedanke Perspektiven bietet und wenn ja wo und zunehmende Zonierung des öffentlichen nach reaktionären Identifikationen inner

Drogen, Linke, Staat

In den letzten Jahren hat in der Flora und Umdenkprozeß stattgefunden. Wurde e verpißt euch“ vertreten, ist diese Position an diesem Thema allerdings nach wie v wie vor das Bedürfnis erkämpfte Räume auch das Bewußtsein, das solche Verha reproduzieren. Wir wollen über untersch diskutieren und politische Perspektiven

Stadtteilkämpfe

Viele Zentren beziehen sich positiv auf S sicher kein hippestes Thema mehr. Es ist i Argumentationsmuster Mode geworden reaktionärem Mob zu distanzieren. Wir h perspektivisch falsch. Richtig ist jedoch ViertelbewohnerInnen zum revolutionäre hat sich daher eine Neubestimmung vor wollen dies aufgreifen und unter andere sich wandelnde Szene an aktuellen Um

Befriedung

Wir wollen uns hier nicht nur mit der Fra besetzte Häuser beschäftigen, sondern unserer Meinung einnehmen können. D Punkten herleiten.

Wir fänden es schön, wenn sich Leute a beteiligen würden. Wir werden bei allen, Schlafplätze sorgen. Für die Nachtruhe Garantie, bzw diese müssen sich evtl. s meldet euch bitte frühzeitig an, damit wi andere Zentren und Räume als die Flora vorbereiten wollen, freuen wir uns natür

Anmeldungen, Fragen oder Anregung

Rote Flora

c/o Schönes Wochenende
Schulterblatt 71
20357 Hamburg
Fax: 040 / 432 54 754

e Zentren öffentlichen Raum?!

Diskussionswochenende er 1999 in Hamburg

res seit zehn Jahren besetzt sein. Die
nd alle Einflußnahmen,
er Stadt Hamburg sind bisher
sie in diesen Jahren, zwar
unerschüttert überstanden. Eine breite
ren Teil dazu beigetragen, die schweren
ie des Projektes bis heute abzusichern.

in Veranstaltungsmonat zur
Monat sollen Konzerte, Partys, Filme,
chichte und Gegenwart dieses Projektes,
arstellen. Wir, einige Menschen aus der
m überregional zu einem
uladen. Wir wollen an diesem
ng autonomer Zentren reden und uns
Event soll vom 26. –28. November
gabend wollen wir mit einem
schließend nochmal in größerer Runde
ben und AG's ihre Planung selbst. Diese
oder aufgrund von Anregungen unserer
wollen wir uns nochmal gemeinsam
n. Keine Angst. Ziel des ganzen soll
Politikformen oder gar der radikalen
nur mal mit vielen Leuten abgleichen,
hätzen, und wo wir jeweils hinwollen.
auch nicht. Wir versuchen für alle drei
u organisieren. Samstag- und
rafeierlichkeiten eine Party bzw ein
Ausgangspunkt zu schaffen wird eine
n. Inhaltlich werden darin grob folgende

ulturelle Ausdrucksformen ist keine.
er Linken auch immer ein Stück weit ihre
ine Schnittstelle zwischen Kultur und
sich an dieses Verhältnis Differenzen
e unpolitisch beäugt, VertreterInnen der
erInnen erklärt. Wir wollen uns solcher



Herzlich Willkommen
ihr Bonner Mistkäfer !

Zur Begrüßung haben wir
in der Brachvogelstr. einen
Regierungsdaimler gründ
überbacken.

- Wegen der starken Hitze
wohl nur noch ein verk
Häufchen davon übrig se
Kreuzberg muß in Berl
wieder sichtbar werden

A.U.T.O.N.O.
G.R.U.P.P.E

N AM 27. SEPT.
 LADEN "ODIN"
 VEMANNSTR.
 MARZAHN (ahrens-
 AST UND FARIBE
 ÄURE HINTER-
 RFEN.
 UF VON WAFFEN
 REMPEL.

Protest gegen NPD-Aufzug

*Kölner Polizei hält Rechte
und Gegendemonstranten
auf Distanz*

KÖLN, 3. Oktober. Etwa 1500 Menschen haben am Samstag in Köln gegen eine Kundgebung der rechtsradikalen NPD demonstriert, an der rund 450 Personen teilnahmen. Wie das Polizeipräsidium am Sonntag weiter mitteilte, verliefen die Gegendemonstration und die NPD-Kundgebung friedlich. Am Rande gab es allerdings Zwischenfälle und zwölf Festnahmen.

Zu der Gegendemonstration hatte ein Aktionsbündnis „Köln stellt sich quer“ aufgerufen. Ihm gehören der Schriftsteller Ralph Giordano, die Komikerin Hella von Sinnen, die Popgruppe Bläck Fööss und der Kabarettist Richard Rogler an. In einem Grußwort forderte Giordano, dass es keine demokratischen Freiheiten für die Feinde der Demokratie geben dürfe.

Angehörige der linken Szene versuchten nach Ende der Gegendemo, zu dem von einem Polizeiaufgebot abgeschirmten Kundgebungsbereich der Rechten durchzubrechen. Polizisten wurden vereinzelt mit Steinen und Farbbeuteln beworfen. Ein Beamter wurde leicht verletzt. (AP)



**Am Donnerstag den 09.09.1
Nazi-Kader Andreas Storr e
 durch Kreuzberg. Der NPD-E
 Multifunktionär wurde aber**

**Er suchte Schutz in unserer
 bestellte einen Kaffee. Nach
AntifaschistInnen unser Per
 aufmerksam machten und u
 keinen Cafe auszuschenken
unser Personal entfernt. Na
 friedlicher Atmosphäre sein
 danach mit einem freundlich
 herbeigerufenen Taxi wied
 Kneipenbetrieb ungestört fo**

**Wir wünschen auch Ihnen w
 Appetit !**

Support your local Nazi

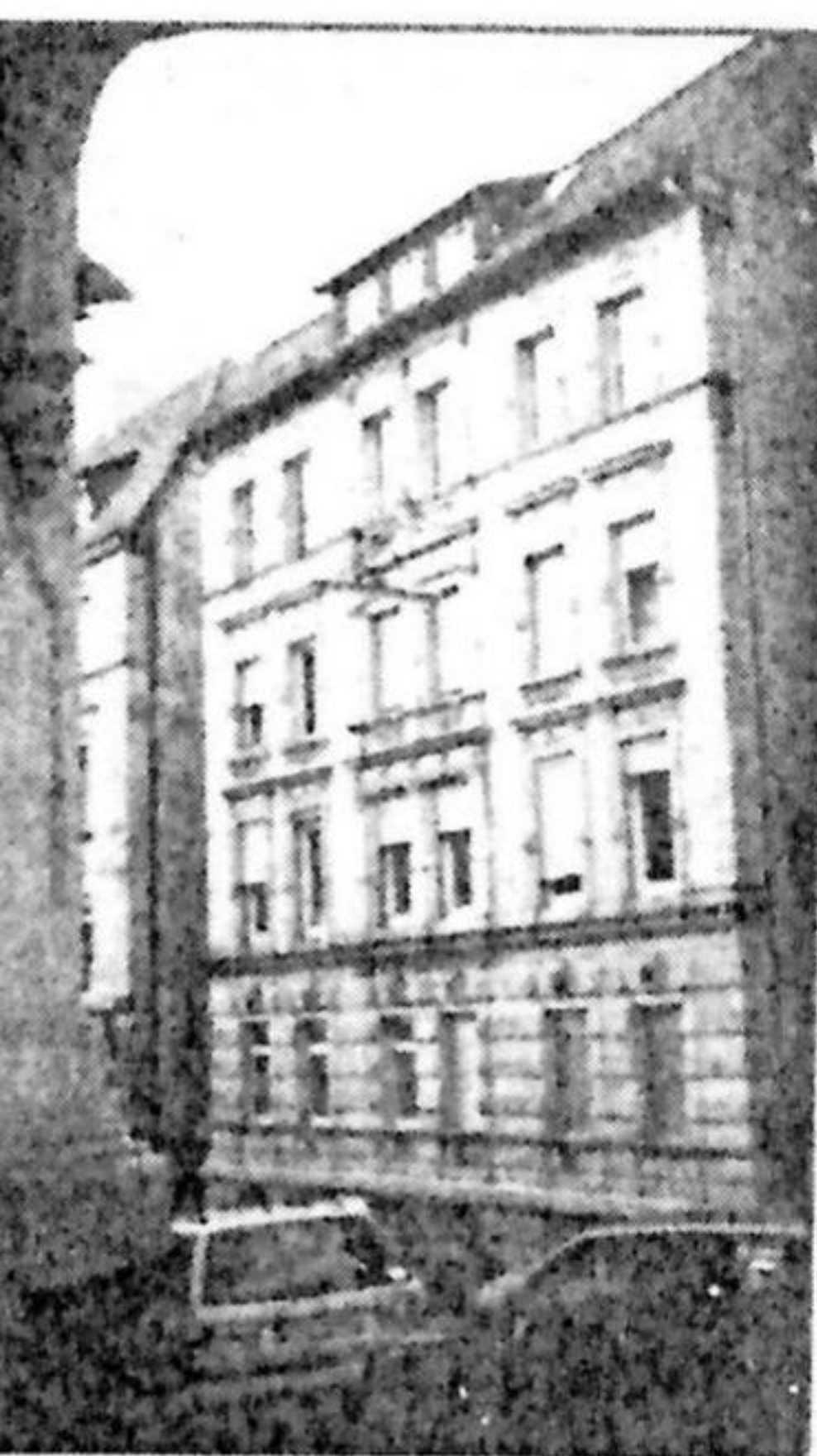
. Oktobe



ale!
stoppen

Über die NPD-Zentrale in Stuttgart

Die Bundesgeschäftsstelle der NPD befindet sich im Stuttgarter Westen, im Erdgeschoß der Rötestraße 4. Von hier aus werden bundesweite Kampagnen koordiniert, so z.B. der Bundestagswahlkampf 1998. Ein Teil des bundesweiten Verstandes ihrer menschenverachtenden Propaganda organisiert die NPD von Stuttgart aus, der »Deutsche Stimme Verlag« ist trotz einer Teilverlagerung nach Sinning in Bayern noch in der Rötestraße zu finden. Dort können z.B. CDs von Nazi-Bands, »Soldatenlieder« oder T-Shirts mit Reichskriegsflaggenmotiv u.ä. bestellt werden. In den Büroräumen der NPD (die Räume sind Eigentum der NPD) finden außerdem auch Tagungen und Seminare statt. Der Parteibundespressesprecher Klaus Beier verschickt von der Rötestraße aus seine Presseerklärungen.



Die Bundesgeschäftsstelle der NPD befindet sich im Erdgeschoß der Rötestraße 4 in Stuttgart.

Die Bundesgeschäftsstelle ist alles andere als auffällig, vielmehr haben die Nazis (bis jetzt!!) in ihr eine unscheinbare Organisationszentrale fernab öffentlichen Interesses. Diese Ruhe wurde bisher nur von einigen Besuchen militanter Nazi-GegnerInnen gestört, die der NPD einige Kosten verursachten. So wurde die Bundesgeschäftsstelle bereits mehrmals von Unbekannten mit Zwillen beschossen, Steinen beworfen und mit antifaschistischen Parolen besprüht.

Wir werden die NPD-Zentrale mit unserer Demonstration am 9. Oktober aus ihrer Anonymität reißen.

Machen wir
den
Faschisten
Dampf,
machen wir
ihnen klar,
daß wir sie
weder in
Stuttgart,
noch sonstwo
dulden!



Antifa-Demo in Heidenheim am 10. April unter dem Motto »Antifa-Offensive 99 – Den rechten Vormarsch stoppen! Weg mit dem Naziladen!«

r Rotebühlplatz, **Stuttgart**



Gedenkveranstaltung f Ronahî, Andrea Wolf

Andrea Wolf hatte sich seit Anfang 1997 a
Am 23. Oktober 1998 fiel sie bei einer
anderen GenossInnen in die Hände des F
wurden ermordet.

Andreas Geschichte ist eng mit der Gesch
verwoben. Andrea war Teil d
Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdo
sie war Mitinitiatorin vieler antirassist
Projekte und Initiativen. Auch der Kampf
ein wichtiges Anliegen. Immer wieder
Fadenkreuz staatlicher Repression und Ve

Andrea war eine Genossin mit festem Gla
die Guerilla der PKK, an die Frauenarm
Revolution in Kurdistan kennenzulernen,
Ansätze zu finden, den Kampf gegen
organisieren. In Briefen aus den Bergen b
in Kurdistan, über die Versäumnisse der L
Kampfes der PKK und welche Impulse sie

Aus Berichten der GenossInnen aus d
Ermordung von Andrea und weiteren G
Andrea ermordete, weil sie sich nicht zum

Andreas Tod ist für uns ein großer Verlust
Symbol der Hoffnung, daß die Kämpfe fü
zusammenwachsen werden.

Zum Todestag von Andrea Wolf findet am
Hierzu sind alle eingeladen, die mit uns
Herzen und Gedanken Andreas Ziele und

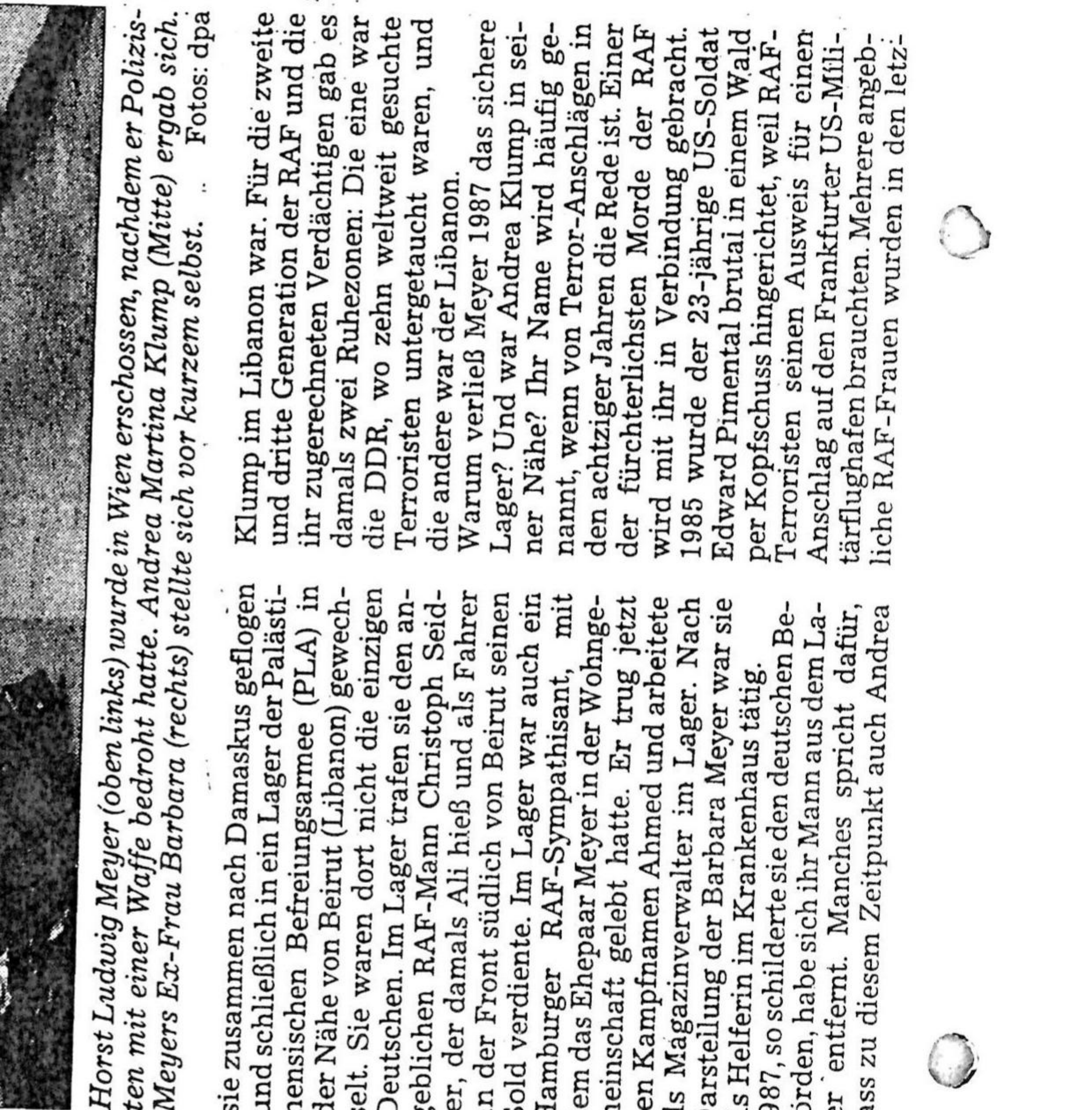
Die Veranstaltung findet in Hamburg/M
Neugraben, Haltestelle Veddel umsteige
Veringstraße
Adresse: Marmara Salon Vogelhüttendeic
Beginn 15 Uhr
Mit Musik, Theater und RednerInnen aus v

Karten können bei der Informationstelle K
Tel. und Fax: 030 61305622 oder den
bestellt werden

vistin Eva Haule-Frimpong lebte. 1985 tauchte das Ehepaar Meyer ab. Nach SZ-Recherchen führte der Weg zunächst nach Norwegen, dann bezogen sie eine Wohnung in Wien. Ein ganz normales Ehepaar, wie es schien.

Die Fahnder glauben das nicht. Sie sind der Ansicht, dass zumindest Horst Ludwig Meyer nicht in Wien blieb, sondern sich an Anschlägen beteiligte. Im Juli 1986 zerriss ein 30-Kilogramm-Sprengsatz, abgefüllt in zwei Bundesbahn-Gasflaschen und abgestellt unter einer riesigen Esche zwischen München und dem Vorort Straßlach den grauen BMW, in dem der damalige Siemens-Vorstand Karl-Heinz Beckurts saß. Der Manager und sein Fahrer Eckhard Groppler starben. Meyer soll zu den Bombenbastlern gehört haben.

Auch wird ihm das Attentat auf den Diplomaten Gerold von Braunmühl im Jahr 1986 in Bonn zur Last gelegt. Doch nach Aussage seiner Ex-Frau Barbara, die sich im Mai dieses Jahres den deutschen Behörden gestellt hat, war er zu diesem Zeitpunkt in Wien. Später seien



Horst Ludwig Meyer (oben links) wurde in Wien erschossen, nachdem er Polizisten mit einer Waffe bedroht hatte. Andrea Martina Klump (Mitte) ergab sich. Meyers Ex-Frau Barbara (rechts) stellte sich vor kurzem selbst. Fotos: dpa

sie zusammen nach Damaskus geflogen und schließlich in ein Lager der Palästinensischen Befreiungsarmee (PLA) in der Nähe von Beirut (Libanon) gewechselt. Sie waren dort nicht die einzigen Deutschen. Im Lager trafen sie den angeblichen RAF-Mann Christoph Seidler, der damals Ali hieß und als Fahrer an der Front südlich von Beirut seinen Sold verdiente. Im Lager war auch ein Hamburger RAF-Sympathisant, mit dem das Ehepaar Meyer in der Wohngemeinschaft gelebt hatte. Er trug jetzt den Kampfnamen Ahmed und arbeitete als Magazinverwalter im Lager. Nach Darstellung der Barbara Meyer war sie als Helferin im Krankenhaus tätig.

1987, so schilderte sie den deutschen Behörden, habe sich ihr Mann aus dem Lager entfernt. Manches spricht dafür, dass zu diesem Zeitpunkt auch Andrea

Klump im Libanon war. Für die zweite und dritte Generation der RAF und die ihr zugerechneten Verdächtigen gab es damals zwei Ruhezonen: Die eine war die DDR, wo zehn weltweit gesuchte Terroristen untergetaucht waren, und die andere war der Libanon.

Warum verließ Meyer 1987 das sichere Lager? Und war Andrea Klump in seiner Nähe? Ihr Name wird häufig genannt, wenn von Terror-Anschlägen in den achtziger Jahren die Rede ist. Einer der fürchterlichsten Morde der RAF wird mit ihr in Verbindung gebracht. 1985 wurde der 23-jährige US-Soldat Edward Pimental brutal in einem Wald per Kopfschuss hingerichtet, weil RAF-Terroristen seinen Ausweis für einen Anschlag auf den Frankfurter US-Militärflughafen brauchten. Mehrere angebliche RAF-Frauen wurden in den letz-

se versuchten - als Generalprobe für den Anschlag auf den Deutsche-Bank-Chef Alfred Herrhausen Ende 1989 gewertet werden.

Interessant werde es, so Geheimdienstkoordinator Ernst Uhlrau, wenn man die Wohnung von Meyer und Klump in Wien finde und nach Spuren anderer Verdächtiger untersuchen könne. Auf eine gemeinsame Wohnung deuten identische Schlüssel hin, die die Fahnder in Wien bei Klump und Meyer gefunden haben. War Wien der letzte Zufluchtsort der RAF? Nichts, was in diesen Tagen an Vorwürfen erhoben wird, muss Bestand haben. Dem Meyer-Kollegen Seidler, der bis 1992 im Libanon blieb, war all die Jahre die Tatbeteiligung an der Ermordung Herrhausens vorgeworfen worden. Als Seidler sich Ende 1996 den Behörden stellte, wurde der gegen ihn erlassene Haftbefehl sofort aufgehoben. Der SPD-Bundestagsabgeordnete Frank Hofmann, der früher Referatsleiter für Terrorismus-Fahndung im Bundeskriminalamt war, sagt: „Manche Personen haben sich mit der Rolle identifiziert, die ihnen von der Polizei zugewiesen wurde“.



RAF-VV in Bad Kleinen

Man stelle sich vor: eine mittelmäßige Kleinstadt in einem ländlichen Landstrich, sagen wir Bad Kleinen in Mecklenburg-Vorpommern. Dazu eine eigens zur Bekämpfung von Terroristen ausgebildete Gruppe von Grenzschützern, die anreist, um mutmaßliche RAF-Mitglieder zu verhaften. Auf dem Bahnhof gelingt der Coup: Wolfgang Grams bleibt nach dem Einsatz tot auf den Gleisen zurück, Birgit Hogefeld wird verhaftet. Die Helden der Truppe, der GSG9, so könnte man meinen, haben alles im Griff. Doch dann, so will der *Focus* jetzt von Fahndern gehört haben, der Fauxpas: Neben Grams, Hogefeld und dem Verfassungsschutzspitzel Klaus Steinmetz könnten sich auch der vergangene Woche in Wien erschossene Horst Ludwig Meyer sowie seine Begleiterin Andrea Klump in Bad Kleinen herumgetrieben haben. Darüber spekulieren die Ermittler nach Angaben der Illustrierten, seit sie jetzt aktuelle Fotografien der beiden gesehen haben.

Ein weiteres verdächtiges Pärchen wollen die Terrorfahnder plötzlich auf Observationsfotos von jenem 25. Juni 1993 in Bad Kleinen entdeckt haben: Die mutmaßlichen ehemaligen RAF-Mitglieder Ernst-Volker Staub und Daniela Klette sollen demnach ebenso dort unterwegs gewesen sein. Wer hätte das gedacht: Ein mecklenburg-vorpommersches Kleinstädtchen, wo Fremde ja sonst kaum auffallen, bietet anscheinend genügend Platz, um unerkannt eine komplette RAF-VV zu veranstalten, freilich unter ständiger Obhut eines eigens angereisten Antiterror-Teams.

RAF-Terroristin Klump

42-Jährige war Begleiterin des erschossenen Horst Ludwig Meyer

Karlsruhe/Berlin (rtr/ug/host). Nach dem Tod des mutmaßlichen RAF-Mitgliedes Horst Ludwig Meyer in Wien bemüht sich die Bundesanwaltschaft um die Auslieferung seiner ebenfalls jahrelang als Mitglied der Rote-Armee-Fraktion gesuchten Begleiterin Andrea Klump. Der 42-Jährigen werde Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung und die Beteiligung an einem elf Jahre zurückliegenden Sprengstoffanschlag auf eine spanische Diskothek vorgeworfen, erklärte die Sprecherin des Generalbundesanwalts, Eva Schübel, am Donnerstag in Karlsruhe. Der Haftbefehl gegen Klump hatte auch das Attentat auf den Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Bank, Alfred Herrhausen, aufgeführt. Ihre Beteiligung daran scheint den Ermittlern aber zweifelhaft.

Der österreichische Generaldirektor für öffentliche Sicherheit, Michael Sika, sagte, auch in Österreich sei Klump an einer Straftat beteiligt gewesen, daher sei über eine Auslieferung noch nicht entschieden. Details

nannte er nicht. Die mit, bei Meyer und Klump italienische Pässe gefundenen Ermittlungen zu sehen zwei deutsche Kollegen italienischer Kollegen.

Die Wiener Polizei Wohnung von Meyer und Klump reichliche Innenminister im Fernsehen, die Wolfgang Meyer und Klump bereits seit 1991 sagte Schlögl.

Klump trug nach Anhörungen bei ihrer Festnahme. Sie habe sich ergewochen mit Meyer in ein raten. Auf der Flucht nach Polizeiangaben ein vor ihm selbst ein tödliches

Meyer war wegen d Vorstandsmitglied der Heinz Beckurts, gesuch

Terroristen in Wien?

st Ludwig Meyer und Andrea Klump



inalpolizei und Sondereinsatzkommandos ermitteln am Tatort, st Ludwig Meyer nach einem Schusswechsel starb. Foto: AP

den mutmaßli-
den wurden. Die
Klump offensicht-
zum Komplex der
Wien – der „UNO-
ch zwei Bankfilia-
Ermittler jedoch
den abgetauchten
m Überfall Geld

es offensichtlich
Klump, die der
rd am Deutsche-
errhausen im No-
sind, hatten ge-

fälschte italienische Pässe bei sich, die
Anfang der 90er Jahre gestohlen worden
waren. Die Seriennummer einer „Beretta“-
Pistole mit Schalldämpfer, mit der Meyer
auf die Wega-Beamten schoss, war he-
rausgefeilt.

Über die Auslieferung von Andrea
Klump nach Deutschland sagte Sicher-
heits-Generaldirektor Sika: „Bevor darüber
entschieden werden kann, muss zuerst
ihre Verwicklung in kriminelle Handlun-
gen hier in Österreich abgeklärt werden.“
Konkrete Angaben, um welche Straftaten
es sich dabei handelt, machte Sika hinge-
gen nicht.

ULRICH GLAUBER

ge
In
H
n
D
B
v
L
n
T
r
s
r
v

a
c
f
v
i
l
s
l
v

Impressum

Herausgebererin: Interime.V.

V.i.S.d.P.: Charlotte Schulz

Gneisenastr.2a, 10961

Berlin

Ich war, ich bin, ich werde sein: Zur Ex

Mobilisierung: Demo gegen NPD-Par

Der braune Punkt: Die Morena-Bar in

Die Sport-Seiten: Ruperti-Reisen, Naz

Berlin, Nazi-Laden in Marzahn

Perspektiven: Diskussionswochenend

Neun Thesen: Westlinke und realer S

Antworten: Auf „Geronimo“ und auf

Durchsuchungen: Solidaritätserkläru

Debatte: Anmerkungen zur Konferen

Debatte: Vergewaltigungsdiskussion

Debatte: Zwei Papers zur Grenzcamp

Und ganz am Schluß: Viele, viele Terr

UND WAS IST IM ORDNER?

„Aufstand in Ost und West - Westber

leicht überarbeiteter Artikel aus der

Verschiedene Flugies der gruppe müc

schen Staat niedergeschlagenen Häft

Eigentumsvorbehalt

Diese Druckschrift ist so lange Eigentum de
persönlich ausgehändigt wird. „Zur Haben
dieses Vorbehalts. Wird diese Druckschrift
Absenderin zurückzusenden.

gesellschaftli-
cht aber die
R. Aber der
und die DDR
relevante Ge-

len real-exi-
us gibt, der
rnative ist,
über andere
en zu disku-
warum die
e war, kön-
en in einem
ieren; umso
Beitrag er-

ezugspunkt
er ein ande-
Heft war die
udwig Mey-
ma. Wegen
auf ange-
er seit über
en RAF ha-
den, einige
n der Öster-
dem Aus-
er Bundes-
drea Klump

RAF geben
enbar nicht
n Verdienst
historischer
enigen Leu-
irgendeine
gieren trau-
en. Die Bot-
g Meyers ist
en bewaff-
ndet erklä-
ben zurück-
geben oder
engagieren,
cht in Ruhe.
oder jemals
wege zu ge-
Parlamen-
er oder die
solange bis
abschwört,
ronzeugin
für Jahre im
der gar er-
t ihnen um
e Existenz-
hörden, ih-
attung und
rInnen zu
sen Kosten
m Zusam-

menhang viele Grüße an Andrea Klump
und alle die, die noch immer ab-
getaucht sind!

Und noch eine schlechte Nachricht aus
Österreich: „Die Freiheitlichen“ des Fa-
schisten Jörg Haider sind am Sonntag
bei den Parlamentswahlen zweit-
stärkste Partei geworden - und wer
weiß, vielleicht sind sie bald sogar
schon an der Regierung. Trotz (oder
wahrscheinlich eher wegen) seines of-
fenen Rassismus und seines autoritä-
ren Auftretens. Im Wahlkampf haben
die „Freiheitlichen“ bewiesen, daß ihre
Hetze bei Teilen der Bevölkerung gut
ankommt. Einige Prominente haben
sich in Österreich offen als Haider-
Freunde geoutet und den gestriegelten
Faschisten im Lodenmantel zu noch
mehr Beliebtheit und Ansehen verhol-
fen. Korruptionsskandale in der eige-
nen Partei haben Haiders Image als
Saubermann, der sich gegen die jahr-
zehntelange große Koalition zu profi-
lieren versucht, dabei keineswegs ge-
schadet.

Kein Wunder also, daß bei den deut-
schen Rechten das Vorbild Österreich
wieder einmal hoch im Kurs steht. Das
aber nur am Rande, im Heft werdet Ihr
dazu leider nichts weiter finden. Auch
nichts zu den Wahlen in Berlin am 10.
Oktober. Mit Freude haben wir aber
bemerkt, daß so manches Plakat von
Reps, NPD oder Bürgerbund durch Far-
be unkenntlich gemacht wurde.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Anti-
Sexismus-Debatte, zu der uns mehre-
re Beiträge erreicht haben. Ein hoffent-
lich letztes Wort sei unsererseits den
Frauen und Lesben der schlagenden
Fraktion hinterhergerufen. An einer
Stelle haben wir mit Euch Konsens:
Welche dermaßen dogmatisch mit
dem Holzhammer agitieren (und mit
der Gaspistole vorgehen) wie ihr in der
letzten Ausgabe und praktisch alle
gemischtgeschlechtlichen Gruppen zu
aktiven Täterschützern deklarieren,
brauchen sich nicht mehr in einem
gemischtgeschlechtlichen Heft zu Wor-
te zu melden. (An dieser Stelle verwei-
sen wir auf den Beitrag des Laden-
kollektivs „Politik und Rausch“). Inso-
fern gehen wir davon aus, daß sich die
verschiedenen Beiträge auf diejenigen
beziehen, die ein echtes Interesse an
Diskussion über antipatriarchale Politik
auch mit gemischten Gruppen haben.
Dafür steht die Interim selbstverständ-

Nr. 485

50. Jah

INTER **INTER**

Wöchentliches Berlin-Inf

Wir trauern um Horst
am 15.9.1999 von Bullen in



Die Revolution spricht: ich wa